

2014



HERXHEIMER HEIMATBRIEF

Heimatbrief Herxheim 2014

Herausgeber:
Herxheimer Heimatverein e.V.



Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek:

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <<http://dnb.ddb.de>> abrufbar.

Impressum

Herausgeber: Herzheimer Heimatverein

Vorsitzender: Georg Kern

Redaktionsteam: Paul Witzel
Georg Kern

Mitarbeiter:	Lothar Bade	Gunter Klag
	Michael Bauer	Dr. Roland Lentz
	Dounia Biedermann	Christian Marz
	Steffen Biedermann	Walter Menzlaw
	Charlotte Busch	Manuela Metzinger
	Dr. Klaus Eichenlaub	Anne Müller
	Dr. Alexander Gramsch	Christa Müller
	Dr. Helma Gröschel	Edelbert Müller
	Alexander Hahn	Hermann Rieder
	Maria Hirsch	Frauke Stein
	Dr. Andreas Imhoff	Rosa Tritschler
	Cordula Jochim	Pfarrer Arno Vogt
	Walter Jochim	Elmar Weiller
	Bettina Jung	Heinz Weis
	Georg Kern	Paul Witzel

Auflage: 650 Exemplare

Die Gedichte von Michael Bauer wurden mit freundlicher Genehmigung des Autors entnommen aus: Michael Bauer: „Pfalzkönig“: Winzlyrik mit Illustrationen von Xaver Mayer. Agiro Verlag Neustadt 2014 / ISBN 978-3-939233-29-9 / EURO 9.95 / www.dodedom.de

ISBN 978-3-89857-290-3

Copyright ©: Herausgeber, Autorinnen, Autoren und Verlag
Fotos: Herzheimer Heimatverein

Gesamtherstellung: Plöger Medien GmbH
Altes Schulhaus Gräfenhausen – 76855 Annweiler
www.ploeger-medien.de

Grußwort

Liebe Leserin, lieber Leser,

bei der Erstellung des vor Ihnen liegenden Herxheimer Heimatbriefs waren wir völlig überrascht über die vielen großen und kleinen Jubiläen, die in diesem Jahr gefeiert werden durften. Dabei meinen wir nicht den Ausbruch des Ersten Weltkrieges vor 100 Jahren. Obgleich auch er für Herxheim einige gravierende Veränderungen brachte, sind wir in der vorliegenden Ausgabe des Heimatbriefs eher auf die Jubiläen der Persönlichkeiten, Vereine und Institutionen in unserer Gemeinde eingegangen. Sie finden in diesem Heft einen umfanglichen Bericht über das 20jährige Bestehen des überaus erfolgreichen Jugend- und Kinderchors „Südpfalzlerchen“. Dieser Chor hat seit Anbeginn seines Bestehens mit seinen Auftritten und Konzerten das kulturelle Angebot, nicht nur in Herxheim, sondern in der ganzen Region und darüber hinaus bereichert. Doch lesen Sie selbst, an welch vielfältigen Orten in aller Welt der Chor schon aufgetreten ist. Weitere Beispiele für Jubiläen in diesem Jahr: der katholische Pfarrer Arno Vogt feierte im Rahmen des diesjährigen Pfarrfestes sein 20jähriges Priesterjubiläum und Bürgermeister Franz-Ludwig Trauth beging sein 40jähriges Dienstjubiläum und erhielt aus den Händen von Landrätin Theresia Riedmaier eine Dankurkunde des Landes. Aber auch die Kunstschule in der Villa Wieser kann auf ihr 30jähriges Bestehen zurückblicken. Die Liste ließe sich gewiss noch fortsetzen, doch wir wollen Sie nur zum Lesen ermuntern und nicht alles hier schon verraten. Es würde uns sehr freuen, wenn Ihnen die Arbeit der vielen Autorinnen und Autoren gefällt. Wie Sie sicher im Autorenverzeichnis entdeckt haben, fand in diesem Jahr ein Wechsel in der Schriftleitung statt. Frau Nicole Theriault, die mit viel Elan und Fachkunde die Ausgaben seit 2010 betreut hat, sah sich aufgrund der Aufnahme eines berufsbegleitenden Studiums gezwungen die Schriftleitung abzugeben. An dieser Stelle wollen wir Ihr unseren besonderen Dank für ihre sehr qualifizierte Redaktionsarbeit zum Ausdruck bringen. Wir freuen uns, dass mit Paul Witzel ein Nachfolger für die Schriftleitung gefunden werden konnte. Er kennt sich insbesondere im kulturellen Leben unserer Gemeinde sehr gut aus und hat darüber hinaus auch während seiner Zeit als Lehrer am Pamina-Schulzentrum schon vielfältige Kontakte zu Vereinen und Einrichtungen in Herxheim geknüpft. Allen Autorinnen und Autoren – gerade den in diesem Jahr neu hinzugekommenen – wollen wir für ihre vielfältigen Beiträge danken. Besonderer Dank gilt auch den Sponsoren, der Raiffeisenbank Herxheim, dem E-Werk der Gemeinde Herxheim sowie der Sparkasse Südliche Weinstraße. Durch die Anzeigenschaltungen haben sie auch heuer die Erstellung des Druckwerkes finanziell gefördert. Nun liegt es an Ihnen, liebe Leserin, lieber Leser, wie viel und was Sie aus der festgehaltenen Berichten zur Entwicklung in unserem Dorf entnehmen wollen. Wir wünschen Ihnen, dass die Lektüre vor allem schöne, interessante und angenehm empfundene Eindrücke bereiten möge. Mit den besten Wünschen, auch für die bevorstehende Advents- und Weihnachtszeit, verbinden wir

herzliche Grüße

Georg Kern
Vorsitzender

Paul Witzel
Schriftleiter

Inhalt

Grußwort	3
Zurückgeblickt	
<i>Georg Kern</i>	
Chronik Ortsgemeinde Herxheim	6
Chronik Ortsbezirk Hayna	13
Chronik Verbandsgemeinde Herxheim	14
 <i>Pfarrer Arno Vogt, Hermann Rieder</i>	
Aus der Katholischen Kirchengemeinde	19
 <i>Dr. med Helma Gröschel, Bettina Jung, Dr. Roland Lentz, Christian Marz</i>	
Aus der Protestantischen Kirchengemeinde	26
 Generationen	
<i>Lothar Bade, Dounia Biedermann, Ök Gel, Stefanie Stark, Walter Jochim</i>	
Berichte aus dem Pamina-Schulzentrum.....	31
 Beiträge zur Herxheimer Geschichte	
<i>Dr. Klaus Eichenlaub</i> Herxheim vor 100 Jahren	36
<i>Rosa Tritschler</i> Von der Tabakwicklerin zur Spulenwicklerin – Die Firma Akkord-Radio in Herxheim	39
<i>Andreas Imhoff, Anne Müller</i> „Biß jetzt gefällt es mir immer noch gut.“	45
<i>Hermann Rieder</i> Fronleichnam vor 80 Jahren im Grossdorf	49
<i>Elmar Weiller</i> Wie war das mit dem Ankauf der Villa Wieser durch die Gemeinde Herxheim?	53

Herxheim kulturell	
<i>Dr. Klaus Eichenlaub</i> 1994 – 2014, 20 Jahre Kinder- und Jugendchor Herxheim „Südpfalzlerchen“	57
<i>Dr. Alexander Gramsch</i> Die Entstehung der Kulturlandschaft	71
<i>Christa Müller, Gunter Klag</i> „Kunst kann nicht gelehrt werden – aber der Weg zur Kunst kann gelehrt werden“	75
Neues Portrait der Gemeinde Herxheim vorgestellt.	80
<i>Walter Menzlaw</i> Weiter geht die Reise	81
<i>Paul Witzel</i> 20 Jahre Villa-Konzerte:	86
<i>Paul Witzel</i> Klassik im Park 2014	88
Aus dem Vereinsleben	
<i>Edelbert Müller</i> Riss zum Zweiten	89
<i>Cordula Jochim, Manuela Metzinger</i> Neues aus dem Altenzentrum St. Josef.....	92
<i>Heinz Weis, Frauke Stein, Alexander Hahn, Steffen Biedermann</i> Blau und weiß, wie lieb ich Dich	94
Herxheim persönlich	
<i>Maria Hirsch</i> Besuch nach 150 Jahren in der Heimat.....	100
<i>Hermann Rieder</i> Tabak-Rekordernte 2014	104
<i>Hermann Rieder</i> Die Schultheiß-Dynastie Dudenhöffer	105
Standesamtliche Nachrichten	110

Chronik Ortsgemeinde Herxheim

„LuBei“ im Alter von 96 verstorben

Ludwig Beiner, der vielen Herxheimern bestens bekannt und vertraut war, verstarb am 07.10.2013 im Alter von 96 Jahren in seiner Heimatgemeinde. Vom 01. Dezember 1945 bis zum 31.12.1979 war er bei der Gemeinde- bzw. ab 1973 bei der Verbandsgemeindeverwaltung Herxheim tätig. Er war als engagierter, pflichtbewusster und sehr korrekter Amtsinspektor, aber auch als Mensch und Ratgeber weithin geachtet und geschätzt. In seiner Heimatgemeinde hat er sich auf vielfältige Weise im gesellschaftlichen Leben eingebracht. Nach dem zweiten Weltkrieg war Beiner an vorderster Stelle, als es darum ging, die Motorsporttradition in Herxheim wieder zu beleben. Er war zugleich Gründungsmitglied, Triebfeder und Initiator bei der Wiedegründung der MSV Herxheim im Jahr 1949. Über drei Jahrzehnte diente er „seiner“ MSVH in unterschiedlichen Funktionen, insbesondere als Stadionsprecher bei den Vaternags-Rennen, aber als deren Vorsitzender. Dabei galt er stets als „Mann der Tat“ und prägte so die Weiterentwicklung des Vereins entscheidend mit. Ein besonderes Anliegen war ihm die Kontaktpflege mit anderen Clubs. Besonders sind hier seine Beziehungen zum tschechischen Club Marienbad zu nennen, die er bereits in einer Zeit aufbaute, als dies politisch noch recht schwierig war. So stellt es einen besonderen Höhepunkt im Wirken Ludwig Beiners dar, dass ihm 1986 in einer großartigen Feierstunde die Ehrenmitgliedschaft des AMK Marienbad verliehen wurde. Für sein vielfältiges Wirken in der Gemeinde Herxheim wurde Beiner die Ehrennadel des Landes Rheinland-Pfalz verliehen. Bereits 1972 wurde er aufgrund seiner außerordentlichen Verdienste einstimmig



zum Ehrenvorsitzenden der MSV Herxheim ernannt. Unter dem Kürzel „LuBei“ schrieb Ludwig Beiner über 25 Jahre Berichte, zunächst für das „Pfälzer Tageblatt“ und später für „Die Rheinpfalz“. In den letzten Jahren

hat er durch seine Lebensberichte auch im Herxheimer Heimatbrief wertvolle Schilderungen aus seinem Leben beigetragen.

Erfolgreicher Markt für angewandte Kunst in der Villa Wieser

Erstmals fand während des St. Gallusmarktes in der Villa Wieser ein „Markt für angewandte Kunst“ statt. Außergewöhnliche Künstlerinnen und Künstler, Schmuckdesigner und Schneiderinnen haben zahlreiche handgefertigte Stücke zum Kauf angeboten. Die Veranstaltung fand durch zahlreiche Besucher großen Anklang.

Südpfalzwerkstatt seit 20 Jahren am Standort Alzheimer Weg

Im Oktober 2013 feierte die Südpfalzwerkstatt gmbH (SPW) aus Anlass ihres 20jährigen Bestehens des Zweigwerkes Herxheim am Alzheimer Weg (früheres Betriebsgelände der Fa. Wiedekind) ein internes Werkstattfest. In einer Ansprache ging Verwaltungsratsvorsitzende Georg Rothöhler auf die Ursprünge des Zweigwerkes Herxheim ein. Mit ca. 40 Mitarbeitern mit Behinderung seien am Standort der ehem. Akkord-Radio (heute Gelände der Fa. Möbel Gilb) in einem kleinen Anbau am Waldrand u. a. Leiterplatten verlötet und Frostschutzwächter montiert

worden. Obgleich 1993, als die Liegenschaft am Alzheimer Weg angeboten worden sei, nur wenig Bedenkzeit gegeben war, habe sich die Entscheidung für diesen Standort im Nachhinein als gut und richtig erwiesen. Heute arbeiten in der Zweigwerkstatt der SPW in Herxheim 219 MitarbeiterInnen mit Behinderung, die von 40 Fachkräften bei ihrer Persönlichkeitsentwicklung und Teilhabe am Arbeitsleben unterstützt werden. Neben Verpackungs- und Montagearbeiten für Industriekunden und mittelständische Unternehmen aus der Region werden auch Plakatständer, klappbare Heftdrahtalter und Drahtausleger für den Wein- und Obstanbau gefertigt. Neu hinzu gekommen ist die industrielle Teilreinigung sowie zwei Gartengruppen, die sich unter qualifizierter Leitung schwerpunktmäßig mit der Pflege von Rasenflächen, Gehölzschnitt und der allgemeinen Pflege von Grünanlagen beschäftigen. Daneben werden Eigenprodukte aus dem „max4car-Programm“ gefertigt. Am Standort Herxheim sind außerdem ein Berufsbildungsbereich, zwei Arbeitsförderbereiche, ein Sportbereich sowie Aktivitäten in der Pferdepflege integriert.

„Lebendige Demokratie braucht Kommunalpolitiker“ – Bürgermeister a. D. Elmar Weiller geehrt

Bei einer Ehrung durch den Innenminister des Landes Rheinland-Pfalz in Wörrstadt wurden kommunalpolitisch langjährig tätige Ehrenamtliche aus allen Kreisen und fast allen kreisfreien Städten des früheren Regierungsbezirks Rheinhessen-Pfalz für ihre Verdienste um die Kommunale Selbstverwaltung ausgezeichnet. Mit der Übereichung der „Freiherr-vom-Stein-Plakette“ wurde auch Bürgermeister a.D. Elmar Weiller durch Innenminister Roger Lewentz geehrt. Dabei hob der Innenminister den hohen

Stellenwert von Kommunalpolitikerinnen und Kommunalpolitikern für einen funktionierenden Staat hervor. „Wir würdigen Leistungen von Frauen und Männern, die sich durch ihren langjährigen, zeitaufwendigen und engagierten Einsatz in einem kommunalpolitischen Ehrenamt hervorgetan haben“, betonte der Innenminister.

Seit 1954 wird die Freiherr-vom-Stein-Plakette - seit 2001 alle drei Jahre - an Bürgerinnen und Bürger als Auszeichnung ihres kommunalpolitischen Engagements verliehen.

Franz Rieser erhält Anerkennung für sein Engagement

Bei der Siegerehrung der Brieftaubenvereinigung Südpfalz im November 2013 wurde dem langjährigen Vorsitzenden Franz Rieser durch Ortsbürgermeister Franz-Ludwig Trauth eine besondere Ehrung zuteil. Ausgehend vom Jahr 1970, als er den Fischerverein Herxheim gründete und das Amt des 2. Vorsitzenden übernahm, zeichnete Ortsbürgermeister Trauth den vielfältigen Einsatz von Franz Rieser nach. Bereits Ende der 80er Jahre wandte er sich, nach großen Erfolgen und Auszeichnungen im Fischereisport, dem Brieftaubensport zu und wurde Vorsitzender des Brieftaubenvereins „Sturmvogel“. Bei der Organisation nationaler und internationaler Meisterschaften war er an maßgeblicher Stelle tätig. Beachtliche Erfolge, aber auch seine soziale Grundeinstellung – die Erlöse von Veranstaltungen fließen regelmäßig gemeinnützigen Einrichtungen wie dem DRK Herxheim, dem AK Therapeutisches Reiten oder auch Sportkameraden zu – hat sich Franz Rieser großes Ansehen erworben, wofür ihm der Ortsbürgermeister durch die Übergabe einer Ehrenurkunde und eines Glaswappens der Gemeinde Dank und Anerkennung aussprach.

Ehrungen für engagierte Helfer der MSV Herxheim

Bei der Jahresabschlussveranstaltung der MSVH wurden Regina Dudenhöffer, Vorsitzende des Wirtschaftsausschusses und der langjährige Rennarzt, Hans-Wendel Maurer, mit der Ehrennadel in Gold ausgezeichnet. Die Ehrennadeln in Silber erhielten Gerhard Renner, Thomas Sommer, Stefan Fusterer, Benjamin Jochim, Peter Kerner und Michael Gerber sen.

„Künstlerbaum“ mit altertümlichem Holz aus der Holzgasse gestaltet

Im Park hinter dem Haus der Begegnung wurde ein einzigartiges Kunstwerk aufgestellt. Geschaffen wurde es durch eine eigens dafür eingerichtete Projektklasse unter Leitung von Francesco Jorio und in enger Zusammenarbeit mit dem Landschaftsarchitekten Kurt Garrecht. In dem Kunstwerk ist insbesondere antikes Holzmaterial verarbeitet, das bei Straßenbauarbeiten in der Holzgasse zutage gekommen war.



„Goldige“ Spendenübergabe im St. Paulus-Stift

Im Januar 2014 überreichten die Herxheimer Zahnärzte Dr. Berdel und Dr. Dähne im St. Paulus-Stift der Jacob-Friedrich-Bussereau-Stiftung und dem Caritasförderzentrum St. Laurentius und Paulus (Standort

Herxheim) je eine Spende von 3.000,- Euro. Der Gesamtbetrag war durch die Sammlung von Zahngold zustande gekommen, welches die Patienten der Praxis für diese Aktion gespendet hatten. Das gesammelte Gold wurde in einer Scheideanstalt in Pforzheim liquidiert. Die Spendenempfänger brachten neben ihrem Dank auch zum Ausdruck, dass die insgesamt 6.000,- Euro insbesondere für die Anschaffung einer interaktiven Musik-Leuchtwand in der therapeutischen Arbeit sowie für den Ankauf von Spiel- und Sportgeräten verwendet werden.

Theatergruppe Mutabor feiert umjubelte Premiere

„Der Teufel mit den drei goldenen Haaren, so hieß das Theaterstück, welches die Theatergruppe Mutabor im März 2014 im ausverkauften Chawwerusch-Theater-Saal zur Aufführung brachte. Mit rauschemden Beifall bedachte das Publikum die Aufführung des Ensembles, dessen Akteure Menschen mit Behinderung sind. Mit besonderer Spielfreude meisterten die Darsteller selbst anspruchsvolle Textpassagen gekonnt und ließen gerade auch durch Effekte des Schattenspiels und unkonventionelle Kostümierung den Funken auf das Publikum überspringen. Chawwerusch-Schauspieler Ben Hergl hatte die Gruppe in der Vorbereitung unterstützt und lobte nach der Vorstellung: „es ist einfach toll, was ihr da auf die Beine stellt“.

Auszeichnungen des Landkreises für langjährigen Einsatz in Sport

Seine über 40jährige ehrenamtliche Tätigkeit für die Abteilung Badminton im SV Viktoria Herxheim war der Anlass zur Verleihung der Sportehrenplakette des Landkreises Südliche Weinstraße an Robert Ritter. Als Gründungsmitglied der Badmintonabteilung fungierte

er von 1969 bis 1971 als 1. Vorsitzender und sodann bis 1984 als Sportwart. Ab 1984 bis 1992 übte er erneut das Amt des 1. Vorsitzenden aus und übernahm ab 1991 bis 2013 die Jugendbetreuung.



Für langjährige ehrenamtliche Vereinsarbeit in der Motorsportvereinigung Herxheim erhielt Edelbert Müller die Sportehrenplakette des Landkreises Südliche Weinstraße. Edelbert Müller ist seit 1974 für die MSVH in vielfältigen Bereichen, insbesondere in der Werbung, als Sportleiter und Rennleiter, tätig. In dieser Zeit war er bei der Durchführung der Weltfinals 1984, 1990 und 1996 in verantwortlicher Funktion aktiv. Seit 1998 ist er 1. Vorsitzender der MSVH.



Die Sportehrennadel für die mindestens 25jährige Tätigkeit in einem Herxheimer Sportverein erhielt Andreas Obermeier (aus Erlenbach), der als Werbeleiter im Vorstandsrat für die Bewerbung der Rennveranstaltungen des MSVH verantwortlich ist. Die Auszeichnungen wurden durch Landrätin Theresia Riedmaier im Rassiga-Keller in Maikammer an die Geehrten überreicht.

Firmengründer der Firma Brezel-Schiestel gestorben

Bis zu seinem letzten Lebenstag hatte man den 94jährigen Wilhelm Schiestel munter und interessiert in „seiner“ Brezelfabrik in der Siedlungsstraße angetroffen. Die Nachricht von seinem Tod am 26. März 2014 überraschte daher viele Herxheimer Mitbürger, die stets in seinem Hause oder durch die sogenannten Brezelkinder im Dorf Laugengebäck kaufen. Schiestel hatte nach seiner Rückkehr als Soldat aus dem Zweiten Weltkrieg aus kleinsten Anfängen heraus, gemeinsam mit seiner Frau Hiltrud geb. Beiner die Brezelbäckerei und ein zugehöriges Lebensmittelgeschäft an der Siedlungsstraße in Herxheim aufgebaut. Neben den heute noch erhältlichen Laugenbrezeln zählte anfänglich auch das sogenannte Laugendauergebäck (Salzstangen und –brezeln) zu seiner Angebotspalette. Nicht zuletzt dadurch waren seine Produkte in vielen Gaststätten regional und überregional weit verbreitet. Bis heute sind aber auch die Laugenbrezeln und –backwaren bei Festen in der Region sowie seine „Renn-Brezeln mit Kurvengeschmack“ beim alljährlichen Sandbahnrennen ein geschätztes Backwerk.

Wilhelm Schiestel war sowohl überregional für seinen Berufsstand, aber auch Ende der 1960er Jahre im Gemeinderat Herxheim aktiv und Herxheimer Vereinen engagiert. So war er insbesondere über 64 Jahre lang Mitglied beim SV Viktoria Herxheim, wo er zu den Ehrenmitgliedern gehörte. Nach seinem Rückzug aus der Führung der Bäckerei zeichnete sich Wilhelm Schiestel als vielseitig begabter Handwerker und Bastler aus, der mit viel Fingerspitzengefühl auch kleinste Gerätschaften für Miniaturnachbildungen zu fertigen wusste. Seine Söhne Michael, Wilhelm E. und Peter Schiestel führen als Geschäftsführer und Inhaber der Firma Brezel-Schiestel das Werk des Vaters fort.

Dr. Klaus Eichenlaub erhält Bürgerpreis der Sparkasse Südliche Weinstraße

Unter dem Motto „Engagiert vor Ort: mitreden, mitmachen, mitgestalten“ stand die Auslobung für den Bürgerpreis 2013 der Sparkasse Südliche Weinstraße. Nominiert waren insgesamt 9 Persönlichkeiten und Gruppen. Neben zwei weiteren Preisträgern aus Landau erhielt Dr. Klaus Eichenlaub diese, mit einem Preisgeld von 1.000 Euro dotierte Auszeichnung. „Das Lebenswerk von Dr. Klaus Eichenlaub verbindet Musik, Kinder und Gemeinschaft“, sagte Theresia Riedmaier bei der Ehrung. Seit vier Jahrzehnten leitet Dr. Eichenlaub mit „unermüdlichem Einsatz“ Kinder- und Jugendchöre. Daneben wurden seine 20jährige Tätigkeit als Dirigent der „Südpfalzlerchen“ und seine Initiative für das Europäische Jugendmusical-Festival, das er alle zwei Jahre in Herxheim organisiert, in der Laudatio herausgestellt.

Landes-JugendBlas-Orchester gastierte in Herxheimer Festhalle

Am Ostermontag 2014 präsentierte das Landes-JugendBlas-Orchester Rheinland-Pfalz in der Herxheimer Festhalle brillante Klangbilder in allen Farben. Unter der Leitung von Stefan Barth spielten 55 ausgewählte Musikerinnen und Musiker aus ganz Rheinland-Pfalz. Sehr zum Vergnügen der über 250 Gäste wurden Stücke aus dem neu einstudierten Programm, darunter bläusersinfonische Werke der Romantik und der Zeit nach 1950 dargeboten.

Garten der Sinne beim Altenzentrum St. Josef neu bepflanzt

Dank einer Spende der Baumschule Konrad in Hayna konnte der „Garten der Sinne“ im Altenzentrum St. Josef mit neuen Pflanzen ausgestattet und aufgewertet werden.

Grundschule Herxheim hat neuen Schulleiter

Der aus Herxheim stammende Bernd Rieder hat im Mai 2014 die Nachfolge von Heinz Gebauer offiziell angetreten. Aufgrund umfangreicher Baumaßnahmen an der Kandler Schule, an der Bernd Rieder zuvor als Schulleiter tätig war, wurde die mit Wirkung vom 01. Februar 2014 ausgesprochene Versetzung nach Herxheim erst am 05. Mai 2014 vollzogen werden. „Als Rektor zurück an die eigene Grundschule zu gehen, war eine Bauch- und Herzensentscheidung“, umriss Rieder seine Motivation für die Bewerbung um die Tätigkeit als Rektor an der Grundschule Herxheim. Bürgermeister Franz-Ludwig Trauth hieß den neuen Rektor seitens des Schulträgers herzlich willkommen. Dabei äußerte er seine Zuversicht, dass Rieder die Schule, an der zur Zeit 340 Kinder unterrichtet werden, in ihrer positiven Wahrnehmung weiter entwickeln werde.



Ortsbürgermeister und Ortsgemeinderat Herxheim am 25. Mai neu gewählt

Bei den Kommunalwahlen am 25. Mai 2014 waren die Wählerinnen und Wähler in Herxheim aufgefordert, insbesondere den Ortsbürgermeister und den Ortsgemeinderat neu zu wählen. Der bisherige Amtsinhaber Franz-Ludwig Trauth, der als einziger Bewerber um das Amt des Ortsbürgermeisters angetreten war, wurde mit einer Zustimmung von 69,19 % der Wählerinnen und Wähler in seinem Amt bestätigt. In der konstituie-

renden Sitzung des Ortsgemeinderates am 14. Juli 2014 wurde er für weitere fünf Jahre zum Ortsbürgermeister ernannt. Die Sitzverteilung im neu gewählten Ortsgemeinderat sieht wie folgt aus: 6 Sitze SPD, 13 Sitze CDU, 3 Sitze Grüne, 6 Sitze FWG.

Volker Bentz nimmt am IRONMAN – Triathlon in Frankfurt teil

Über ein Gewinnspiel seines Arbeitgebers, Mercedes Benz, erhielt der Triathlet Volker Bentz einen von zwei Frei-Startplätzen für den Wettkampf in Frankfurt. Am 06. Juli 2014 startete er gemeinsam mit ca. 3000 weiteren Teilnehmerinnen und Teilnehmern am Langener Waldsee, um ab 07:00 Uhr den „längsten Tag des Jahres“ zu bewältigen. Nach 3,8 km Schwimmen, 180 km Radfahren und 42,195 km Laufen zeigte die Anzeige im Ziel eine Zeit von 10:15,38 Stunden. Damit belegte der Triathlet des TV Herxheim den beachtlichen Gesamtplatz 442 und in seiner Altersklasse den 74. Platz von 550 Athleten.



„80 Jahre die Nacht zum Tag gemacht“ – Kerner Bäcker feiert Jubiläum

Über drei Generationen und 80 Jahre hinweg besteht die Bäckerei Kerner in der Eisenbahnstraße. Dies war der Anlass zu einem Fest mit vielfältigen Aktionen im Juli 2014, bei dem die Bevölkerung zur Besichtigung

der offenen Backstube, einem pffiffigen Mitmach-Theater sowie zu allerlei würzigen Brotbotschaften von Laib zu Leib eingeladen war. Für eine große Festtafel, die von rund 500 Personen besucht wurde, war die Speyerer Straße an diesem Tag autofrei. Gegründet wurde die Bäckerei 1934 durch die Großeltern des derzeitigen Inhabers, Georg und Katharina Kerner. Ab 1970 übernahmen die heutigen „Senior-Chefs“ Josef und Gisela Kerner bis 2004 die Bäckerei. Seit 2005 ist das Geschäft unter der Leitung von Bäcker- und Konditormeister Wolfgang Kerner und seiner Frau Isabel.



Ehemaliger Beigeordneter Robert Zotz verstorben

Im Alter von 82 Jahren verstarb im Juli 2014 der ehemalige zweite Beigeordnete der Ortsgemeinde Herxheim, Herr Robert Zotz. Von 1964 bis 1980 war er im Ortsgemeinderat Herxheim sowie in verschiedenen Fachausschüssen für das Wohl der Bürgerinnen und Bürger tätig.

St. Elisabethenverein Herxheim spendet der Ökumenischen Sozialstation Herxheim ein neues Fahrzeug

Nach der Segnung durch Pfarrer Arno Vogt erhielt die Ökumenische Sozialstation Edenkoben-Herxheim-Offenbach e.V. am Freitag, den 18.07.2014 einen neuen VW Modell

Up. Das Fahrzeug wurde durch den St. Elisabethenverein Herxheim gespendet. Die gesamte Fahrzeugflotte der Sozialstation umfasst nun 44 Fahrzeuge, mit denen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den 3 Verbandsgemeinden rund 600.000 Kilometer jährlich zurücklegen, um täglich ca. 470 hilfe- und pflegebedürftige Menschen in ihrem Zuhause medizinisch und pflegerisch zu versorgen.



Seit 40 Jahren für die Kleinsten tätig: Jutta Henning erhält ehrende Anerkennung

Im Rahmen einer kleinen Feierstunde im Kindergarten St. Maria wurde am 01.08.2014 Frau Jutta Henning geehrt. Pfarrer Arno Vogt sowie die Erzieherinnen dankten ihr für 40 Jahre Dienst zugunsten der vielen Kinder, die während dieser Zeit die Einrichtung besuchten und besuchen.

Pfadfinder-Vorstand erfährt eine grundlegende Verjüngung

In der Mitgliederversammlung des Freundes- und Förderkreises der DPSG Herxheim am 05.09.2014 fanden Neuwahlen des Vorstandes statt. Der bisherige langjährige Vorsitzende Otto Löffel sowie seine langjährigen Mitstreiter Helmut Laux und Kassenwart Gerd Teuchert schieden aus Altersgründen aus. Mit den neuen Vorsitzenden Andreas Wilhelm (39 Jahre alt) und Annalena Voltz (28 Jahre alt) wurde ein verjüngtes Team an die Spitze des Vereins gewählt.

Jubiläums Kulturtage des Landkreises Südliche Weinstraße mit Stationentheater in der Neumühle gefeiert

Nach 2004 und 2009 wurde in diesem Jahr das 30jährige Jubiläum des Chawwerusch Theaters zum Anlass genommen, erneut ein Theaterprojekt als Schwerpunktthema der Kulturtage des Landkreises Südliche Weinstraße auszuwählen. Vom 25.-28. September sowie vom 2.-4. Oktober 2014 zeigte das Theater in 19 Aufführungen mit jeweils ca. 2 Stunden Aufführungsdauer das Stationentheater „Müllers Lust“. Mehr als 150 theater- und kunstbegeisterte Menschen aus der gesamten Region wirkten bei diesem ungewöhnlichen Theatererlebnis in der leer stehenden Neumühle in Herxheim mit. Über 4000 Besucherinnen und Besucher sahen die durchweg ausverkauften Aufführungen.

Chronik Ortsbezirk Hayna

Kronenwirt Karl Kuntz verstorben

Am 18. Februar 2014 ist Karl Kuntz, Senior-Chef des renommierten Sterne-Hotels und Gasthauses „Zur Krone“ im Alter von 89 Jahren verstorben. Bis zuletzt war er Mittelpunkt seiner Familie, die nach dem allzu frühen Tod seiner Ehefrau unter seiner Leitung gemeinsam die Entwicklung des heutigen Traditionshauses vom Landgasthof zum Sternerrestaurant sehr erfolgreich bewältigten. Karl Kuntz engagierte sich dabei aber auch über den eigenen Betrieb hinaus viele Jahre im Hotel- und Gaststättenverband und trat auch für seine Heimatgemeinde als Mitglied des Ortsbeirates und stellvertretender Ortsvorsteher in Hayna, aber auch im Gemeinderat Herxheim ein. Für sein Wirken wurde er daher insbesondere 1992 mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet.

Umfassende Renovierungsarbeiten an der Pfarrkirche „Heilig Kreuz“ abgeschlossen

Nach langer und umfassender Sanierung kann die Pfarrkirche in Hayna seit Ostern wieder uneingeschränkt genutzt werden. Bei der Durchführung der Sanierung des Kirchendaches und der Schallläden am Turm wurden zahlreiche zusätzliche Schadstellen entdeckt. So musste sich der Verwaltungsrat mit der Finanzierung zusätzlicher, ursprünglich nicht geplanter Arbeiten, wie insbesondere Zimmerer- und Anstricharbeiten befassen. Für die Gesamtmaßnahmen schlugen letztlich 474.000,- Euro zu Buche, wovon die Diözese Speyer einen Anteil in Höhe von rund 200.000,- übernimmt. Die verbleibende Summe ist von der Kirchenstiftung

Hayna sowie durch Spenden der Gläubigen der Pfarrei aufzubringen.

Ortsvorsteherin und Ortsbeirat neu gewählt

Bei den Kommunalwahlen am 25. Mai 2014 wurde Rita Axtmann, die als einzige Bewerberin um das Amt zur Wahl stand, mit 80,56 Prozent Zustimmung zum zweiten Mal wiedergewählt. Aus dem Ortsbeirat ausgeschieden sind Regine Allinger, Lioba Stritzinger und Gerhard Winstel, der lange Jahre auch stellvertretender Ortsvorsteher war. Dem neuen Ortsbeirat gehören Wilhelm Schmatz, Hans-Rudi Kuntz, Clemens Kuntz, Markus Metz, Sarah Trauth, Bernd Müller, Corinna Trauth, Johanna Stricker, Hans-Günter Hebel, Michael Herrmann, Tanja Herzog und Jörg Hilse an. In der konstituierenden Sitzung am 15. Juli 2014 wurde Wilhelm Schmatz erneut zum stellvertretenden Ortsvorsteher gewählt.



Chronik Verbandsgemeinde Herxheim

Dorfgemeinschaftshaus Rohrbach feierlich wieder eröffnet

Am Samstag, den 26. Oktober 2013 wurde das Dorfgemeinschaftshaus in Rohrbach nach umfassender Modernisierung und Erweiterung in einer Feierstunde wieder eröffnet. Seit seiner Errichtung im Jahr 1977 steht das Gebäude im Mittelpunkt des kulturellen, gesellschaftlichen und politischen Lebens im Ort. Bei der vorgenommenen Baumaßnahme wurden anstehende Sanierungsarbeiten zur Beseitigung altersgemäßer Abnutzung in Kombination mit einer funktionalen Neugestaltung und Erweiterung des Gebäudes durchgeführt. Im Neubauteil sind das Rathaus sowie die Gemeindebücherei untergebracht. Am 24. März 2012 fand der erste Spatenstich für die Maßnahme statt; im Oktober 2013 wurde das Gebäude fertiggestellt. Die Gesamtkosten der Maßnahme belaufen sich auf 2.366 Mio. Euro; hierzu hat das Land Rheinland-Pfalz einen Zuschuss gewährt. Bei einem Tag der offenen Tür am 27. Oktober 2013 wurde das Gebäude der Öffentlichkeit vorgestellt.

Pilotprojekt „Tempo 30“ in der Hauptstraße in Herxheimweyher

Das Land Rheinland-Pfalz hat 2013 landesweit 3 Pilotprojekten, die Aufschluss über die Wechselwirkung von Geschwindigkeitsbegrenzungen und Lärmentwicklung bringen sollen, zugestimmt. Auch die Gemeinde Herxheimweyher nimmt seit 18.11.2013 an einem Pilotprojekt „Tempo 30 auf Hauptstraßen“ teil. Bei dem Projekt, das bis 31.12.2014 befristet ist, werden die Verkehrsbelastung, Geschwindigkeit und Lärmbetroffenheit der Anwohner an der

Herxheimweyherer Hauptstraße (L 493) gemessen. Außerdem werden durch Befragungen der Anwohner deren subjektive Meinungen zur Verkehrsbelastung und Tempo 30 abgefragt. Die Gemeinde strebt an, dass die Begrenzung auf Tempo 30 auf der Hauptstraße auch über den Projektzeitraum hinaus gültig bleibt.

10 Jahre Abitur am Pamina Gymnasium

Zum jahrgangsübergreifenden Wiedersehen der Abiturjahrgänge 2004 – 2013 lud das Pamina Gymnasium im November 2013 anlässlich des 10jährigen Jubiläums in die Festhalle Herxheim ein. In einem bunten unterhaltsamen Programm wurden insbesondere die Anfänge des gymnasialen Zweiges am Schulzentrum Herxheim sowie die Besonderheiten der Entwicklung während der Abiturjahrgänge in der zurückgelegten Dekade gewürdigt.

Andreas Hellmann nach 19 Jahren Tätigkeit als Wehrführer verabschiedet

Zum Jahresende 2013 wurde Wehrführer Andreas Hellmann aus seinem Führungsamt bei der Freiwilligen Feuerwehr Herxheimweyher verabschiedet. 19 Jahre stand er an der Spitze der Wehrfrauen und -männer in Herxheimweyher. Während seiner Dienstzeit erfolgte insbesondere der Umbau und die Erweiterung des Feuerwehrgerätehauses sowie der Aufbau der Jugend- und Bambini-Feuerwehr. Im Jahr 2013 wurde das in die Jahre gekommene Gerätefahrzeug durch ein leistungsfähigeres neues ersetzt. Zum Nachfolger von Hellmann im Amt des Wehrführers wurde Martin Römer, der bisher stell-

vertretender Wehrführer war, ernannt. In die Funktion als stellvertretender Wehrführer wurde Fabian Kuhn berufen.



SV Herxheimweyher weiter unter bewährter Führung

Bei der Jahreshauptversammlung des SV Herxheimweyher am 24. April 2014 blieb die Vorstandschaft weitgehend unverändert. Insbesondere Jochim Kuhn (1. Vorsitzender), Michael Werling (2. Vorsitzender) Jürgen Koch (Schatzmeister) sowie Tobias Seither (Schriftführer) wurden in ihren Ämtern bestätigt.

Dienstältester Bürgermeister im Landkreis: Max Bergdoll nun Insheimer Ehrenbürger

Max Bergdoll, der bei der Kommunalwahl 2014 nicht mehr für das Amt des Ortsbürgermeisters kandidierte, ist mit Ablauf der Wahlperiode 2009/2014 nach 42 Jahren kommunalpolitischer Tätigkeit in den Ruhestand getreten. Im Rahmen einer Feierstunde würdigte sein Nachfolger im Amt des Ortsbürgermeisters, Martin Baumstark, die außerordentlichen Verdienste Bergdolls für seine Heimatgemeinde. Bergdoll, der eigenen Angaben zufolge, nur eine Wahlperiode bestreiten wollte, blieb letztlich über

acht Wahlperioden Ortsbürgermeister von Insheim. Baumstark lobte bei der Übergabe der Ehrenbürgerurkunde und einem Präsent die bürgernahe, geduldige, aber auch entschlossene Arbeitsweise des scheidenden Ortschefs. Besonderen Dank und Anerkennung verdienten die vielfältigen Impulse und der unermüdliche Einsatz in der langjährigen Tätigkeit.



Gemeinde Rohrbach bei Kreisentscheid „Unser Dorf hat Zukunft“ ausgezeichnet

Mit 79 von 100 möglichen Punkten erreichte die Gemeinde Rohrbach den Spitzenplatz der Hauptklasse im Kreisentscheid des Landeswettbewerbs „Unser Dorf hat Zukunft“. Die Jury zeigte sich sehr angetan vom vielfältig ausgeprägten kulturellen Leben im Dorf, wie es beispielsweise durch den „Rohrbacher Buchwinter“, den „Rohrbacher Kultursommer“ oder den „Zimtzauber“ zum Ausdruck kommt. Außerdem wurde die „Rohrbacher Bürgerhilfe“, die in den letzten Jahren im Rahmen der Dorfmoderation entstanden ist, sowie der Verein „Rohrbach tut gut“ für

deren beachtenswertes soziales Engagement und der Ausrichtung auf das Allgemeinwohl sehr positiv bewertet. Landrätin Theresia Riedmaier überreichte im Rahmen einer kleinen Feierstunde im Kreishaus in Landau die Urkunde und gratulierte den Verantwortlichen zu ihren großartigen Leistungen. Georg Kern und Christian Sommer zu Beigeordneten der Verbandsgemeinde gewählt. In der konstituierenden Sitzung des neu gewählten Verbandsgemeinderates wurde der bisherige Erste Beigeordnete Georg Kern mit 26 Ja- bei einer Nein-Stimme wiedergewählt. Für die Wahl des weiteren (2.) Beigeordneten der Verbandsgemeinde wurden Christian Sommer und Peter Kallusek vorgeschlagen. Mit einer Mehrheit von 18 Stimmen wurde Christian Sommer erstmals zum Beigeordneten der Verbandsgemeinde gewählt. Bürgermeister Trauth ernannte und vereidigte die Beigeordneten und führte sie in ihr Amt ein.



Insheimer Pfarrkirche St. Michael vor 100 Jahren erbaut

Im Juni 2014 beging die katholische Pfarrgemeinde Insheim mit einem Jubiläumswochenende das 100jährige Jubiläum des Bestehens der Pfarrkirche. Zu den Höhepunkten der Feierlichkeiten zählten eine Erlebnismeile von der Kirche bis zum Rathaus, auf der insbesondere alte Handwerke aus den letzten 100 Jahren vorgeführt wurden, sowie ein Pontifikalamt, das der Speyerer Bischof Dr. Wiesemann zelebrierte. Bei herrlicher Wetterlage feierte die Pfarrgemeinde rund um die Pfarrkirche und im Pfarrgarten ein fröhliches Fest, welches großen Zuspruch, auch von Gläubigen aus der näheren und weiteren Region erfuhr.

Gemeindespitze Rohrbach neu formiert

Der neu gewählte Gemeinderat Rohrbach hat in seiner ersten Sitzung Helmut Steigner zum Ersten Beigeordneten und Lothar Dietherich zum weiteren Beigeordneten gewählt. Sie lösen damit Roger Dausque, der 15 Jahre Beigeordneter war sowie Dieter Wawerzinek, der 5 Jahre als Beigeordneter fungierte, ab. In einer kleinen Feier dankte der in Urwahl bestätigte Bürgermeister Peter Feser auch den langjährigen Ratsmitgliedern Hugo Handermann und Fritz Schaurer (25 Jahre), Norbert Schneider (37 Jahre, davon 5 Jahre als Beigeordneter) sowie Roger Dausque (40 Jahre) für ihr langjähriges kommunalpolitisches Engagement.

Erstmals Seilerfest in Rohrbach gefeiert

Der Rohrbacher Förderverein Pfesterhaus lud für den 29. Juni 2014 erstmalig zu einem Seilerfest ein. Dabei wurden auf dem Hof-

gelände des Museums zur Unterhaltung und zum Mitmachen Seile nach alter handwerklicher Tradition gefertigt. Zahlreichen Besuchern wurde im Museum auch eine Strickmaschine vorgeführt.



Bürgermeister Franz-Ludwig Trauth begeht 40jähriges Dienstjubiläum

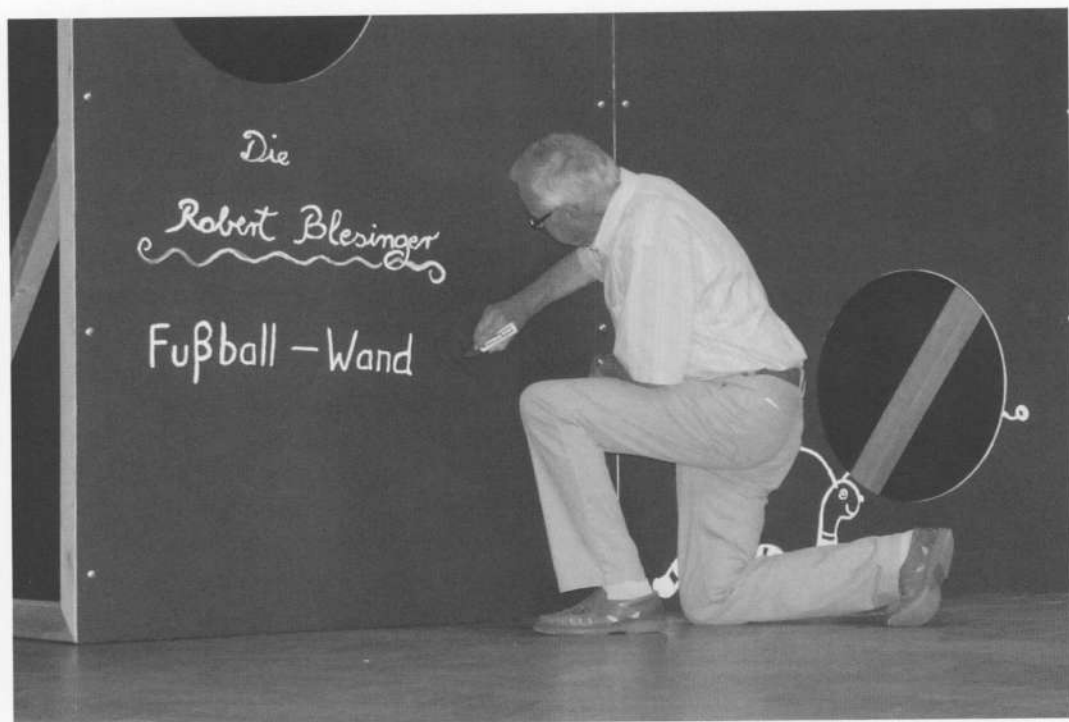
Eine Rückerinnerung an den 01. August 1974 stand am Anfang einer kleinen Feierstunde in der Verbandsgemeindeverwaltung Herxheim, bei der das 40jährige Dienstjubiläum von Bürgermeister Franz-Ludwig Trauth gewürdigt wurde. Erster Beigeordneter Georg Kern begrüßte unter den Gästen insbesondere Landrätin Theresia Riedmaier, die bei der Überreichung der von Ministerpräsidentin Malu Dreyer unterzeichneten Dankurkunde des Landes Rheinland-Pfalz den beruflichen Werdegang des Jubilars

nachzeichnete. In den Dank und die Anerkennung bezog die Landrätin ganz besonders auch die anwesende Ehefrau des Bürgermeisters ein. Verbunden mit dem Dank für vielfältige Unterstützung, die ihm auf seinem Berufsweg zuteilwurde, hielt Franz-Ludwig Trauth in seiner teilweise mit Selbstironie angehauchten Rede abschließend Rückschau auf 40 Jahre Dienstzeit. Dabei bewertete er die Aufbereitung rechtlicher und mitunter stark verschachtelter Problemstellungen kommunaler Daseinsfürsorge als besonders spannende Aufgaben.



Stimmungsvoller Abschied nach 35 Jahren im Dienst der Grundschüler

Die Schülerinnen und Schüler der Grundschule Herxheim wussten ihn und seine umgängliche Art als Hausmeister über 35 Jahre lang zu schätzen: Robert Blesinger wurde im Rahmen einer abwechslungsreichen und stimmungsvollen Feier Ende August 2014 in der Herxheimer Festhalle aus dem Dienst verabschiedet. Der große Saal der Festhalle konnte die Zahl der erschienenen Kinder, Eltern, Arbeitskollegen und Vertreter der Verwaltung nur mühsam alle aufnehmen, als in einem vielfältigen Programm das Wirken



des überaus beliebten Hausmeisters gewürdigt wurde. Der besonders lang anhaltende Applaus brachte die hohe Wertschätzung für das umsichtige Wirken von Robert Blesinger zum Ausdruck. Auf einer „Robert-Blesinger-Torwand“ durfte sich der frisch gebackene Rentner, der in der Region auch als ehemals erfolgreicher Fußballer und Trainer

bekannt geworden ist, verewigen. Die Torwand verbleibt als Erinnerung an der Grundschule Herxheim. Als Erinnerungsstück erhielt Robert Blesinger einen vom Lehrerkollegium signierten Fußball, mit dem er in einem Wettbewerb gegen Bürgermeister Trauth die Torwand zuvor eingeweiht hatte.

Aus der Katholischen Kirchengemeinde

Strukturen ändern sich

„Der Geist ist es, der lebendig macht“, so ist der Pastorale Prozess überschrieben, den die Diözese Speyer in diesen Jahren beschreitet und der mit dem Advent 2015 zu einem ersten Abschluss kommen soll. In bisher sechs Gesprächsforen (mehrtätige Versammlungen von Haupt- und Ehrenamtlichen der ganzen Diözese) wurde und wird über die künftige Form der Seelsorge in Theorie und Praxis beraten. Als Vertreter des Priesterrates der Diözese Speyer nehme auch ich daran teil. Im nächsten Forum, das im Oktober 2014 stattfindet, werden die Standards, die künftig in der Seelsorge gelten sollen, besprochen und beschlossen, so z.B. die Frage nach der Form der Sakramentenvorbereitung (Taufe, Erstkommunion, Firmung), die Frage nach Gottesdiensten an Festtagen (wie Osternacht, Weihnachten) usw.; hierbei wird es Änderungen gegenüber der bisherigen Praxis geben müssen, die zum Teil einschneidend sein können. Zum ersten Advent 2015 werden – und das ist ein großer Einschnitt – alle bisherigen 250 Pfarreien der Diözese Speyer auf-

gelöst und es werden 70 neue Großpfarreien gebildet. Jede dieser neuen Großpfarreien erhält auch einen neuen Namen. Diese Namen wurden in einem längeren Prozess in den bisherigen Pfarreiengemeinschaften ausgesucht bzw. erarbeitet und vom Bischof bestätigt. Für unsere Pfarreiengemeinschaft Herxheim bedeutet dies: die Kirchen in Herxheim, Hayna, Herxheimweyher, Insheim und Offenbach behalten ihre Namen, unsere neue Großpfarreie (mit den genannten Gemeinden) wird aber St. Laurentius (nicht mehr Maria Himmelfahrt) heißen. Laurentius war bisher schon der zweite Kirchenpatron von Herxheim und durch das Laurentiusbrot, das seit 1666 jährlich geweiht wird, haben wir eine deutliche Verbindung zu Offenbach. Natürlich wird sich in der neuen Großpfarreie auch einiges ändern müssen, was z.B. Gottesdienstorte und –zeiten angeht, denn wir haben nur 3,2 Personalstellen für die Großpfarreie, wobei an 2 Priester und einen pastoralen Mitarbeiter (Gemeinde- oder Pastoralreferent/in) gedacht ist. Bereits jetzt, wo Pfarrer Matthias Bertram noch in Offenbach ist, soll eine stärkere Kooperation und eine



Überlegungsphase mit Offenbach beginnen, wie z.B. der Sonntagsgottesdienst in Offenbach in den bisherigen Gottesdienstplan der Pfarreiengemeinschaft Herxheim integriert werden kann. Auch in punkto Firmvorbereitung und anderen Dingen soll eine Zusammenarbeit beginnen. Strukturen der Kirche haben sich zu allen Zeiten geändert. Natürlich wäre es wünschenswert, wenn „ein Hirt“ auch heute „eine überschaubare Herde“ hätte, d.h. wenn ein Pfarrer für eine Gemeinde von ca. 2000 – 3000 Katholiken zuständig wäre. Unsere Großpfarrei wird über 11.000 Katholiken umfassen. Die zurückgehende Zahl der Priester, der getauften und praktizierenden Gläubigen, der Finanzmittel usw. machen Änderungen notwendig. Unsere Aufgabe als Getaufte und als katholische Christen, die wir heute leben ist es, die Frohe Botschaft – unter den Bedingungen unserer Zeit – weiter in die Welt zu tragen. Wenn wir das Unsere dazu getan haben, können wir alles Andere Christus überlassen. Er ist der Herr der Kirche und der Retter der Menschen.

Pfarrer Arno Vogt

Männertag 2014: Glauben in der Welt von heute

Die Christen brauchen nicht nur einen neuen und verjüngten Glauben. Diesen Glauben müssen sie auch leben – nicht dem Zeitgeist angepasst, aber offen für die Zeichen der Zeit. Das war der Tenor des Referates „Glauben in der Welt von heute“, das Weihbischof Otto Georgens (Speyer) beim traditionellen Männertag der Pfarrgemeinde St. Maria Himmelfahrt Herxheim gehalten hat. Gut besucht von Männern und auch Frauen war der Einkehrtag, der mit einem Gottesdienst in der Pfarrkirche begann. Eine rege Diskussion zeigte, dass die Thematik großes

Interesse fand. Mit einer biographischen Beschreibung des exemplarischen und beispielhaften Lebens und Wirkens der französischen Christin Madeleine Delbr el (1904-1964) leitete der Weihbischof in die Thematik seines Vortrages ein. Er bezeichnete diese Christin, die authentisch geglaubt und gelebt hätte, als eine Mystikerin unserer Tage und der Straße, deren Seligsprechungsprozess eingeleitet sei. Wie Papst Franziskus I. fordere, dass die Kirche an die Peripherie gehen müsse, so bestehe darin ein direkter Bezug zu ihrem Leben, in dem sie dies bereits praktiziert hätte. Tätig sei sie gewesen im Arbeitermilieu. Ihre Sache sei das missionarische, evangelisierende Wirken gewesen. Der Glaube müsse die Menschen anziehen. Die Kirche dürfe sich nicht abschotten und einengen. Sie müsse zu den Menschen gehen. Die Menschen auf der Straße seien der Ort unseres Glaubens, verdeutlichte der Weihbischof.

Hermann Rieder



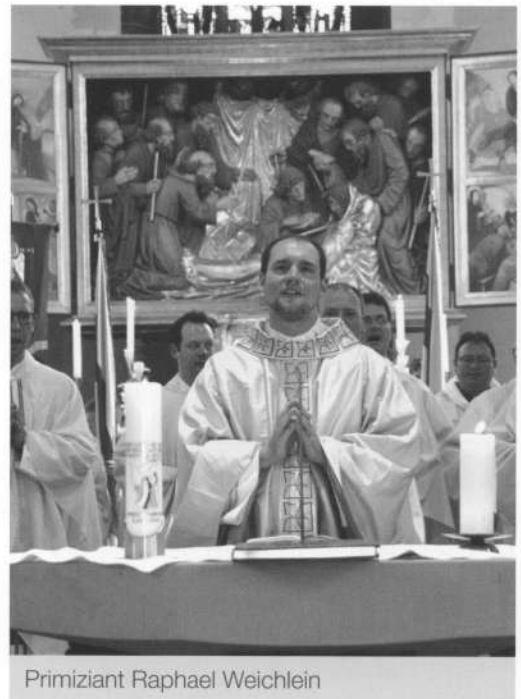
v.l.n.r.: Bürgermeister Trauth, Weihbischof Georgens und Pfarrer Vogt im Gespräch

Überwältigende Primiz-Feier

Eine Primiz in Herxheim ist keine Seltenheit und traditionell ein vornehmliches kirchliches Ereignis mit herausragender religiöser Festkultur. So gab es am Dreifaltigkeitssonntag auch wieder ein großes freudvolles Gemeindefest in der katholischen Pfarrgemeinde St. Maria Himmelfahrt Herxheim: Neupriester Raphael Weichlein, wie berichtet von Erzbischof Kardinal Rainer Woelki

in der St. Hedwigs-Kathedrale in Berlin zum Priester geweiht, feierte Primiz in seiner Heimatpfarrgemeinde. Am Festtag war die ganze Gemeinde auf den Beinen und nahm an den Feierlichkeiten sehr regen Anteil, ob bei der Abholung des Primizianten am Elternhaus, beim Spalier am Einzug über einen einmalig herrlichen Blument Teppich auf dem Kirchberg, beim Primizamt in der Kirche und auf dem Festplatz. Die Festlichkeiten begannen am Morgen, als der Primiziant an seinem geschmückten Elternhaus in der Augustastraße von Pfarrer Arno Vogt mit den Konzelebranten begrüßt, abgeholt und im Prozessionszug unter den Klängen der Kultuskapelle Offenbach durch die Augustastraße/ Untere Hauptstraße und über den Kirchberg auf einem wundervollen Blument Teppich zum Hauptportal der Kirche geleitet wurde. Einen derart einmaligen Blument Teppich mit vielen christlichen Symbolen und Motiven hat es in Herxheim noch nicht gegeben. Das feierliche Primizamt wurde musikalisch gestaltet vom Kirchenchor St. Maria unter Leitung von Bernhard Arbogast und vom Chor der Südpfalzlerchen unter Leitung von Dr. Klaus Eichenlaub. Das Priesteramt ist kein gewöhnlicher Beruf. Der Priester kommt kraft seiner Priesterweihe als Krönung seiner Berufung zu den Menschen, um ihnen das zu geben, was er von Gott empfangen hat. Er hat die frohe Botschaft zu verkünden und die Sakramente zu spenden. Primizprediger Pfarrer Bernhard Spieß (Fischbach b. Dahn) war als Kaplan in Herxheim, als der Primiziant Obermessdiener war. Gott stehe heute im Mittelpunkt aller Huldigung, nicht der Primiziant, war die Maxime seiner Festpredigt. Er verdeutlichte das Wesen und Wirken der Gott-Dreifaltigkeit. Er sei ein Gott, der auf die Geschichte des Menschen einwirke, so wie es in der Heilsgeschichte Abraham erfahren habe. Gott habe die Geschichte so gemacht, dass der Primiziant in Herxheim bei

Eltern und Geschwistern aufgewachsen sei, in einer Gemeinde, in die er hineinwachsen konnte, Gott habe ihm einen Pfarrer gegeben, der ihn auf seinem Weg geprägt habe, stellte der Prediger heraus. Was Gott aus dem Primizianten gemacht habe, beschrieb er näher an Hand seines Werdeganges und seiner auch spannungsreichen Berufungsentwicklung. Gott sei mit dem Primizianten großzügig gewesen, stellte Pfarrer Spieß fest. Er habe ihn dorthin geschickt, wo er Gott kennenlernen konnte und sich in die Pflicht am Altar nehmen lassen. Ohne den Heiligen Geist hätte er nicht den Mut gehabt, ja zu sagen, so der Prediger. Der Prediger ermunterte den Primizianten, Gott die Ehre zu geben und allen Menschen den Glauben zu bezeugen. Nach dem Primizamt war die große Gemeinde auf dem Festplatz mit dem Primizianten und seinen Angehörigen vereinigt. Der Festtag endete am Abend mit einer Vesper im Gotteshaus, wobei der Neupriester den Einzelprimizsegen erteilte. Der



Primiziant Raphael Weichlein

Primiziant ist der vierte Neupriester, der aus der Messdienerschaft von Pfarrer a.D. Bernhard Bohne hervorgegangen ist. Er ist auch der vierte Herxheimer Neupriester, der aus der Augustastraße kommt. Hier ist zu erinnern an Ludwig Theobald (1913-1989/Primiz 1939, Franz Müller (1913-1994/Primiz Weihnachten 1939) und Alfons Blesinger (1926-2006/Primiz 1954. Der Primiziant zeigte sich überwältigt von dem Erleben und den Eindrücken bei seiner Priesterweihe, bei der Abholung am Elternhaus und von der ganzen Ausrichtung der Primizfeier. Herzlich dankte er allen, die in jeglicher Weise zum Gelingen des Festtages beigetragen haben. Besonderen Dank sagte er dem früheren Pfarrer Bernhard Bohne, der ihn auf seinem Weg zum Priester sehr geprägt habe.

Hermann Rieder

Silberjubiläum Pfarrer Arno Vogt

Es war wieder ein großer Festtag der Gemeinde. Sehr zahlreich und engagiert feierten die Gläubigen mit ihrem Pfarrer Arno Vogt dessen Silbernes Priesterjubiläum mit einem eindrucksvollen Amt in der Pfarrkirche Maria Himmelfahrt. Musikalisch gestaltet wurde der Gottesdienst vom Chor mit Bläserensemble der Josefskirche St. Ingbert, wo der Jubilar jahrelang wirkte. Eine große Schar von Priestern füllte den Chor um den Zelebrationsaltar. Seinem Herzenswunsch entsprechend Priester zu werden, beschritt der Jubilar nach seiner Berufsausbildung als 17-jähriger den 2. Bildungsweg. Nach dem Abitur waren seine Studien der Theologie und Philosophie mit Diplomabschluss ein weiterer entscheidender Schritt auf dem Weg zum Altar. Sein Pastoralstudium absolvierte der Jubilar im Priesterseminar Speyer und sein Pastoralpraktikum in Saarbrücken-Ensheim. 1989 zum Priester geweiht, wirkte er anschließend als Kaplan in St. Ingbert und

in Bad Dürkheim sowie als Pfarrer in St. Ingbert und später als Leiter des Pfarrverbandes. Die Pfarrei Herxheim und die Pfarreiengemeinschaft übernahm Pfarrer Vogt vor zwei Jahren. Vielfältige Arbeit hat er in seinem bisherigen priesterlichen Dienst bewältigt. Mit Leib und Seele und mit freudvollen Elan ist er Seelsorger der ihm anvertrauten Menschen. Sein Fazit: „Priestersein und Christsein machen Freude nach 25 und nach mehr Jahren.“ Festprediger war der emeritierte Abt Stephan Schröer OSB (Abtei Königsmünster, Meschede) der vor 25 Jahren auch der Primizprediger war. Dankbare Erinnerung gehöre zu einem solchen Fest, unterstrich der Prediger. Dankbares Gedenken, aber auch Mut und Kraft für die Gegenwart und ein neuer Aufbruch sollten das Fest inspirieren. Zwar gebe es heuer eine Menge Probleme, aber eine Kultur der Wehleidigkeit und Verdrossenheit helfe nicht weiter, sondern nur das aktive Engagement aller in der Gemeinde und in der Welt. Dazu rief der Abt mit Leidenschaft das Kirchenvolk auf. Jeder sei Abbild Gottes, möge er sich noch so begrenzt, klein und unfähig fühlen. Aus jedem strahle etwas von der Würde Gottes. Jeder sei von Gott gesegnet, jeder könne zum Segen werden für die Welt. Dieser Weg Gottes, angeregt und geführt vom Hl. Geist, sei das Geheimnis unseres Glaubens, sei das, was den Jubilar habe aufbrechen lassen und bis heute trage. Die Pfarrgemeinde Herxheim feierte mit dem Priesterjubiläum auch das traditionelle Kirchbergfest, das von der Kolpingkapelle Herxheim und der Kultuskapelle Hayna musikalisch sowie vom Gesangverein Concordia Herxheim gesanglich umrahmt wurde. Bei dem Fest konnte der Priesterjubiläum viele Glück- und Segenswünsche entgegennehmen. Öffentliche Gratulation und Wertschätzung überbrachten die Vorsitzenden der Pfarrgemeinderäte der Pfarreiengemeinschaft, der Herxheimer Bürgermeister



Beim Festgottesdienst – i. d. Mitte: Pfarrer Arno Vogt

Franz-Ludwig Trauth und der Vertreter der Stadt St. Ingbert, Pascal Rambaut.

Hermann Rieder

Ein Leben für die Bücherei

Die frühere Büchereileiterin, Schwester Hildegard Karg, und die Mitarbeiterin im Büchereiteam, Elfriede Trauth, haben aus Altersgründen ihre Arbeit in der Kath. Öffentlichen Bücherei Herxheim aufgegeben. Schwester Hildegard war rund 40 Jahre, davon 35 Jahre als verantwortliche Leiterin, und Frau Trauth war rund 22 Jahre in der Bücherei tätig. In einer Abschieds-Feierstunde haben Pfarrer Arno Vogt und die Büchereileiterin Elisabeth Eichenlaub das langjährige Engagement der beiden Frauen gewürdigt und ihnen mit Präsenten dafür gedankt. Pfarrer Vogt überreichte ihnen die Ehrenurkunden des Bischöflichen Ordinariats des Bistums Speyer. Beide haben die positive, er-

folgreiche Entwicklung der Bücherei maßgebend mitgestaltet. Durch ihren uneigennütigen Dienst haben sie sich um die Bücherei und um die Allgemeinheit verdient gemacht. Schwester Hildegard kam 1965 als 21-jährige Ordensfrau nach Herxheim. Mit tatkräftigem Elan ging sie in der Pfarrgemeinde an die Arbeit im Sakristei- und Kirchendienst, in der Führung des Pfarrhaushalts, in der Leitung des Pfarrbüros, in der Katechese und vor allem als Leiterin der Bücherei.

Unter ihrer Regie erfuhr die Bücherei Ansehen in der Öffentlichkeit, eine stetig steigende Resonanz und stattliche Akzeptanz. Mit einem nahezu 20-köpfigen Büchereiteam hat Schwester Hildegard die speziellen Aufgaben und Arbeiten der Bücherei im Interesse der Leserschaft bewerkstelligt. Sie hat hervorragende Aufbauarbeit geleistet. Durch regelmäßig arrangierte Buchausstellungen hat sie Bücher verbreitet und neue Leser geworben.



Elfriede Trauth und Schwester Hildegard

Mit Schulklassen-Führungen und Vorlesungen für Kinder hat sie bei der Jugend die Lust zum Buch und Lesen geweckt. Die Ausleihzahlen stiegen jährlich.

Mitte der 1990er-Jahre hat sie gemeinsam mit der Büchereihelferin Elfriede Trauth den Bücherei betrieb auf EDV umgestellt. Beide haben mit Unterstützung der Jugendlichen Sandra Zotz den gesamten Bücherbestand computergerecht erfasst. Das war ein Meilenstein für eine hochmoderne Bibliothek.

Beide haben das erste Bibliotheka-Computerprogramm im Bistum Speyer entwickelt und in der Herxheimer Bücherei eingeführt. In Anerkennung ihrer ehrenamtlichen Verdienste wurde Schwester Hildegard mit der Verdienstmedaille des Landes Rheinland-Pfalz im Jahr 2000 ausgezeichnet. Zum Dank für verdienstvolles Wirken in der Pfarrei wurde ihr die höchste Auszeichnung der Pfarrgemeinde, die Bronze-Plakette der Gottesmutter Maria, der Patronin der Herxheimer Kirche, vom damaligen Pfarrer Bernhard Bohne verliehen. „Ich war von der Bücherei-Tätigkeit sehr angetan. Die Leser waren immer begeistert und freundlich. Das Büchereiteam war sehr zuvorkommend und hat mich gut unterstützt. Mein Wirken gab mir viel Freude und immer wieder Antrieb“, erklärte Schwester Hildegard.

Elfriede Trauth stieß 1993 zum Büchereiteam. Als leidenschaftliche Leserin hatte sie von Jugend an eine besondere Neigung für Bücher. Mit nachdrücklicher Passion arbeitete sie intensiv für die Bücherei und erwarb sich große Verdienste bei der EDV-Einführung.

Hermann Rieder

**[Bei uns heißt
der Kunde: King.]**



[Wir sprechen südlich.]

**Wir beraten Sie individuell,
persönlich und vor Ort.**

www.sparkasse-suew.de



**Sparkasse
Südliche Weinstraße**

Bei uns fühlt sich jeder Kunde wie ein König. Denn so einzigartig wie die Menschen in der Region sind, so individuell ist auch unsere Beratung. Wir stellen Ihre Ziele ins Rampenlicht und beraten Sie umfassend von A wie Altersvorsorge bis Z wie Zusatzversicherung. Dabei schauen wir ganz genau auf Ihre Wünsche und Bedürfnisse und erstellen für Sie eine ganzheitliche Finanzplanung, die perfekt zu Ihrem Leben passt – jetzt und auch in Zukunft. **Wenn's um Geld geht – Sparkasse.**

Aus der Protestantischen Kirchengemeinde

Einführung von Pfarrerin Beate Rahm,
November 2013

Am ersten Adventssonntag hatte unsere pfarrerlose Zeit ein Ende: Frau Beate Rahm, bisher Pfarrerin in Siebeldingen, kam zu uns in die Gemeinde. Pfarrerin Rahm wurde am 1. Dezember mit einem Gottesdienst und einem Empfang freundlich begrüßt.

Im Rahmen eines festlichen, fröhlichen Gottesdienstes führte Dekan Volker Jahnke Pfarrerin Beate Rahm in ihr Amt in Herxheim ein und überreichte ihr die Bestellungsurkunde. Mit einem Segen und dem Handschlag des Presbyteriums begann ihr Wirken in Herxheim.

In Anwesenheit von Pfarrer Vogt von der katholischen Kirchengemeinde, Pfarrer Roth vom St. Paulusstift, Pfarrerin Schieder und Pfarrer Hackländer, die während der Vakanzzeit die Vertretung übernommen hatten, Landrätin Theresa Riedmaier sowie den Mitgliedern des Presbyteriums und den Gemeindegliedern hielt Pfarrerin Rahm ihre erste Predigt. Diese bezog sich auf den Brief an die Hebräer 10, 23-25: „Lasst uns festhalten an dem Bekenntnis der Hoffnung und nicht wanken; denn er ist treu, der sie verheißt hat; und lasst uns aufeinander Acht haben und uns anreizen zur Liebe und zu guten Werken und nicht verlassen unsre Versammlungen, wie einige zu tun pflegen, sondern einander ermahnen, und das umso mehr, als ihr seht, dass sich der Tag naht.“

Nach den Fürbitten und dem Segen gab es Grußworte von Landrätin Riedmaier, Pfarrer Vogt, Herrn Ersten Beigeordneten Bayer von der Ortsgemeinde, der Vorsitzenden des Presbyteriums, Monika Brückner sowie von

Pfarrerin Schieder aus Offenbach und Pfarrer Hackländer aus Essingen.

Paul Witzel und Michael Ocker hatten die musikalische Gestaltung des Gottesdienstes übernommen. Im Anschluss lud Frau Brückner im Namen des Presbyteriums zum Empfang ins Gemeindezentrum ein. Dort kamen zahlreiche Gäste zu guten Gesprächen und zum Austausch über die Kirche und Gemeinde zusammen. Auch aus ihrer bisherigen Gemeinde kamen Menschen, um Pfarrerin Rahm alles Gute an der neuen Wirkungsstätte zu wünschen. Es war ein sehr schöner, festlicher Tag!



Pfarrerin Beate Rahm



Krippenspiel Weihnachten 2013

Weihnachten

An Heiligabend fand wieder das Krippenspiel in der Protestantischen Kirche statt. In der kurzen Zeit hatte Pfarrerin Rahm schon eine Gruppe Kinder und Jugendlicher für die Vorbereitung zusammengetrommelt. Sie studierten das Krippenspiel „Hilfe, die Herdmanns kommen“ ein, in dem die Kinder einer kirchenfernen, armen Familie an einem Krippenspiel teilnehmen sollen und ihre Lebenswirklichkeit ins Spiel einfließen lassen. Sehr lustig, mit einer wunderschön verpackten Weihnachtsbotschaft!

Konfirmation 2014

Dieses Jahr gestalteten die Konfirmanden zusammen mit Pfarrerin Rahm die Konfirmationsgottesdienste, was zu einem intensiven Gottesdiensterlebnis für alle beitrug.

Unsere Man(n)!schafft

Auch in diesem Jahr traf sich die Man(n)!schafft, unsere überkonfessionelle Männergruppe, regelmäßig zu geselligen oder produktiven Abenden und Unternehmungen. Die Mitglieder der Man(n)!schafft sind Männer mit durchaus unterschiedlichen Interessen und Neigungen, aber mit Toleranz und Offenheit den anderen gegenüber und dem Willen, voneinander zu lernen und sich

miteinander weiterzuentwickeln. Vom zu Ende gehenden Jahr bleibt insbesondere die mehrtägige Tour nach Istanbul, Anfang Juni in Erinnerung.



Die Mannschaft von links nach rechts: Thomas Dieckhoff, Sven Keller, Christian Roth, Gerd Fink, unteren Reihe Florian Gärtner und Dr. Roland Lentz

Sing and pray

Am 4. Adventssonntag fand in unserer Kirche ein christliches Konzert mit der Liveband „Gottesdienst“ mit Prädikant Dr. Toni Geiser und Bill Langston und seinen Musikern statt. In der gut gefüllten Kirche sangen und musizierten, trommelten und klampften die allesamt ehrenamtlich engagierten Mitglieder der Liveband. Prädikant Dr. Geiser las besinnliche und unterhaltsame Texte vor und lud zum Gebet ein. Die Texte der Lieder erzählten von einem unbedingten Gottvertrauen, von der Nähe zu Gott, von Gott und Jesus Christus als Freunden und Wegbegleitern. Bill Langston selbst beschränkte sich weitgehend auf das Dirigieren seiner Sängerinnen; zweimal griff er zum Mikrofon, einmal für Eric Claptons „Tears in Heaven“, und für „A wonderful World“. Durch eingängige Rhythmen und Wiederholungen war es für die Konzertbesucher leicht möglich mitzusingen. Den Zuhörern hat es wohl sehr gut gefallen; das reichlich gespendete



Konfirmation 5.4.2014: Hinten von Links: Leon Gauweiler, Damian Klein, Max Rung, Laura Heuermann, Lara-Celine Pötschke, Sarah Hildebrandt, Vorne von links: Jonah Branczeisz, Paul Wilhelmi, Alena Eck, Jule Mayr, Sophie Römer, Emma Dietrich, Pfarrerin Rahm



Konfirmation 6.4.2014: Hinten von Links: Vincent Detzel, Jannis Benz, Lukas Alramseeder, Louis Föhlinger. Vorne von Links: Celine Thirunavukkarasu, Jule Ditsch, Margarita Bublik, Michelle Gander, Marie-Luise Hannemann



Konfirmation 13.4.2014 Hinten von Links: Nina Müller, Cheyenne Lang, Carolin Keller, Celine Briesach, Benjamin Scully, Lukas Prochnow. Vorne von Links: Jakob Riede, Valentin Lechner, Leon Hoffmann, Christian Gib, Fabian Bühler

Geld kommt der Band zur Finanzierung für die musikalische Ausstattung zugute. Das Konzert wurde durch vielfältiges Engagement unterstützt – es war eine tolle Gemeinschaftserfahrung für unsere Gemeinde!



Gemeindearbeit

Der Besuchskreis war in diesem Jahr weiterhin aktiv. Die Mitglieder haben das Anliegen, unseren Jubilaren eine Freude durch einen Besuch am Geburtstag zu machen. Einige Mitglieder im Besuchskreis wollen aber etwas kürzer treten, wir suchen daher Menschen, die sich beteiligen wollen.

Der Lesekreis traf sich einmal im Monat. Dies ist nicht nur eine Gelegenheit, auf neue Leseideen zu kommen, sondern vor allem, sich über alle Fragen der Religion, Moral und Lebenserfahrung auszutauschen. Viele sind im Lesekreis schon seit Jahren dabei, einfach, weil es für sie eine wohltuende Abwechslung vom Alltag ist.

Im Presbyterium konnten wir mit Pfarrerin Rahm mit neuem Schwung die Gemeindearbeit wieder aufbauen, Gruppen neu beleben, neue Ideen aufgreifen und umsetzen. Einen großen Schwerpunkt legen wir in der nächs-

ten Zeit auf die Familienarbeit. Wir wollen Angebote für Familien machen, die ihnen helfen, den Alltag zu bewältigen, gleichzeitig aber auch Angebote, mit denen sie Freizeit gerne in der Kirchengemeinde verbringen. Unsere Krabbelgruppe ist ein Anfang, die Jugendgruppe PEACE ist schon etabliert. Wir haben dieses Jahr schon familienfreundliche Gottesdienste sonntags um 11:00 Uhr durchgeführt. Das Kindergottesdienstteam hat sich wieder formiert. Es tut sich viel in unserer Gemeinde!

Gemeindefest

Unser Gemeindefest war dieses Jahr wieder eine wunderbare Gelegenheit für Alt und Jung, sich bei gutem Essen auf dem schönen Außengelände unserer Kirche zu treffen. Am Samstagabend ging nach einer kurzen Andacht in der Kirche das Fest im Freien los. Für die Fußballfans gab es ein Public Viewing zur Fussball-Weltmeisterschaft. Danach spielte für die Gäste die Gruppe JAM - Just Accoustic Music, zuerst im Freien, später aufgrund des Wetters auch im Gemeindezentrum.

Mit Hits aus den 60er und 70er Jahren luden Peter, Andrea und Christoph zum Träumen oder Mitsingen ein und verbreiteten ungetrübte gute Laune. Selbst ein Wolkenbruch, dem das Sonnensegel über der Bühne nicht lange standhielt, brachte sie nicht vom

Weitermachen ab. Mithilfe einiger unerschrockener Menschen, die den Regen nicht scheuten, war die Musikanlage schnell in die schützenden Gemeinderäume transportiert und dort auch wieder aufgebaut. Gerade diese spontane Aktion begeisterte die Zuhörer noch mehr für die Musik. Die Zelte schützten die Festbesucher vor dem Regen, es war trotz der Nässe angenehm warm, und die Stimmung blieb bis tief in die Nacht hinein gut!

Eine tolle Aktion beim Gemeindefest haben sich die Mitglieder unserer Jugendgruppe PEACE ausgedacht: Aus dem Stand heraus schnippelten sie eine Nacht hindurch Obst, um am Sonntag aus dem frisch renovierten Bauwagen heraus Obstsalat mit Joghurt oder Sahnecreme anbieten zu können! Sie hatten viel Spaß dabei und den Gästen schmeckte es großartig! PEACE treffen sich nach Rücksprache, sie sind offen für alle Jugendlichen unserer Gemeinde, aber auch über die Gemeinde- und Konfessionsgrenzen hinaus.

Sonntags erfreuten uns dann die Rope Skipper mit ihren kühnen Aktionen rund um das Seilspringen. Auch gab es wieder ein Kinderbastelprogramm und viele Angebote zum freien Spiel für Kinder.

Während des ganzen Festes gab es eine hervorragende Verpflegung durch das Team am Tresen und in der Küche. Ein Dank an die vielen freiwilligen Helfer.

Berichte aus dem Pamina-Schulzentrum

PGH- Schülerinnen und -Schüler engagieren sich für Madagaskar

Seit 17 Jahren findet am Pamina-Gymnasium Herxheim (PGH) der traditionelle Lauf für Madagaskar statt. Fast 170 000 Euro erlief die PGH-Schulgemeinschaft mit Partnern wie dem Kindergarten Nordwest, der Förderschule St. Laurentius und der Sportgruppe der Südpfalzwerkstatt.

Nach dieser langen Phase des intensiven Engagements war im Frühsommer 2014 zum ersten Mal eine Schülerin des PGHs vor Ort, um authentisch über die Projekte informieren zu können, die durch die PGH -Kooperation mit dem betreuenden Partner vor Ort, Pater Serge initiiert und begleitet wurden. Dounia Biedermann, eine motivierte und sozialkompetente Abiturientin des Jahrganges 2014, berichtet über ihre Zeit auf Madagaskar.

Lothar Bade

Meine drei Monate in Madagaskar

Von Ende April bis Ende Juli verbrachte ich drei Monate in Ambilobe (Madagaskar). Das ist ein kleiner Ort im Norden der großen Insel, der sich auf einer Haupttroute in Richtung der nördlichsten Stadt Diego Suarez befindet und ca. 50 000 Einwohner zählt. Dort habe ich zwei sechsten und einer siebten Klasse deutsche Grundkenntnisse beigebracht und weiterhin jeden Tag in einem Computerraum ohne Internet und einer unregelmäßigen Stromverbindung, dafür aber mit sehr vielen interessierten Schülern verbracht, die gerne mehr über den Umgang mit den Computern, aber auch sehr viel über die deutsche und europäische Geschichte und Gesellschaft erfahren wollten.

Wieso gerade Ambilobe?

Durch den jährlich stattfindenden „Madagaskarlauf“ besitzt unsere Schule eine sehr gute Verbindung nach Madagaskar und damit vor allem zu Pater Serge, einem der Initiatoren dieses Projekts, bei dem bisher einige tausend Euro gespendet worden sind. Was genau mit dem Geld passiert und wie dieses letztendlich eingesetzt wird, konnte die Schule bisher nur Briefen und Fotos von Pater Serge entnehmen, da zuvor noch niemand selbst an diese Orte gereist ist.

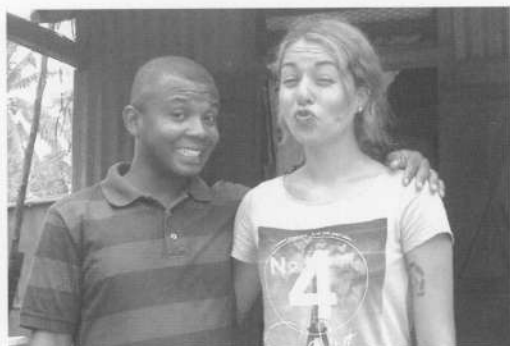
Nachdem ich also mit Pater Serge den Zeitraum für meinen Aufenthalt abgesprochen und alle organisatorischen Angelegenheiten geregelt hatte, ging es drei Wochen nach dem Abitur auch schon los in Richtung Madagaskar.

Dort angekommen setzte das Gefühl ein, was man in unserem Sprachgebrauch wohl als Kulturschock bezeichnen würde: es ist nicht unbedingt das Bedürfnis nach Hause zu wollen, sondern alle neuen Eindrücke, die niemals enden auf einen einzuwirken egal wo, wie und wann man sich bewegt. Eine sich ausbreitende Angst und Hilflosigkeit in einem völlig fremden Land müssen erst einmal überwunden werden, damit man sich voll und ganz auf sein neues Leben einlassen kann.

Letztendlich sah mein Alltag in Ambilobe dann so aus: Morgens zwischen 5 und 6 Uhr fängt der Tag an und man besorgt sich etwas Wasser aus dem Brunnen, um sich morgens duschen und auf die „Toilette“ gehen zu können. Dann frühstückt man gegen 6:30 Uhr (Reis mit etwas Gemüse, geriebenen Maniokblättern, Bananen in Kokossaft gekocht, frittiertes Fisch etc.) und begibt sich um 7 Uhr in die Schule. Um 7:30 Uhr startet dann der Unterricht für alle Schüler von der

Vorschule bis zur Terminal – zur Abschlussklasse – des Gymnasiums.

Um 9 Uhr mache ich mich auf in den Computersaal und bin jedes Mal aufs Neue gespannt, wer sich denn heute zu mir begibt, um mit mir zu sprechen usw. Die einzige wirkliche Konstante in diesem Saal ist Monsieur Guy, der bis zum Schluss mein „Lieblingskollege“ war und dessen Familie mich vom ersten bis zum letzten Tag wie ein eigenes Mitglied behandelt hat. Genau solche positiven Erfahrungen mit Menschen, die nicht besonders viel an Material besitzen, die aber trotzdem jeden Tag versuchen, das bestmögliche für die Familie bereitzustellen, erleichtern einem die Eingewöhnung unheimlich und machen es dadurch auch wieder 1000 Mal schwerer, sein neues Zuhause wieder zu verlassen.



Nun ja – weiter geht's: Der Unterricht am Vormittag geht dann also bis 11:15 Uhr, damit noch ausreichend Zeit bleibt, auf dem Markt die nötigen Lebensmittel für das Mittagessen zu besorgen. Auch mittags wird natürlich wieder Reis mit einer Beilage an Gemüse, Blättern, Fleisch (wer es sich leisten kann) oder Meeresfrüchten gegessen. Nach dem Mittagessen wird erst einmal geruht, denn in der brütenden Mittagshitze ist es fast nicht möglich, sich zu konzentrieren oder in irgend einer anderen Form zu arbeiten. So beginnt die zweite Hälfte des Tages gegen

14:30 Uhr und der Unterricht endet zwischen 17 und 18 Uhr. Danach geht es wieder auf den Markt, falls vom Mittagessen nichts mehr übrig ist und so gibt es wieder – welche Überraschung – Reis mit verschiedensten Beilagen. Das madagassische Essen wird immer frisch und über dem Feuer zubereitet und ist auch, wenn es vom Markt kommt, immer höchstens einen Tag alt; ungesunde Ernährung ist also fast nicht möglich, wenn man sich auf die drei Hauptmahlzeiten am Tag beschränkt.

Nach dem Abendessen sitzt man noch mit seiner Familie (oder eben in meinem Fall Internatskameradinnen) zusammen und redet, singt, tanzt – was einem eben in den Sinn kommt und hat einfach eine gute Zeit.

Man lebt mehr im Hier und Jetzt und nimmt die kleinen Momente des Alltags viel stärker



wahr, als ich es bisher hier in Deutschland erlebt habe. Und ich denke nicht, dass das nur so war, weil ich auf Reisen war und weil alles einen komplett neuen Eindruck auf mich gemacht hat, denn bereits nach einem Monat war ja alles mehr oder weniger Alltag für mich. Dadurch dass eigentlich die Hälfte des Tages aus dessen Organisation besteht, kann man sich gar keine langfristigen Gedanken über seine Zukunft machen, denn es geht um das heutige Überleben und nicht um morgen oder in zwei Jahren.

Ich denke, dass diese Mentalität einerseits

die Stärke dieses Landes ist, andererseits aber auch die Schwäche. Eine Stärke aus dem einfachen Grund, dass man es nicht für nötig erachtet, sich über alles Mögliche zu beschweren, sondern sich an vielen kleinen Dingen zu erfreuen, die das Leben jeden Tag einfach schöner gestalten. Beispielsweise wird ein zweistündiger Schulweg, der natürlich zu Fuß auf sich genommen wird, ganz einfach akzeptiert.

Die Schwäche an dieser Mentalität ist allerdings, dass durch das Nichtvorhandensein eines gewissen Nachhaltigkeitsgedankens extrem viel an materiellen Ressourcen verloren geht. Man wird in Madagaskar pro Tag bezahlt, d.h. der Gedanke, längerfristig zu sparen oder eine Art Altersvorsorge anzulegen, besteht nur minimal. Aber wie auch, wenn man in einem verkehrstechnisch, medizinisch, wirtschaftlich und bildungspolitisch extrem schwach ausgebauten Land lebt. Aus welcher Quelle soll denn solch ein Wissen bezogen werden?

Deshalb wird dann nach einem Arbeitstag von den verdienten zwei Euro eben nicht der eine Euro zur Seite gelegt, um bspw. auf einen Stromgenerator zu sparen, sondern so kauft man sich zwei Flaschen Bier, ein wenig Kat (Kautabak) und trommelt seine Freunde zusammen, um gemeinsam einen schönen Abend zu verbringen.

Aus unserer europäischen Sicht ist es wirklich schwer, solch einen Lebensstil nicht als verschwendet zu betrachten, aber geht es nicht letztendlich darum glücklich zu sein?

Ich jedenfalls habe viel aus diesen drei Monaten mitgenommen und freue mich schon darauf, vielleicht wieder einmal dort eine bestimmte Zeit verbringen zu dürfen.

Vielen Dank an die Schule, die mir den Kontakt mit Pater Serge und somit nach Madagaskar vermittelt hat und vielen Dank an Pater Serge, der mir diese Zeit wirklich so angenehm wie nur möglich gestaltet hat.

Ich kenne keine Person, die so viel an andere Menschen denkt und dabei so wenig an sich selbst. DANKE!

Dounia Biedermann

Science -Fair am Pamina-Gymnasium Herxheim

Dank intensivem Einsatz der Planungsgruppe um Schülersprecherin Miriam Bellaire und den Abiturienten Dounia Biedermann, Annsophie Volk und Felix Bouché konnte das PAMINA-Gymnasium Herxheim als erste Schule in Rheinland-Pfalz im letzten Schuljahr das Wissenschaftsfestival „Science-Fair“ planen, organisieren und umsetzen. Unter der Schirmherrschaft des renommierten Wissenschaftlers Prof. Dr. Michael Buback setzten alle Teilnehmer individuelle Akzente und die Veranstaltung, eigentlich bis 21:00 Uhr angesetzt, ging, aufgrund des großen Zulaufs, in die Verlängerung, genauer bis 23:30 Uhr. Auch in Zukunft wird das Wissenschaftsfestival „Science-Fair“ ein fester Bestandteil des PGHs sein, wobei auch interessierte Schulen an diesem Wettbewerb teilnehmen können.

Ök Gel

Messe für Ausbildung und Studium am Pamina Schulzentrum Herxheim

Am 10.05.2014 fand seit längerer Zeit zum ersten Mal wieder die Messe für Ausbildung und Studium am Pamina-Schulzentrum in Herxheim statt. Fast 50 Betriebe und Institutionen stellten sich vor und standen bereit, die Fragen aller Besucher in der Großsporthalle im direkten Gespräch zu beantworten. Informationen über Praktikums-, Ausbildungs- oder Studienplätze konnten aus erster Hand eingeholt und Kontakte geknüpft werden.

Stefanie Stark

Pamina-Juniorinnen erneut Rheinhessen-Pfalz-Meister

Pamina-Schulzentrum Herxheim –
Heinrich-Heine-Gymnasium
Kaiserslautern 7 : 2 (4 . 0)

Im Wettbewerb „Jugend trainiert für Olympia“ verteidigten die Juniorinnen des Pamina-Schulzentrums im WK I (Geburtsjahrgang 95 u. jünger) gegen die Schülerinnen des Sportgymnasiums Heinrich-Heine Kaiserslautern auf dem Rasenplatz der Gemeinde Herxheim ihren Titel und dürfen sich weiterhin Rheinhessen-Pfalz-Meister nennen.

Gespielt wurde auf Kleinfeld (1 Torhüterin, 6 Feldspielerinnen). Insgesamt nahmen 20 Schulen an dem Wettbewerb teil.

Dabei standen die Vorzeichen für das Pamina-Team denkbar schlecht. Teamchef Walter Jochim musste mit drei verletzten Stammspielerinnen gleich die halbe Mannschaft ersetzen und der Gegner hatte drei Spielerinnen der B-Juniorinnen-Regionalliga aufgeboten.

Doch durch eine ausgeklügelte Taktik und einen unbeugsamen Siegeswillen konnte das Pamina-Team trotz der widrigen Umstände den Titel verteidigen. Die Bereitschaft, sich bis zur Erschöpfung zu verausgaben, ein großartiger Teamgeist und ein überlegenes taktisches Verhalten verwirklichten das Vorhaben und bescherten einen verdienten, unerwartet hohen Sieg.

Auch der Spielverlauf entwickelte sich ‚genial‘. Bereits in der 2. Spielminute tankte sich Annika Fend durch und hämmerte den Ball ins gegnerische Tor, nach 15 Minuten stand es bereits 3 : 0.

Bei einer geschlossenen Mannschaftsleistung muss man die überragende Annika Fend herausheben, auf die der Gegner in keiner Phase des Spiels Zugriff bekam. Sie allein erzielte 5 Tore. Für die restlichen Tore sorgten Miriam Bellaire und Caroline Jung.

Auch die anderen Mädchen wuchsen über sich hinaus. So verlor die nicht mehr aktive Abwehrspielerin Aicha Majjoud keinen einzigen Zweikampf und Miriam Bellaire, Caroline Jung sowie Sara Schmidt sorgten durch ihr beherztes Spiel und ihre Laufbereitschaft dafür, dass das Pamina-Team vor dem eigenen Strafraum fast immer in Überzahl agierte. Julia Bader, schon fünf Jahre nicht mehr aktiv und erst am Vortag für das Team akquiriert, hielt ihre Gegenspielerin in Schach und Anika Dosch gab durch ihre souveräne Leistung im Tor ihrer Abwehr den nötigen Rückhalt. Selbst die verletzte Angelina Weigel sprang während der Behandlungspause einer verletzten Mitspielerin für ein paar Minuten ein.

Für die ADD Neustadt und den SWFV überreichten Steffi Wensch, Uli Kleinbusch und Anja Ottstadt Urkunden und die Goldmedaille. Im Anschluss an die Siegerehrung lud der SWFV die Mannschaften zu einem Imbiss ein. Der Veranstalter, das Pamina-Schulzentrum, bedankt sich bei Jakob Meyer und Werner Schumacher für die Zubereitung von Pommes und Currywurst.

Walter Jochim



Hinten v.l. Walter Jochim (Coach), Caroline Jung, Angelina Weigel, Miriam Bellaire, Julia Bader. Vorne v.l. Sara Schmidt, Anika Dosch, Annika Fend, Aicha Majjoud

FREIBAD AM
HUNSDAACH

tapfer durchgeschwumme
durch die
parfümwolk
vum damekränzel

wasser geschluckt
mitte im
verkrischene
schwimmärmel-
gezappel

e aareechendes gespräch
mit eme sportskamerad
der wo dir
soi kraultatz
grad ins genick
gedunnert hat

ich frää mich
e bissel
uf schlechtes
wetter

Herxheim vor 100 Jahren

Aus Zeitungsberichten von 1914

Vorbemerkungen: Am 28. Juni 1914 war das österreichische Thronfolgerpaar in Sarajewo ermordet worden. Die Mobilisierung der Streitkräfte Serbiens und Österreich-Ungarns und die nachfolgende Kriegserklärung lösten den durch die starren europäischen Bündnissysteme bedingten Automatismus aus, der zum Ausbruch des 1. Weltkrieges führte.

Am 27. Juli titelte der RHEINPFÄLZER bereits: Krieg! Am 29. Juli war auf der Titelseite zu lesen: Der Krieg ist erklärt! Am 1. August an gleicher Stelle: Deutschland im Kriegszustand. Am 21. August prangte auf der Titelseite die Zeile: Deutsche Truppen in Brüssel eingerückt – Deutscher Sieg auf der ganzen Linie. Dass der Krieg länger dauern würde, als von den Militärs geplant und von den Menschen in Deutschland erhofft, zeichnete sich schon bald auch in den Pressemitteilungen ab. Am 12. September gab es erstmals einen Aufruf, Kriegsanleihen zu zeichnen, der nachfolgend immer häufiger zu lesen war. Ab September wurden in der Zeitung die Verlustlisten der deutschen Armeen veröffentlicht. Diese wurden mit dem Kriegsverlauf zunehmend länger und im November füllten die Listen der Gefallenen ganze Seiten mit den Namen - kleingedruckt. Die Veröffentlichung der Listen der damals mit Militärorden ausgezeichneten Soldaten wirkt auf den heutigen Leser wie ein makabrer Kontrapunkt. Die Kriegsberichterstattung und die Hintergrundinformationen zu den politischen und kriegerischen Geschehnissen füllten ab August die meisten Seiten der Zeitungen. Das Geschehen in Herxheim und in der Südpfalz kam dabei – nachvollziehbar –

ins Hintertreffen bzw. stand in Bezug zum Geschehen auf dem kriegerischen Felde.

4. Januar Die Firma O. L. Ütersen in Altona hat gestern ihre seitherige hiesige Zigarrenfabrikfiliale, gelegen neben dem Gasthaus zur Sonne hier, auf die Dauer von fünf Jahren, d. i. bis 31. Dezember 1918 weiter gemietet. Die Arbeiter erhalten laut Mitteilung des Herrn Werkmeisters Knoll Lohnerhöhung und sonstige Vergünstigungen. –

In der Malzfabrik Herr, dahier, ist heute früh 7 Uhr in der Malzdörre ein Feuer ausgebrochen, welches vom Besitzer und einigen rasch herbeigeeilten Feuerwehrleuten in kurzer Zeit bewältigt wurde. Der Gebäude- und Mobiliarschaden dürfte sich auf einige hundert Mark beziffern. RP

14. Januar Die Allgemeine Ortskrankenkasse Landau-Land wurde unterm Heutigen unter Ruf-Nr. 114 an das Telephonamt Rülzheim angeschlossen. RP

14. Februar Der unter dem Verdacht der Brandstiftung verhaftete Malzfabrikant Herr von hier wurde trotz der Bemühungen seiner Freunde, ihn mit Stellung einer größeren Sicherheitssumme auf freien Fuß zu setzen, in der Untersuchungshaft belassen und soll sich demnächst vor dem Schwurgericht zu verantworten haben. –

Die von Prälat Keßler und Kaplan Martin gegen den hiesigen praktischen Arzt Dr. Wieser erhobene Beleidigungsklage wurde von ersterem unter Übernahme der Kosten zurückgezogen. LA

19. März Heute Nachmittag fuhr der 9 Jahre alte Otto Blesinger, Sohn von Jakob, mit einem Wägelchen die Bahnhofstraße herunter. Da es dort bergab geht, setzte sich der Knabe auf das Wägelchen und lenkte selbst. Als er an einem Wagen mit Kartoffeln vorbeifuhr, verlor der Knabe die Fahrtrichtung und fuhr in den Wagen hinein, so daß ihm ein Rad über die Brust ging und ihn so schwer verletzte, dass er kaum mit dem Leben davon kommen wird. Den Fuhrmann trifft keine Schuld. RP

24. März Auf Antrag der Wiesenkommission beschloss der Gemeinderat in seiner letzten Sitzung, der Entwässerung näher zu treten und hierzu in erster Linie die sogenannten Bruchwiesen in Aussicht zu nehmen. Zu diesem Zweck wurde Antrag auf Ausarbeitung eines Projekts durch das kgl. Kulturbauamt Neustadt gestellt. .LA

25. Juli In der letzten Gemeinderatssitzung erachtete man das vom kgl. Hauptzollamt übermittelte Projekt für die Errichtung einer Tabakwiegehalle für ungeeignet und unzweckmäßig und beschloß, die Errichtung einer Tabakwiegestelle in die Hand zu nehmen. Es ist geplant, für die zu errichtende Halle direkten Bahnanschluss anzustreben und sie so einzurichten, dass der Tabak, der mit der Bahn weggeschafft, wie auch derjenige, der mit dem Fuhrwerk befördert wird, darin verwogen werden kann. ... LA

4. August Aufruf! Frauen Herxheim's. Helft mit für unsere Krieger, die für das Vaterland bluten und leiden, für die Familien, die in Not zurück bleiben. Wir brauchen: **Barmittel** zur Linderung der Not der armen Angehörigen unserer hiesigen Krieger, **Liebesgaben**, für die Truppen im Felde und für verwundete und kranke Krieger, **Hilfskräfte** zum Sammeln und Bearbeiten der Liebesga-

ben. Annahme für Meldungen und Gaben nimmt einstweilen entgegen: das provisorische Komitee: Frau Anna Engel, Frau Pauline Kerner, Frau Josefine Müller, Paula Keßler, Frau Louis, Frau Hauptlehrer Kaufmann, Frau Wilhelmine Limbach, Frau Dr. Marie Wieser. Näheres wird durch die Ortsschelle bekannt gemacht. RP

29. August Eindrucksvoll wurde hier der Königstag gefeiert. Der weite Kirchenraum war angefüllt mit etwa 1.500 Infanterie-Landwehrmännern, die mit Helm und Gewehr unter Führung ihrer Offiziere erschienen waren. Als bei der hl. Wandlung die Stimme des Oberstleutnants „zum Gebete“ rief und der Trommelwirbel durch die Halle dröhnte, drang eine tiefe Ergriffenheit durch alle Herzen bis hinaus an die Scharen, die durch die offenen Kirchentüren dem Gottesdienste beiwohnten. Der Ortspfarrer, Prälat Keßler, würdigte in seiner Festpredigt die besondere Eigenart dieses Königstags und stärkte die Soldatenherzen mit kernigen Worten für schwere Stunden. ... Nach dem feierlichen Gottesdienst nahm der Oberstleutnant am Gemeindehaus den Vorbeimarsch der Truppen ab. Stramm machten die alten Landwehrmänner ihren Parademarsch mit aufgepflanztem Seitengewehr. ... RP

21. September Der hiesige Athletenclub „Germania“ stiftete 50 Mark für die freiwillige Krankenpflege im Kriege. LA

29. September Nachdem der Frauenhilfsverein Herxheim schon so Vieles für die am hiesigen Platze in Quartier liegenden Soldaten, ebenso für die Verwundeten im St. Paulusstift, aufgewendet, brachte er heute eine größere Sendung für unsere Pfälzer im Felde zur Ablieferung. Der Opfersinn der Bevölkerung ist so groß, dass eine weitere Sendung bald folgen kann. RP

10. Oktober

Zum Abschied an die Schwestern des St. Paulus-Stiftes in Herxheim:

Krank und verwundet kamen wir
zurück von Frankreichs Gauen,
nach Herxheim ins St. Paulus-Stift,
in Rheinpfalz' grüne Auen.

Die lieben Schwestern pflegten uns
in ihrem stillen Walten,
gut sorgten sie für Speis und Trank.
Kein Wunsch blieb vorenthalten.

Drum nehmet unsern Wunsch und Dank,
Gott lohn 's für eure Mühlen.
Zum Wohl der Menschheit möge weiter
das Paulus-Stift erblühen.

Auch den Damen aus dem Orte,
die helfend bei der Schwestern Schar,
freundlich uns bewirten halfen,
bringen unsern Dank wir dar.

Und zuletzt sei nicht vergessen

die gesamte Bürgerschaft,
die durch Gaben uns erfreute,
was nur stand in ihrer Kraft.

Ein froh' Gedenken, lieb' Erinnern
nehmen wir von dorten mit,
drum ein „Hurra“ all den Lieben,
den Schwestern im St. Paulus-Stift.

*Gefreiter Förster, Coburg,
4. Kompanie, Landwehrregiment 32,
im Namen der Scheidenden
LA*

*Quellen:
Der Rheinpfälzer (RP), Organ der Zentrumspartei
der Pfalz.*

*Landauer Anzeiger (LA), Amtsblatt des Kgl. Land-
gerichts Landau sowie der Kgl. Amtsgerichte Land-
au, Annweiler, Bergzabern, Dahn und Kandel.*

Von der Tabakwicklerin zur Spulenwicklerin – Die Firma Akkord-Radio in Herxheim

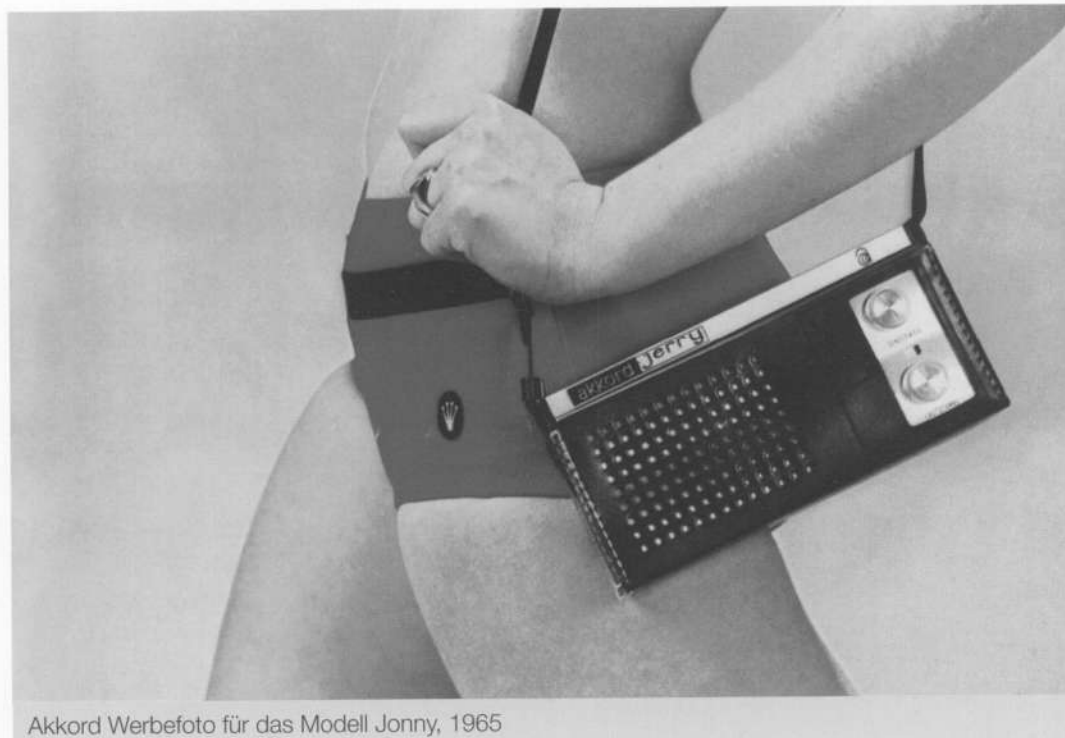
Als Albert Detzel am 20. April 1950 zum ersten hauptamtlichen Bürgermeister der Gemeinde Herxheim gewählt wird, liegen vor ihm große Aufgaben. Die wirtschaftliche Situation Herxheims ist katastrophal: die Arbeitslosigkeit fast doppelt so hoch wie im bundesrepublikanischen Durchschnitt und die Gewerbesteuer ist eingebrochen. Wesentlicher Grund hierfür ist der Niedergang der Zigarrenindustrie. Hieß es in den 1920er Jahren noch „*Halb Herxe war a Duwwakfawwerik*“, - 1929 arbeiteten 1400 Personen, überwiegend Frauen, in der Zigarrenindustrie - so schließt während und nach dem Krieg eine *Duwwakfawwerik* nach der anderen. 1958 beschäftigt die letzte noch bestehende Zigarrenfabrik, Josef Flick u. Co. in der Augustastraße kaum mehr 80 Arbeiter und Arbeiterinnen. Die Schaffung von neuen Arbeitsplätzen und Wohnraum sind daher die zentralen Anliegen für die Amtszeit von Albert Detzel. Seinen größten Erfolg verbucht Bürgermeister Detzel mit der Ansiedlung der Firma Akkord-Radio. Diese Firma ist in der Nachkriegszeit und den 1950er Jahren eine der innovativsten Firmen der Radiobranche in Deutschland und hat ihren Firmensitz in Offenbach am Main. Wie sind die Firmeninhaber Karl und Hans Jäger auf Herxheim aufmerksam geworden? Um 1950 stellt eine kleine Radiofabrik unter dem Firmennamen Riweko in Herxheim Radiogeräte her. 1951/52 löst Riweko ihren Firmensitz auf. Zwei Ingenieure wechseln nach Offenbach zur Firma Akkord-Gerätebau A. Jäger & Söhne. Auch acht Herxheimer Frauen, die bei Riweko beschäftigt waren, treten dort

neue Stellen an. Als Pendlerinnen arbeiten sie wochentags in Offenbach und fahren am Wochenende nach Hause. Die Leistungen der Herxheimer Arbeiterinnen und das Arbeitskräfte- und Entwicklungspotential in Herxheim muss die Firmeninhaber wohl überzeugt haben. Im April 1955 wird dann im ehemaligen Tanzsaal des „*Goldenen Adler*“ in der Oberen Hauptstraße 47 - heute das Gebäude der Raiffeisenbank Herxheim - ein Zweigbetrieb von Akkord eröffnet. 1956 wird für einen Fabrikneubau eine 28 000 qm große Waldfläche zwischen dem damaligen Hatzenbühler Weg und der Haynaer Straße gerodet. Es entstehen Lager- und Fertigungshallen, eine Kantine mit Kegelbahn und ein repräsentatives Verwaltungsgebäude. 1957 wird dann der gesamte Firmensitz von Offenbach nach Herxheim verlagert. Akkord-Radio beschert Herxheim einen rasanten Entwicklungsschub und wirtschaftliche Blüte. Die Ansiedlung bringt den Ort wirtschaftlich an die Spitze der Gemeinden in der Südpfalz. Das Wirtschaftswunder der 50er Jahre hat in Herxheim einen Namen: Akkord - Deutschlands erste Spezialfabrik für Kofferradios.

In Herxheim hatte sich rumgesprochen, dass es hier Arbeitsplätze gibt. Da sind dann die Frauen vom Acker weggelaufen und haben die Hacke bei Seite gelegt.

Friedrich Mußler, Mitarbeiter bei Akkord

Nach den Zigarren sind es nun die Kofferradios von Akkord, die von Herxheim aus in über 70 Länder weltweit vertrieben werden.



Akkord Werbefoto für das Modell Jonny, 1965

Peggy, Jonny, Jerry und Filou, so heißen die hippen portablen Kofferradios und sie finden reißenden Absatz.

Musik zum Mitnehmen – der Werbeslogan von Akkord trifft den Nerv der Zeit. Die Kofferradios spiegeln das Lebensgefühl der 1950er und 60er Jahre wider und passen perfekt in die Aufbruchsstimmung der Wirtschaftswunderzeit. Design und Funktion gehen bei den Akkordradios eine kreative Verbindung ein. Die ambitionierte Formgebung gepaart mit anspruchsvollster Technik bildet die Basis, dass sich das Familienunternehmen mehr als ein Jahrzehnt auch gegen Branchenriesen wie Grundig und Telefunken behaupten kann.

„Zehn Typen werden gegenwärtig in Serienproduktion hergestellt, rund 350 kleine Musikkoffer verlassen jeden Tag das Herxheimer Werk.“
Zeitungsartikel im Pfälzer Tageblatt 11. April 1957

Akkord belebt den gesamten Arbeitsmarkt in der Südpfalz. 1960/61 wird ein neues Werk in Landau eröffnet, Niederlassungen in Edenkoben, Klingenstein und Ramberg folgen. Mitte der 1960er Jahre bietet Akkord über 1500 Männer und Frauen einen Arbeitsplatz. Aus dem benachbarten Elsass, ja aus ganz Deutschland werden Arbeitskräfte angeworben.

„Wir gingen ins Elsass und haben dort angeworben. Wir sind in die Dörfer aufs Rathaus gegangen und haben den Bürgermeister angefragt. Wir haben ein Pamphlet verfasst, der Dorfbüttel hat's verteilt. Zu einer bestimmten Uhrzeit konnten sich die Arbeitswilligen bei einem Sammelpunkt zum Beispiel ein Gasthaus einfinden. Dort wurde dann grob getestet, ob die handwerklich geeignet waren.“

Friedrich Mußler

Mit der Ansiedlung von Akkord kommen ab 1960/61 erstmals Menschen aus Portugal als sogenannte „Gastarbeiter“ nach Herxheim. Es folgen Frauen und Männer aus Spanien, Algerien, Marokko und Griechenland. Für Tiago d'Auguiar ist es nicht einfach aus einer pulsierenden Großstadt wie Lissabon in ein Pfälzisches Bauerndorf zu kommen.

„Der erste Eindruck, war schon a bissel schwer. So von Lissabon nach Herxheim. Man hat halt viel vermisst.

Ich habe in der Generalvertretung von Akkord in Lissabon gearbeitet. Eines Tages hat der Karl Jäger gefragt, ob wir zwei Techniker für zwei Jahre nach Deutschland schicken können. Das war 1961.

Ich wollte eigentlich nach Australien. Aber dann hat mein Freund gesagt, wir gehen nach Deutschland, weil wenn was passiert, können wir eher wieder zurück.“

Tiago d'Auguiar, Mitarbeiter bei Akkord

Bemerkenswert ist, dass die Arbeitsplätze bei Akkord zu 80 % Frauenarbeitsplätze sind. Wöchentlich stehen im Herxheimer Mitteilungsblatt Stellenanzeigen, in denen insbesondere Frauen und Mädchen gesucht werden.

Wir stellen

100 Frauen und Mädchen

ein. Nach sorgfältiger Einarbeitung bieten wir Dauerarbeitsplätze bei guter Bezahlung.

Vorstellungen erbitten wir täglich von 8–17 Uhr im Werk.

AKKORD-RADIO GmbH.

Inserat im Herxheimer Mitteilungsblatt, 1959

Bei uns erwarten Sie Arbeitsplätze mit Tätigkeiten, die wie für Frauenhände geschaffen sind.

Herxheimer Mitteilungsblatt vom 2. Februar 1963

Viele junge Frauen beginnen mit 15 oder 16 Jahren direkt nach dem Hauptschulabschluss am Band zu arbeiten. Die Frauen arbeiten bei Akkord-Radio im Akkord. Bei einem Grundlohn von DM 1,60 pro Stunde erreichen sie im Durchschnitt einen Stundenlohn von ca. 1,80 DM. Mit ihrem Monatslohn können sie sich viele Modelle, die sie herstellen, gar nicht leisten. So kostet beispielsweise das in Herxheim entwickelte Modell „Trifels“ 529 Mark.

Als eine Freundin von mir 1959 geheiratet hat, da haben ihr zukünftiger Mann und sie sich gestritten, was sie zur Hochzeit zuerst kaufen sollten, einen Bauplatz oder ein Kofferradio? Es wurde ein Kofferradio angeschafft, damit konnte man in der Küche tanzen.

Erinnerung einer Ausstellungsbesucherin beim Anblick der vielen Radiomodelle.

Ein Zeitungsartikel des Pfälzer Tageblatts gerät ins Schwärmen, wenn er die Arbeitsplatzsituation der jungen Frauen beschreibt. Fast märchenhaft verkitscht ist dort zu lesen

Da sitzen in langen Reihen an den Fließbändern Mädchen und Frauen, die hämmern und löten; schweißen und basteln, um mit unerhörter Fingerfertigkeit am laufenden Band kleine Wunderwerke der Technik hervorzuzaubern, die zu jeder Zeit die Ätherwellen aller Welt erschließen.

Pfälzer Tageblatt 11. April 1957

Die Realität sieht jedoch anders aus.

Die Mädchen konnten sich zum Teil nicht mehr die Nasen putzen, so schnell lief das Band. Es waren ja viel junge Frauen, die älteren hat man

zum Verpacken genommen oder ins Lager. Die wo man drücken konnte, auspressen wie eine Zitrone, die hat man an die Bänder gesetzt. Wir hatten die Arbeit analytisch so klein gemacht, dass man jeden dran setzen konnte. Eine Arbeitsbewegung, die man in einer halben Minute gelernt hat. Ich hätt mir nie vorstellen können, am Band zu sitzen, den ganzen Tag. Deswegen hat man auch nur Frauen nehmen können, weil Frauen für solche Arbeiten geeigneter waren, diese Monotonie. Es liegt in der Natur der Frau, wahrscheinlich hat man damals so gedacht. Die sind halt den ganzen Tag da gesessen, immer das Gleiche. Ein Mann wär da verrückt geworden. Wir hatten schon Männer an den Bändern gehabt: Aus! Die musste man weg tun. Die kamen gar nicht nach. Diese Schnelligkeit! Frauen sind da geschickter. Frauen waren da ausbeutbarer.

*Interview mit Herrn P. Kempf,
Bandleiter im Werk Landau*

Schon 1959 trifft Hans Jäger die Entscheidung, in die Entwicklung elektronischer Automatisierungssysteme im Bürowesen zu investieren. Er beweist damit unternehmerischen Weitblick. Im Zuge dieser Entwicklung wird die Radiofertigung 1962/63 vollständig ins Werk nach Landau verlegt. In Herxheim setzt man nun ganz auf Elektronik und Datentechnik. Aus ganz Deutschland und der Schweiz werden Fachingenieure angeworben. 1964 arbeiten bei ‚akkord elektronik‘ in Herxheim auch Ingenieure aus China und Indien. Es gelingt den Ingenieuren die weltweit erste vollelektronische Fakturiermaschine zu entwickeln, die ‚Supertronic‘. In diesem Gerät werden die Funktionen einer Schreibmaschine und einer Rechenmaschine verknüpft – eine Sensation in der Bürokommunikation und absolute Weltneuheit. Für eine kurze Zeit wird in Herxheim Computergeschichte geschrieben!

Die Computerzeit ist angebrochen. Wir waren altersmäßig nicht weit auseinander, alles so um die Dreißigjährige. Ingenieure, die aus ganz Deutschland zusammengeklaut wurden. Herr W. kam von Düsseldorf, Herr Sch. von Hamburg, die andern kamen von Berlin. Es war eine Aufbruchsstimmung. Einmal kam ich morgen um acht ins Geschäft, da kamen sie mit hängenden Gesichtern: Jetzt gehen wir nach Hause, wir haben die ganze Nacht durchgearbeitet, weil die Maschine für die Messe nicht so lief. Da wurde nicht gefragt nach Überstunden, da wurde gearbeitet. Es hat keiner gefragt, man war mit dabei. Man war anerkannt, man hat Lob gekriegt.

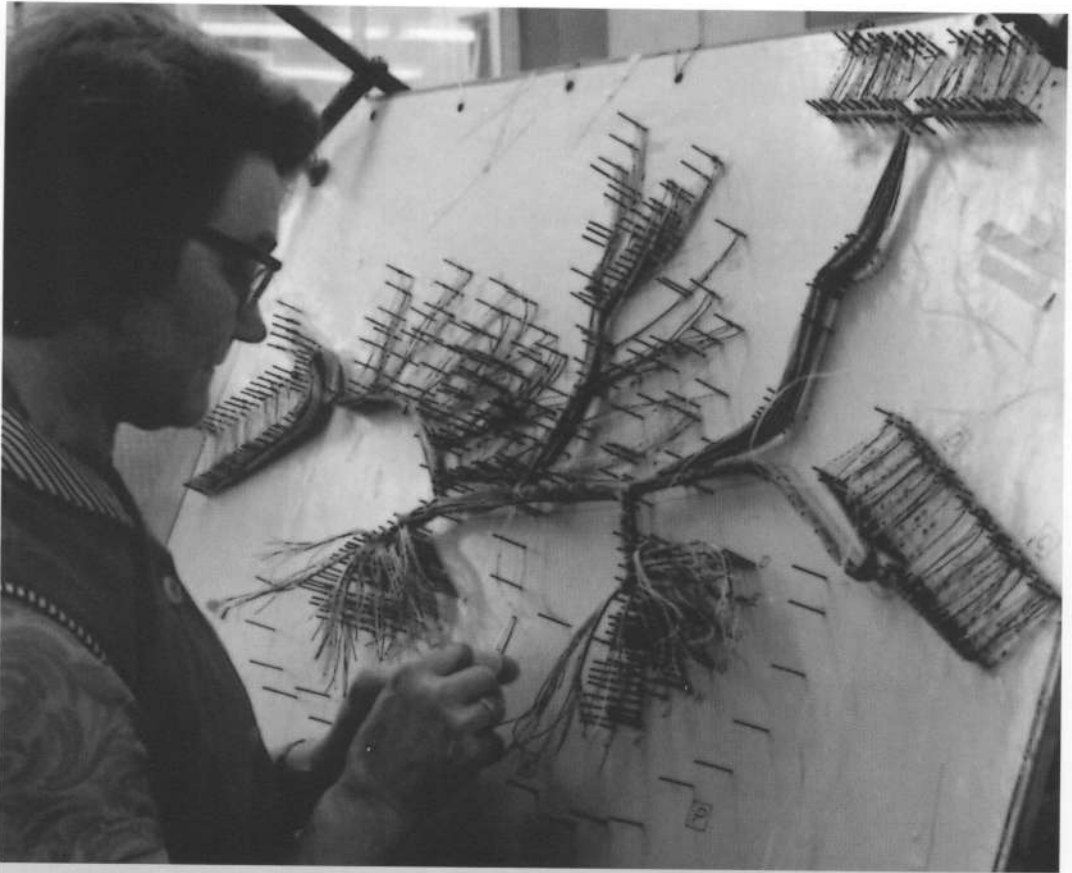
Nanni Weber



Christa Zotz an der supertronic, 1963

Im September 1962 ist es soweit! Auf der HannoverMesse - Vorläuferin der heutigen cebit - wird der erste Prototyp vorgestellt. Aus Sicherheitsgründen werden drei Maschinen in verschiedenen Fahrzeugen nach Hannover transportiert. Die Öffentlichkeit ist begeistert. Im Februar 1963 läuft die erste Null-Serie an und ab Mai 1963 ist die Akkord ‚Supertronic‘ im Handel.

1963 Messe Hannover: Keiner wusste, wo Herxheim liegt, aber ‚supertronic‘, das konnte man. Die IBM hat uns eine ganz neue Kugelkopfmaschine zur Verfügung gestellt. Je



Hedwig Weber, kommt aus einem kleinen Ort nahe der Schweizer Grenze 1960 nach Herxheim. Sie wickelt Kabelbäume für die supertronic.

schneller man war, desto schneller drehte sich der Kugelkopf. Da war immer eine ganze Traube von Leuten in meinem Rücken, die geguckt haben. Ich war als einzige Frau dabei. Auch IBM hatte großes Interesse an uns. Die haben auch beobachtet, was bei uns war. Es wurde alles bewacht.

Nanni Weber

Für die Produktion der Fakturiermaschine ‚Supertronic‘ wachsen nochmals die Anforderungen an die Arbeitstechniken. Die Arbeit in der Produktion ist anspruchsvoll, verlangt Konzentration und Genauigkeit. Die Speicherplatten werden von Hand unter dem Mikroskop gefädelt. Und die Kabelbäume werden ebenfalls von Hand gewickelt. An diesen Arbeitsplätzen sitzen fast ausschließlich Frauen.

Für eine interessante und saubere Tätigkeit suchen wir junge Frauen und Mädchen. Wir bevorzugen Bewerberinnen, die eine Ausbildung als Näherin haben oder über entsprechende Fähigkeiten verfügen. Wegen der besonderen Art der Fertigung ist bei den Bewerberinnen volle Sehschärfe erforderlich.

Herzheimer Mitteilungsblatt vom 27.3.1965

Wir haben die Frauen omnibusweise nach Landau zum Optiker geschickt. Brillen haben die gebraucht - wenn man 2 Jahre in so ein Ding rein stiert (gemeint ist ein Mikroskop), dann gehen die Augen kaputt.

Friedrich Müßler

Die Bedeutung der Frauenarbeitsplätze für die wirtschaftliche Entwicklung Herxheims



Radiofertigung Akkord

in den 1950er und 60er Jahren kann nicht hoch genug eingeschätzt werden. Die Beschäftigungsquote für Frauen im produzierenden Gewerbe 1961 in Herxheim liegt bei 54,7 %. Dies ist weit über dem Durchschnitt in der Südpfalz und bedeutet, dass in Herxheim in dieser Zeit mehr Frauen in der Produktion arbeiteten als Männer. Besorgte Stimmen stellten daher fest, in Herxheim fehle eine Industrie für Männer. Die Herxheimer Frauen hatten jahrzehntelang in der Tabakindustrie gearbeitet und dabei eine Fingerfertigkeit und manuelle Kompetenz herausgebildet, welche auch für die Radiogerätfertigung gebraucht wird. Aus der emsi-

gen Tabakwicklerin in den Zigarrenfabriken der 1920er Jahre ist 1957 eine Fabrikarbeiterin geworden, die bei Akkord-Radio Platinen lötet. 1964 dann fädeln sie bei akkord elektronik mit Akribie und Fingerfertigkeit hauchdünne Kupferdrähte für Magnetspeicher und wickeln Spulen und Kabelbäume. Frauenerwerbsarbeit war im letzten Jahrhundert auch in Herxheim immer Realität. Das Bild von der Frau, die zu Hause für Familie sorgt und dem Mann, der im Berufsleben steht, entspricht also auch damals schon eher einem Rollenklischee, als der gesellschaftlichen Wirklichkeit.

„Biß jetzt gefällt es mihr immer noch gut.“

Herxheimer Feldpostkarten aus dem 1. Weltkrieg

Schon seit mehreren Jahren leben in Herxheim keine Zeitzeugen mehr, die vom Ersten Weltkrieg berichten könnten. Die „Urkatas-trophe des 20. Jahrhunderts“ ist auch in der Südpfalz zu einem Fall für das Geschichtsbuch geworden, zu einem weit zurückliegenden Ereignis, das aus dem kollektiven Bewusstsein der Menschen zu entschwinden beginnt. Was bleibt von dem Krieg außer tausender Soldatengräber sind schriftliche Unterlagen, behördliche Dokumente und Schreiben privater Natur. Zu letzteren zählen die Feldpostkarten. Millionenfach geschrieben, haben viele von ihnen die Zeit überdauert und befinden sich heute in Archiven oder schlummern unentdeckt in Kisten auf verstaubten Dachböden. Wir wollen einige dieser Karten vorstellen. Die Herxheimer Feld-

postkarten lassen sich grob in zwei Gruppen einteilen. Die eine, recht kleine Gruppe besteht aus Karten, die in Herxheim losgeschickt worden waren. Ihre Absender waren in Herxheim stationierte Soldaten, wie zum Beispiel Adolf Schnabel von der 3. Kompanie des Ersatzbataillons des Landwehrregiments Nr. 4. Am 1. November 1914 hatte er Schreiner Martin Müller aus Bornheim bei Frankfurt seine bisherigen Erfahrungen kurz und knapp mitgeteilt. „Sind bei privat. Sehr gut“, so das positive Urteil des Soldaten. Alle diese Karten waren übrigens schon vor dem Krieg aufgelegt worden und zeigten rein zivile Motive. Für seinen Bekannten Müller hatte Adolf Schnabel eine Karte ausgewählt, auf der die „Mittlere Hauptstraße“ zu sehen war, ein sehr bekanntes Motiv also. Auch die



zweite Karte war in Herxheim aufgegeben worden, allerdings von einem waschechten Herxheimer, Arthur Eichenlaub. Im März 1917 war Eichenlaub auf Heimaturlaub und schrieb Unteroffizier Gebhardt Kreutzer, wohl ein Freund, den er an der Front kennengelernt hatte. „Wenn Gott will, wird der Krieg bald ein Ende haben, um gesund und munter bei seinen Lieben in der Heimat verweilen zu können.“ Der Wunsch blieb für Arthur unerfüllt. Im Dezember 1918, ein Monat nach Kriegsende also, ist er in einem Lazarett wohl an einer Verwundung oder an der in ganz Europa grassierenden Spanischen Grippe gestorben. Er wurde nur 21 Jahre alt. Die Mehrbildkarte, die er seinem Bekannten geschickt hatte, zeigt den Bahnhof, die Eisenbahnstraße, das Kriegerdenkmal auf dem Kirchberg und das Schul- und Rathaus. In der zweiten Gruppe hatten die Feldpostkarten eine Reise in umgekehrter Richtung hinter sich gebracht. Es waren Karten, die aus der Fremde nach Herxheim geschickt worden waren, an Eltern, Freunde und Bekannte der Soldaten. Eine der Adressatinnen war

Elisabeth („Elies“) Grohe aus der Querhohlstraße. Im Januar 1916 richtete dem „werten Fräulein“ ein Schütze Eduard Schumacher die „besten Grüße“ aus dem fränkischen Hammelburg aus. Dort befand sich ein großer Truppenübungsplatz, der auch von den pfälzischen Regimentern genutzt wurde. Im Verlauf der folgenden Monate scheinen sich die beiden besser kennengelernt zu haben, denn im Mai 1916 schrieb Schumacher an „liebe Elies“. Wie so oft verrät der Karteninhalt nichts oder nur sehr wenig über den Alltag der Soldaten. Man gewinnt jedoch den Eindruck, dass sie ihre Lage positiver darstellten als sie war, sei es, weil sie ihre Angehörigen beruhigen wollten, sei es, weil sie andernfalls Ärger mit der militärischen Zensurbehörde, der Postüberwachungskommission bekommen hätten. „Biß jetzt gefällt es mir immer noch gut.“ stellt denn auch Eduard Schumacher in der Karte an seine Elisabeth fest. Wir wissen nicht, was aus ihm geworden ist. Die Feldpostkarten in dieser zweiten Gruppe unterscheiden sich noch in einer anderen Hinsicht von den jenen der



Gruss aus
Herxheim.
für dich
von
ganzen
Herzen
dein H.
Hammer
Arthur
Eichenlaub



ersten Gruppe. Während die Herxheimer Motive noch aus der Vorkriegszeit stammten und völlig unpolitisch waren, können die Abbildungen auf den später entstandenen, nach Herxheim geschickten Karten ihren propagandistischen Zweck nicht verleugnen. Auf der Karte, die Eduard Schumacher im Januar 1916 geschrieben hatte, wird beispielsweise der Abschiedsschmerz thematisiert, den wohl jedes Liebespaar beim Eintreffen des Stellungsbefehls ergriff. In Versform wird dabei suggeriert, dass der Kriegsdienst des Geliebten ein unabdingbares Muss („Das Vater-

land ruft!“) und ein siegreicher Ausgang des Krieges sicher sei. Unverhohlen gegen den französischen Kriegsgegner gerichtet war die Karte, die im Mai 1916 bei Elisabeth Grohe eingetroffen war. Sie sollte beweisen, dass die Zerstörungswut der Franzosen nicht einmal vor Kirchen Halt machte. In diesem Falle war es ein Gotteshaus in den nördlichen Vogesen, die nach dem Deutsch-Französischen Krieg 1870/71 als Teil des Reichslandes Elsass-Lothringen dem Deutschen Kaiser unterstanden. Die Moral der Zivilbevölkerung zu stärken und den Gegner zu verunglimp-



fen – das war das Ziel dieser Karten. Auch der bekannte Pfälzer Künstler Heinrich Strieffler stellte sich damals in den Dienst der Sache und schuf die Motive für eine ganze Serie solcher Feldpostkarten. Während des Krieges sind sie in hoher Auflage gedruckt worden. Auf einer dieser Karten verlässt ein Zug mit Geschützen einen Bahnhof. Soldaten winken von oben Krankenschwestern zu,



die zum Abschied an den Bahnsteig gekommen waren. Dass man siegeszuversichtlich ist und hinter seinen Soldaten steht, soll damit vermittelt werden. Andere Karten wieder warben für die Soldaten. Auf einer an August Grohe, möglicherweise der Vater von Elisabeth, gerichteten Karte vom 4. November 1915 ist ein deutscher Soldat zu sehen, der Mandoline spielt. Ein kleines Mädchen hört dem Feldgrauen konzentriert zu – ein friedliches Bild, das so gar nicht der Realität entsprach. Die Macht der Bilder, wie wir sie heute aus den Medien kennen, kannte man bereits vor einhundert Jahren.

Quellen:

Karten 1 und 2: Heimatgeschichtliche Sammlung Helmut Heikamp sen., Herxheim

Karten 3-6: Sammlung Hildegard Grohe, Herxheim

Fronleichnam vor 80 Jahren im Großdorf

Zeitdokument: Katholische Jugend im 3. Reich



Der junge Pfadfinder Fridolin Rieder 1930

Der einstige Herxheimer Pfadfinder Fridolin Rieder (1916-1989) war ein beherzter und mutiger christlicher Kämpfer in einer höchst kirchenfeindlichen Zeit. Das Fronleichnamsfest 2014 weckte Erinnerungen an den unerschrockenen Jugendlichen, der als junger

Pfadfinder vor 80 Jahren bei der Fronleichnamsprozession den antikirchlichen Machenschaften der Nazis die Stirn geboten hat. Vor 25 Jahren ist der christliche Aktivist, Organisator und Widerständler, der nach dem 2. Weltkrieg als selbständiger Konditormeister sich mit besonderem sozialem Engagement der deutsch-französischen Völkerverständigung verschrieb, gestorben. Die Nationalsozialisten waren nach ihrer Macht ergreifung 1933 angetreten, alle Lebensbereiche des deutschen Volkes mit ihrer Ideologie zu durchdringen, zu bestimmen und zu beherrschen. Nach und nach vollzogen die Nazis die Gleichschaltung der gesellschaftlichen Organisationen „zum Schutz von Volk und Staat“, wie es propagiert wurde. Die kirchlichen Vereine und ihre Repräsentanten wurden in ihrer Wirksamkeit durch das NS-Regime drangsaliert, immer mehr behindert; letztlich wurden alle Jugendorganisationen verboten. Mit Repressalien und Unterdrückungsmethoden gingen die Nazis gegen die Pfadfinderschaft St. Georg vor, in der sie eine Gefährdung ihrer Staatsideologie sahen. Die NS-Regierung festigte ihre Macht durch Gleichschaltung und Liquidierung aller Institutionen, die ihrer Ideologie und ihrer Herrschaft im Wege standen oder widerstrebten. Aktiv tätig in der katholischen Pfadfinderschaft, selbstbewusst und furchtlos in der Öffentlichkeit aufgetreten, war der christliche Aktivist Rieder früh den Herxheimer Nazis ein Dorn im Auge. Seine Erfahrungen mit den Nazis hat er schriftlich festgehalten. Sie beweisen, wie in Herxheim die katholische Jugend und ihre Organisationen unterdrückt wurden, noch bevor im 3. Reich 1936 die Hitlerjugend (HJ) und der Bund



Einmarsch der Herxheimer Pfadfinder mit ihrem Lilienbanner vor die Stadion-Tribüne zur Namenproklamation des Waldstadions

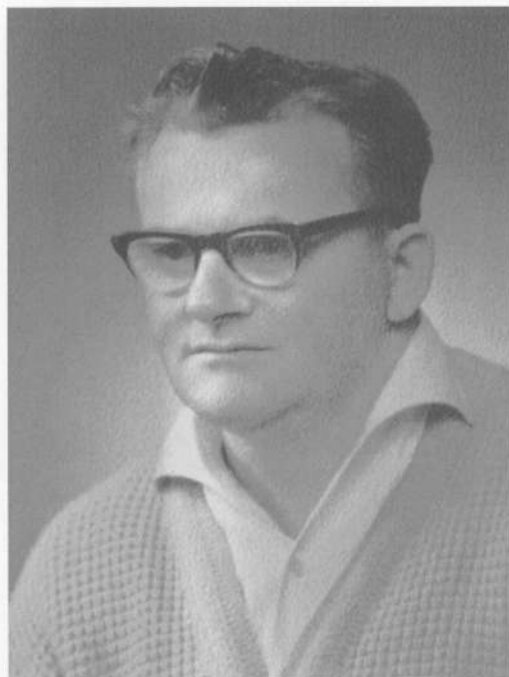
deutscher Mädels (BdM) als alleinige Jugendverbände offiziell und gesetzlich als Staatsjugend etabliert wurden. Alle Jugendlichen wurden erfasst und durch Zwangsmitgliedschaft eingegliedert. Die von den Nazis beschnittenen Feierlichkeiten des Fronleichnamfestes 1934 und das anschließende repressive Agieren der Herxheimer Nazis sollen in Erinnerung gebracht werden. Das Christenkreuz wurde zum Widerpart des Staatssymbols Hakenkreuz stilisiert. „Das Kreuz muss fallen, wenn Deutschland leben will“, so hatte es der Chef-Parteiideologe der Nazis, Alfred Rosenberg, bereits 1930 in seinem „Mythos des 20. Jahrhunderts“ propagiert. Das Kreuz, das nach nationalsozialistischer Ideologie beseitigt werden musste, hat der junge begeisterte Pfadfinder Fridolin Rieder bei der Fronleichnamprozession 1934 in Herxheim demonstrativ durch die Öffentlichkeit getragen. Damit hat er die böse Reaktion und Wut der NS-Spitzel und der NS-Führung im Großdorf auf sich gezogen. Bereits früh war der kämpferische Idealist ins Fadenkreuz der Herxheimer Nazis geraten. Sein standhaftes, demonstratives Auftreten war ihnen ein Ärgernis. Wiederholt hatte der Jugendliche den willkürlichen

Gebärden der SA-Trupps ein Schnippchen geschlagen oder ließ sie ins Leere laufen. So auch, als die SA nachts das Pfarrhaus bespitzelte, während Rieder mit seinen Pfadfinderbrüdern Franz Wiebelt und Ludwig Pfanger das Pfadfinderheim in der Niederhohlstraße vorsorglich vor den befürchteten Willkürakten der Nazis räumte und die Utensilien ins Pfarrhaus brachte, um sie dort sicherer zu deponieren. Dabei wurden die Pfadfinder beobachtet. Bei ihrer Rückkehr ins Heim, um die Räumung fortzusetzen, wurden sie von den SA-Männern verfolgt, die dann ins Heim eindrangen. Doch den Pfadfindern glückte die Flucht vor den Häschern durch einen Hinterausgang in den höher gelegenen Garten und Friedhof. Nach ihrem Misserfolg drangen die SA-Leute mitten in der Nacht widerrechtlich in Rieders Elternhaus ein, rissen die Familie aus dem Schlaf und durchsuchten alle Räume. Sie konnten aber des Gesuchten nicht habhaft werden, da er vorsorglich nicht nach Hause ging und sich versteckt hielt. Der SA-Trupp plünderte sein Schlafzimmer und raubte u.a. seine Pfadfinder-Fanfare. Im Frühjahr 1934 taufte die Herxheimer Nazis unter Führung des NS-Bürgermeisters und NSDAP-

Ortsgruppenleiters Eugen Knecht (1891-1962) bei einer inszenierten Weiheveranstaltung das Waldstadion (Sandbahn-Stadion) mit dem Namen „Ritter-von-Epp-Stadion“, auch „Ritter-von-Epp-Kampfbahn“ genannt. (Franz-Ritter-von Epp war Reichskommissar in München, ernannt am 10.3.1933 von Reichs-Innenminister Wilhelm Frick, einem gebürtigen Nordpfälzer.) In den Auf- und Einmarsch ins Stadion zur Namensweihe vor die Tribüne reiheten sich auch die Herxheimer Pfadfinder mit ihrem Banner geschlossen ein. Allen voran Fridolin Rieder, der das Kreuzlilienbanner trug und schwenkte. Sie verweigerten den Hitlergruß und zeigten stattdessen demonstrativ den rituellen Pfadfindergruß. Dies führte zum Eklat. Spontan wurde Rieder von den Nazis gemäßregelt und mit Ohrfeigen sowie Fußtritten traktiert. Die Pfadfinder wurden des Stadions verwiesen. Geschlossen marschierten sie aus und ließen trotzig ihr „Kampflied“ erschallen: „Christ König, wir stehen und halten die Wacht; wir tragen dein Licht gegen Nebel und Nacht. Herr, segne die Reihen, die freudig sich weihen, Dir, König, der ewigen Macht.“ Es war der letzte öffentliche Auftritt der Herxheimer Pfadfinder in der Nazizeit. Ihre Gemeinschaft wurde verboten. Ebenso der katholische DJK-Ortsverein Herxheim (Deutsche Jugendkraft). Rieder arbeitete trotz Verbot dennoch risikoreich weiter. Heimlich verteilte er die Informationsschriften der überörtlichen Pfadfinderschaft, die er in einer Mehlkiste versteckt hielt. Am Sonntag vor Fronleichnam 1934 musste bei den Gottesdiensten im Bistum Speyer eine Verfügung des Gauleiters Josef Bürckel (1895-1944) verlesen werden. Darin wurde angeordnet, dass das Tragen von Uniformen und Klüften, gemeint waren Pfadfinder und Sturmschärler, sowie das Mittragen von Bannern und Wimpeln untersagt sei. Diesen religionsfeindlichen Akt empfand Rieder als

eine willkürliche Beschränkung der freien Religionsausübung und sann auf eine Gegenreaktion. Er fasste die Idee, bei der Prozession, wenn auch ohne Pfadfinderkluft und ohne Kreuzlilienbanner dabei zu sein, aber das Dabeisein der Pfadfinderschaft doch sichtbar zu machen. Er war auch motiviert von dem Aufruf im Diözesan-Kirchenblatt „Der christliche Pilger“ vom 5.3.1933 zur Reichstagswahl mit dem Tenor: „Aufrechtes Christenkreuz“ statt „das krumme Hakenkreuz“. Rieder beschaffte sich Holzplatten von drei Meter Länge und zimmerte in der elterlichen Scheune heimlich „das geliebte Christuszeichen „Christogramm PX“. Mit Buchszweigen umwickelte er es und steckte weiße Rosen hinzu. So trug er es am Vorabend des Fronleichnamtages bei Dunkelheit ins Schwesternhaus-Anwesen neben der Kirche. Als er am Morgen mit dem Kreuz den Hof des Schwesternhauses verließ, um sich in den Prozessionszug einzuordnen, wurde er plötzlich von einigen Hitlerjungen umstellt, die ihm das Kreuz entreißen wollten. Er stieß sie zur Seite und rannte mit dem Kreuz zum sich bildenden Prozessionszug. Er ordnete sich zwischen den Jungmännern und Männern ein und hielt zwischen den Gruppen getrennt und übersichtlich so großen Abstand ein, dass er auffallen musste. In seinen Erinnerungen schrieb Rieder: „Voller Stolz und Begeisterung hielt ich das Zeichen Christi für jeden sichtbar während der ganzen Prozession – sichtbar auch für jene, die es nicht sehen wollten.“ Diese befanden sich als Spitzel in einem Haus und beobachteten den Prozessionsverlauf im Hinblick auf die Anordnung des Gauleiters. Rieders Fazit und Genugtuung: „Es war zum ersten Mal offener passiver Widerstand zu erkennen.“ Im Aushängekasten der Pfadfinder prangte an jenem Fronleichnamstag der mit Blumen geschmückte Text: „Wer in Christus lebt, kann nur siegen. Ein Unterliegen gibt es nicht.“

Gleich am nächsten Tag kam ein Hilfspolizist, gekennzeichnet mit einer roten Armbinde, und holte Rieder wegen seiner „Untat“ an seiner Lehrstelle ab und brachte ihn zum Bürgermeisteramt, wo ihn Bürgermeister Eugen Knecht und der Hilfspolizist ins Verhör nahmen. Sie wollten erfahren, ob er von Pfarrer Karl Neuberger (1922/1935) zu seinem Auftritt beeinflusst worden sei. Rieders Antwort: „Wenn man von seiner Sache überzeugt und begeistert ist, braucht man nicht erst zum Pfarrer zu gehen.“ Bürgermeister Knecht wollte dem absoluten NS-Gegner Pfarrer Neuberger einen Strick drehen und suchte nach Anhaltspunkten. „An solche Verhöre durch Gendarmen und kleine NS-Machthaber im Bürgermeisteramt war ich wegen so manchen anderen christlichen Frechheiten gewohnt“, vermerkte Rieder in seinen Aufzeichnungen. Der Bürgermeister verdeutlichte drohend dem jungen Mann, dass er selbst seine Erziehung übernehmen müsste, wenn es seine Eltern nicht fertigbrächten, ihn im neuen Geiste zu erziehen. Wenn dies auch nichts nützen sollte, dann wüsste man schon einen Ort, an den man ihn zur Umerziehung hinschicken würde. Dann zerrten Bürgermeister und Hilfspolizist Rieder über einen Stuhl und schlugen mit einem Vierkantmeterholz und mit einem Stock auf ihn ein. Fridolin Rieder erlitt zwar Zwang und Demütigung der Nazis, doch er blieb standhaft, der Kirche und seinen christlichen Jugendidealen lebenslang treu. Nach Heimkehr aus russischer Kriegsgefangenschaft blieb Konditormeister Rieder ein christlich geprägter Aktivist. Er gründete wieder die Pfadfinderschaft St. Georg in Herxheim, förderte und arrangierte deutsch-französische Jugendbegegnungen. Auch verschrieb er sich der deutsch-französischen friedensstiftenden Aussöhnung und Verständigung durch solidarische, karitative Unterstützung französischer Priester mit seiner



Porträt Fridolin Rieder
(Zeit nach dem 2. Weltkrieg)

„Aktion der Brüderlichkeit“. Für seine vielfältigen sozialen Verdienste wurde ihm der Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland verliehen. Der Pfadfinder-Wahlspruch „Jeden Tag eine gute Tat“ war für ihn nicht nur ein jungendliches Ideal, sondern eine tätige Verpflichtung in seinem ganzen Leben. Es war sein lebenslanges Leitbild.

Wie war das mit dem Ankauf der Villa Wieser durch die Gemeinde Herxheim?

Es ist politisches Allgemeinut: Nur mit einer zukunftsorientierten Bodenpolitik lassen sich Strukturen verändern. Auch in Herxheim wird diese These an vielen Einzelfallentscheidungen deutlich. Gerade die in der geographischen Mitte Herxheims gelegene Liegenschaft der Familie Wieser mit ihren rd. 5000 m² ist dafür exemplarisch, denn Nutzungsmöglichkeit des Gesamtareals und räumliche Verflechtung lassen keine Zweifel über die Bedeutung des Grundstückes aufkommen. Wenn in diesen Tagen mit dem notwendigen Umbau und der funktionalen Verbesserung das Kulturzentrum eine weitere beachtenswerte Aufwertung erfährt, dann ist dies die Folge des gewachsenen Stellenwertes der Villa. Dabei stand in den Anfängen der Erwerb der Villa nicht im Fokus des politischen Handelns der Gemeinde. Ein Bedarf zur Nutzung für kommunale Zwecke war nicht zu sehen, zumal die Gemeinde in den Jahren zuvor ausreichend Vorkehrungen für die gemeinschaftsbezogenen Grundbedürfnisse ihrer Bürgerinnen und Bürger geschaffen hat. Für Neues, für nicht Alltägliches in der überschaubaren Welt einer Landgemeinde war weder die Zeit reif, noch das nötige Geld vorhanden. Das kleine französische Landschlösschen war mit neuer Nutzungsperspektive auszustatten. Aber welcher? Man glaubte fest daran, dass sich für die Villa alles auf privater Ebene richten lasse, wie dies in den 125 Jahren zuvor gelungen ist. Die Gemeinde blieb immer außen vor, war aber stets sensibler Beobachter. In der von der Gemeinde veranlassten Wertschätzung hat die Kreisverwaltung in ihrer Schlussbemerkung festgestellt: „Der Wert des Anwesens liegt

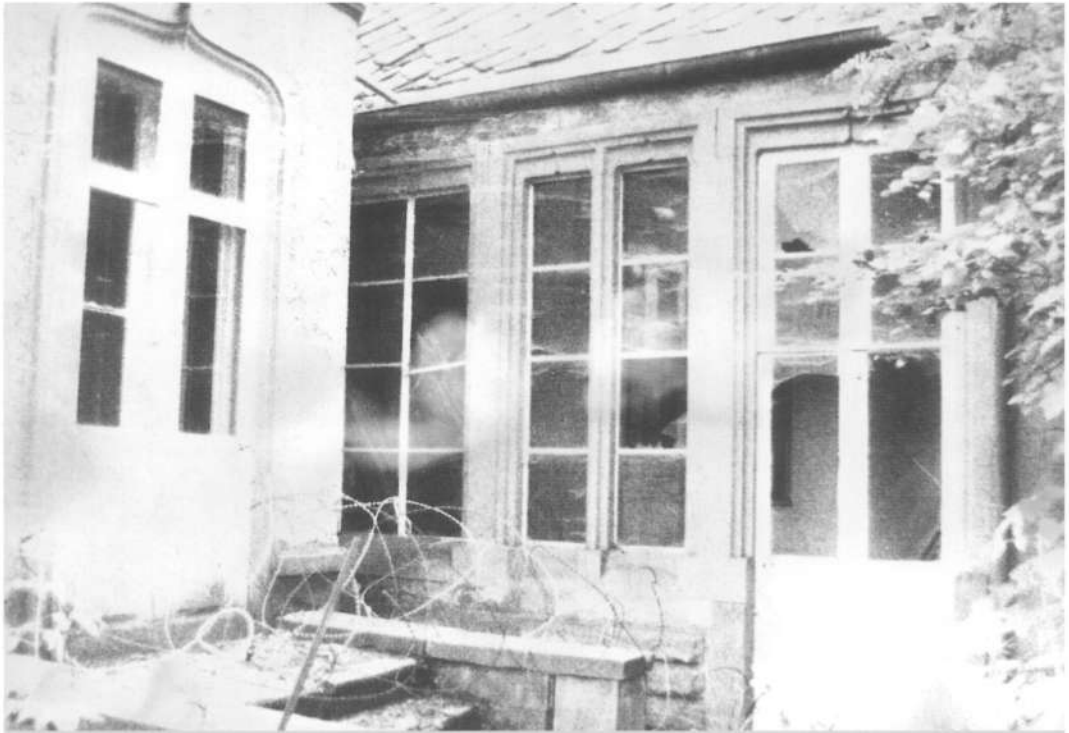
nicht allein in der rein baulichen Substanz und der Grundstücksfläche. Von Bedeutung erscheint der in der Sachwertschätzung nicht erfassbare besonders reizvolle und in dieser Umgebung einmalige architektonische Gehalt des Anwesens. Auch die Verwertbarkeit des mit rd. 5000 m² großen Areals in zentraler Ortslage für städtebauliche Planungen verdient beachtet zu werden. Die preisliche Würdigung dieser Fakten ist jedoch in dieser Wertermittlung nicht zu erfassen.“ Die Situation für das Engagement der Gemeinde hat sich Anfang der 1980er Jahre an einem entscheidenden Punkt geändert. Die Erbengemeinschaft Wieser war offenbar nicht mehr in der Lage, dem eigenen, immer wieder bekundeten Anspruch an der Sicherung der überkommenen Gebäude gerecht zu werden. Es fehlte ein privater Ansprechpartner. Um das zu verstehen, muss man die familiäre Situation beachten. Das Ehepaar Wieser hat vier Kinder: Elisabeth, Gertrud, Ernst und Karl. Alle waren ledig, nur Ernst, der als weithin bekannter Repetitor in Frankfurt lebte (begleitete Studierende der Rechtswissenschaft bis zum Examen) heiratete im vorgerückten Alter. Ernst war auch der wirtschaftlich starke unter den Geschwistern, was sich darin zeigte, dass er die Erbteile von Elisabeth und Karl kaufte. Karl und Elisabeth konnten sich dadurch in Bad Wildbad (Schwarzwald) eine Pension anschaffen, die ihnen offenbar das wirtschaftliche Auskommen sicherte. Damit ergab sich für die Vermögenssituation der Erbengemeinschaft folgende Konstellation: Ernst war mit drei Vierteln Eigentümer des Villengrundstückes, Gertrud behielt mit einem Viertel ihr Miteigentum. Letztere be-



Villa Wieser Ansicht von der Hauptstraße

wohnte allein die Villa, vermochte aber das große Wohngrundstück nicht ordnungsgemäß zu unterhalten. Trotz seines Drei-Viertel-Anteiles kümmerte sich dem Vernehmen nach Ernst nicht um sein Anwesen. Das Grundstück verwahrloste zusehends. Das Gebäude beherbergte des Nachts auch ungebetene Besucher. Gertrud als Hausbesitzerin war überfordert, für Ordnung zu sorgen. Bei dieser Entwicklung musste die Gemeinde, ob sie wollte oder nicht, eingreifen. Erschwerend war dabei, dass Gertrud wegen anderer über Jahre gewachsener Probleme mit der Gemeinde Herxheim den Verkauf an die Kommune ausschloss. Da half nur der Gang nach Frankfurt zum Bruder Ernst. Aber auch jener blieb „versteinert“. Mittlerweile drohte die Villa zu verfallen, über die rechtlich relevante Abrissgefahr wurde diskutiert. Das kulturhistorisch wertvolle Schieferdach war undicht und damit die Schwachstelle an der

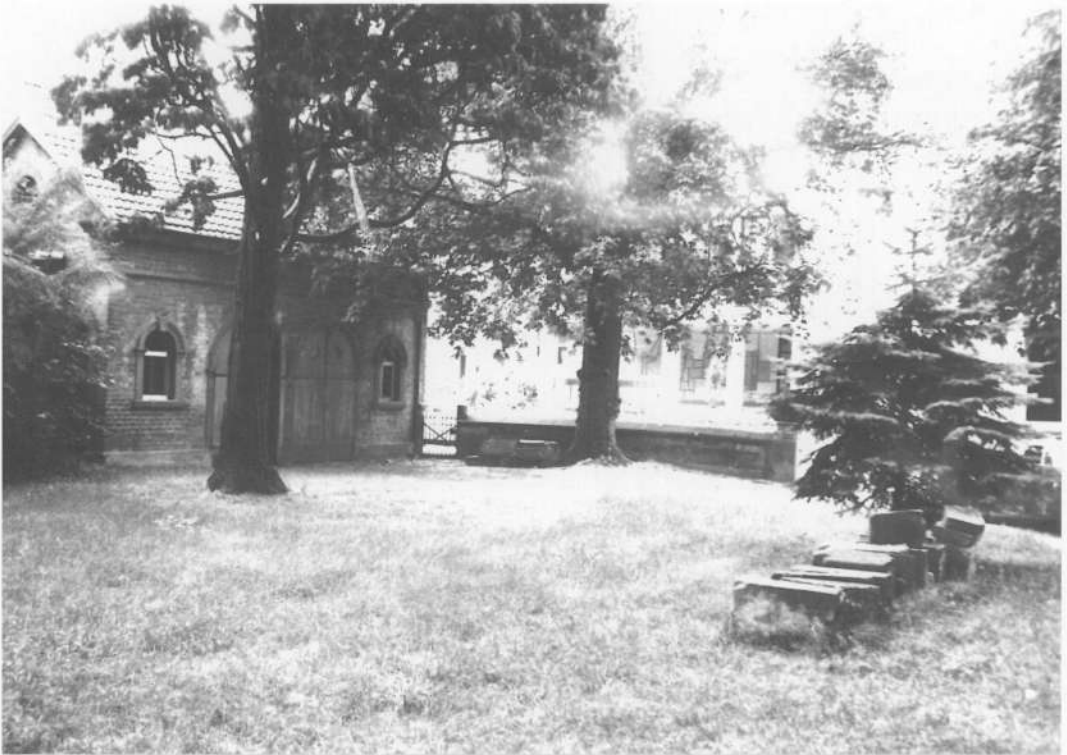
Erhaltung des Gebäudes. Wasserschäden waren zu befürchten. Wegen notwendiger „Maßnahmen zur Sicherung des Anwesens“ hat die Gemeinde gegenüber Ernst Wieser Ende 1980 schriftlich ihr Kaufinteresse bekundet. Um eine Fehlentwicklung zu verhindern, hat die Gemeinde rechtsverbindliche Festlegungen für die künftige Nutzung des Grundstücks getroffen. Gleichzeitig wurde für die Gebäude die Unterschutzstellung beantragt. Die Kreisverwaltung als untere Denkmalbehörde hat dem entsprochen. Hinsichtlich der gemeindlichen Kaufabsicht ergab sich eine neue Situation: Nachdem Gertrud wegen Pflegebedürftigkeit im Altenzentrum St. Josef Aufnahme gefunden hatte, öffnete sich für die Gemeinde gewissermaßen an der verschlossenen Tür mehr als ein Spalt. Der Heimplatz war finanziell nur über ihren Vermögensanteil am Grundstück sicherzustellen. Bruder Ernst in Frankfurt,



Villa Wieser

der die Erbteile seiner weiteren Geschwister Karl und Elisabeth erworben hatte, stand für eine Hilfe nicht mehr zur Verfügung. Eine Chance für die Gemeinde? Jedenfalls war diese Perspektive strategisch von Interesse. Es ist schließlich gelungen, zu vertretbaren Bedingungen (im Rahmen der Wertschätzung der Kreisverwaltung) den Erbanteil von Gertrud zu erwerben. Damit konnte der Miteigentümer Ernst zu den dringend notwendigen Instandhaltungsmaßnahmen (Gebäudesicherung durch die Dachinstandsetzung) herangezogen werden. Aber ein Problem stand noch im Raum: Das gesetzliche Vorkaufsrecht des Miteigentümers Ernst für den Erbteil seiner Schwester Gertrud musste abgearbeitet werden. Würde Ernst das Vorkaufsrecht ausüben, wären alle Bemühungen der Gemeinde zunichte. Die Umstände veränderten sich in kurzer Zeit durch den Tod von Ernst Wieser am 3. März 1981. Das Vor-

kaufsrecht ging zwar auf die Erben über, die aber an der Ausübung kein Interesse zeigten. Damit ergab sich die Situation, dass im weiteren Verfahren für die rechtlich zu sichernde Übertragung des Ein-Viertel-Erbschlags von Gertrud auch der Drei-Viertel-Anteil von Ernst zu den relativ gleichen Bedingungen geregelt werden konnte. Eine Konzession musste die Gemeinde machen. Unabhängig vom Kaufpreis war ein Begehren von Gertrud Wieser, dass für drei Monate die Pflegekosten im Altenzentrum übernommen werden mussten. Wenn man resümiert, kommt man zwangsläufig zur Einsicht: Die drohende Substanzgefährdung der Villa Wieser mit der einhergehenden Verwahrlosung des Grundstückes hat die Gemeinde letztendlich auf den Plan gebracht, sich engagiert um das Grundstück zu bemühen, unabhängig davon, ob vor dem Kauf ein Nutzungskonzept für das Gesamtgrundstück vorliegt. Chance



Vorplatz Villa Wieser

und Herausforderung zugleich! Ohne den Ankauf der Liegenschaft „Villa Peters – Schlösschen Dr. Schmitt – Villa Wieser“ (sh. Festschrift zur Wiedereröffnung der Villa Wieser) hätte die Entwicklung des Ortszen-

trums von Herxheim nicht die heutige Qualität bekommen. Damit ist erwiesen: Nur mit einer zukunftsorientierten Bodenpolitik lassen sich Strukturen verändern.

Dr. Klaus Eichenlaub

1994 – 2014

20 Jahre Kinder- und Jugendchor Herxheim „Südpfalzlerchen“

Vorgeschichte und Anfang

Als Klaus Eichenlaub im Jahre 1992 die Schulleitung der Grundschule in Herxheim übernahm, weckte dieser Wechsel bei vielen Menschen den Wunsch nach einem Kinder- und Jugendchor im Ort. Klaus Eichenlaub, der von 1971 – 1985 den Südpfälzischen Kinder- und Jugendchor „Froschkönige“ Jockgrim als Chorleiter zu bundesweiter Bekanntheit geführt hatte und anschließend mit den „Klosterspatzen“ Hördt in gleicher Weise erfolgreich war, dachte zu diesem Zeitpunkt nicht an Aufbau und Betreuung eines dritten Chors. Es kam aber doch anders.

Das von Klaus Eichenlaub geleitete Grundschulensemble ging aus dem Finale des Schülermusikwettbewerbs 1993 in der Rheingoldhalle in Mainz als Landessieger hervor. Die Gründung eines Chors zeichnete sich ab. Klaus Eichenlaub fand anfangs in Gaby Fornaro und nachfolgend in Manuela Eichenlaub choraffine Persönlichkeiten, die sich der Betreuung der ehemaligen Mitglieder des Schulchors annahmen und in wöchentlichen Proben betreuten. Einen ersten öffentlichen Auftritt hatte dieser Chor bei „Singen und Musizieren unter dem Adventskranz“ im Advent 1994 in der Pfarrkirche Herxheim.



Der Anfang 1994



Konzert anlässlich der Namensgebung 1996

Das „Sammelbecken“ ehemaliger Sängerinnen und Sänger aus dem Grundschulchor vergrößerte sich zum Schuljahresanfang 1994/95 zu einer zahlenmäßig ansehnlichen Schar singbegeisterter Mädchen und Jungen. In diesem Jahr brachte Klaus Eichenlaub die Rheinland-pfälzischen Chortage nach Herxheim. Im Mai 1995 gaben sich 23 Schulchöre aus ganz Rheinland-Pfalz ein musikalisches Stelldichein und präsentierten sich drei Tage lang in Herxheim und seiner Umgebung. Dabei gab der „Chor ehemaliger Grundschüler“, so nun der offizielle Name, sein Debüt.

Der Weg in die Öffentlichkeit

Bei der verheißungsvollen Entwicklung des Chors war eine neue Organisationsform angesagt - die eines freien Kinder- und Jugendchors. Dazu brauchte der Chor einen Namen

und eine einheitliche Chorkleidung. Ein öffentlicher Wettbewerb zur Namensfindung wurde ausgeschrieben. 57 Namensvorschläge gingen aus den Reihen der Chorkinder und deren Eltern sowie von der Bevölkerung ein. Den Bezug zur Musik und zur Heimat, Jugendlichkeit und fröhlich optimistische Grundhaltung fand die Namensfindungskommission am besten in dem Namen Südpfalzlerchen wieder: Der Gesang der Lerchen gilt als einer der schönsten und freundlichsten. Mit dem Hinweis zur Südpfalz wollte man hervorheben, wo der Chor sein Zuhause hat und dass er musikalischer Botschafter dieser Region werden und für diese werben möchte. Am 14. Juni 1996 war es soweit. Im Rahmen eines konzertanten Festaktes wurde der Kinder und Jugendchor Herxheim in der Villa Wieser aus der Taufe gehoben und die einheitliche Chorkleidung vorgestellt. Der Chor entwickelte sich gut und erwarb

in kurzer Zeit das Ansehen der Chorszene in der Region.

Erste Konzerte und Gottesdienstgestaltungen

Es gehört zu den natürlichen Bedürfnissen und Selbstverständlichkeiten eines jeden Musikensembles, das Ergebnis seines künstlerischen Tuns der Öffentlichkeit zu präsentieren und auf sich aufmerksam zu machen. Im Jahre 1996 stellte sich der „neue“ Chor dreimal in der Heimatgemeinde Herxheim vor und trat beim Weihnachtsliedersingen der Kinder- und Jugendchöre des Sängerkreises Landau Südliche Weinstraße in der Stiftskirche Landau erstmals außerhalb Herxheims auf. 1997 hatten die Südpfalzlerchen bereits 21 Auftritte. Der Auftrittsradius erweiterte sich dabei enorm und ging von Düsseldorf im Norden bis Wien im Süden. Schon im dritten Jahr nach Gründung des Chors zeigte sich das junge Ensemble so

gut aufgestellt, dass es sich zu den Internationalen Schubert-Chortagen nach Wien und zum fünften Landeschorwettbewerb als Kriterium zur Teilnahme am Deutschen Chorwettbewerb meldete. Umjubelte Konzertauftritte im Theater „Akzent“ und im Mozartsaal des Konzerthauses in Wien sowie die Teilnahme am Deutschen Chorwettbewerb in Regensburg zeigten, dass sich die Südpfalzlerchen für größere musikalische Aufgaben berufen fühlen durften, so die Übernahme der Kinderchorteile einer Carmina Burana-Aufführung in Landau, Wörth und Mainz und schließlich die Übernahme der Kinderchorpartie in der Oper „Carmen“ zusammen mit dem Landesjugendorchester, dem Landesjugendchor und internationalen jungen Solisten mit vier Aufführungen in Düsseldorf, Neuwied und Wörth.



Festkonzert zur 1225-Jahrfeier Herxheims

1225 Jahre Herxheim und erste internationale Kontakte

Das Ortsjubiläum Herxheims im Jahre 1998 bot dem Chor und dem im Jahre 1996 gegründeten Förderverein „Südpfalzlerchen“ zahlreiche Gelegenheit, sich als schöpferisches Mitglied der Dorfgemeinschaft und des Vereinslebens einzubringen. Zum Jahresbeginn kam beim Eröffnungskonzert des Jubiläumsjahres in der kath. Pfarrkirche Antonio Vivaldis „Gloria“ mit Orchester und Solisten zur Aufführung, in welchem die Südpfalzlerchen sich mit „Freiwilligen“ der anderen Herxheimer Chöre zu einem Projektchor zusammenschlossen. Ganz ähnlich fand mit Friedrich Händels „Dettinger Te Deum“ das Jubiläumsjahr ein glanzvolles Ende, in welchem die Südpfalzlerchen erneut das Herz des Projektchors bildeten.

Organisationstalent, Mut und Fleiß zeigten Kinder und Eltern aber auch in der Festwoche. Die Mitwirkung beim Festumzug als „mittelalterliche Landbevölkerung auf dem Weg in die Stadt Landau“ verlangte großes Können und viel Fleiß beim Kostüme-Schneidern. Die Gestaltung des Unteren Kirchbergs als mittelalterlicher Markt war nicht nur der Materialbesorgung und -bearbeitung wegen ein Kraftakt, sondern auch wegen der Kosten des geliehenen mittelalterlichen Karussells ein Mut erfordernder Akt, waren doch die Kassen noch leer. Bei den Veranstaltungen im Kulturzelt während der Festwoche präsentierten sich die Südpfalzlerchen selbstverständlich ebenfalls auf der Bühne und erstmals standen sie für die Sendung „Treffpunkt“ vor den Kameras des SWR-Fernsehens. Das Jubiläumsjahr schweißte die Chorgemeinschaft und die Gemeinschaft der Eltern wie kein anderes Ereignis davor oder danach zusammen und viele der nachfolgenden Aktivitäten wer-

den erst durch diesen Gemeinschaftsgeist erklärlich. Das Jahr 1998 brachte die Südpfalzlerchen auf den Weg zu bundesweiter Anerkennung und sorgte für die Ausweitung der internationalen Kontakte. Ein Meilenstein war die Teilnahme am 46. Internationalen Musikfestival der Jugend im belgischen Neerpelt, welches Konzerte und Kontakte mit belgischen Chören nach sich zog. Nachdem schon im Jahre 1993, damals noch beim Schulchor, der Chattanooga Boys Choir zu Gast war, fand sich im Jahr 1998 das belgische Trio „The Lunas“ beim ersten eigenen Konzert der Südpfalzlerchen in der Festhalle Herxheim ein, dem in den nachfolgenden Jahren Chöre aus fast allen Erdteilen folgten.

Südpfalzlerchen stellen sich neuen Aufgaben

Ein großer Vertrauensbeweis für das künstlerische Tun des jungen Chors spiegelt sich in der Tatsache, dass das Zweite Deutsche Fernsehen die Südpfalzlerchen im Jahre 1999 gleich zweimal zur Mitwirkung in der Fernsehsendung „Sonntagskonzert“ einlud und das SWR Fernsehen eine Beitrag für die Sendung „Lieder, Leute, Landschaften“ mit den Südpfalzlerchen produzierte. Und erstmals lud der SWR zu einer Produktion in das SWR-Studio nach Kaiserslautern ein. Damit war der Grundstock für einen hohen Bekanntheitsgrad gelegt. In regelmäßigen Abständen werden die produzierten Titel in Radiosendungen des SWR4 ausgestrahlt.

Nach den Erfolgen der beiden vorangegangenen Jahre und nach den Reiseerfahrungen nach Österreich (1997) und Belgien (1998) drängte es die Südpfalzlerchen, nicht nur den sängerischen, sondern auch den geografischen Horizont zu erweitern. Die lang-



Wiederholt vor den Fernsehkameras

jährigen Beziehungen des Chorleiters Klaus Eichenlaub zu Chören und Personen der US-Chorszene boten beste Voraussetzungen für eine Konzertreise in die USA. Dank der großzügigen finanziellen Unterstützung durch den Förderverein der Südpfalzlerchen und anderer Geldgeber konnte die Unternehmung USA-Reise über die Osterferien 1999 in die Tat umgesetzt werden. Der Chor hatte Auftritte in Chattanooga/Tennessee, Lancaster und Allentown/Pennsylvania sowie in Rochester, nahe der kanadischen Grenze. Das Besuchsprogramm führte die Südpfalzlerchen außerdem nach Atlanta, Washington, Philadelphia, New York und schließlich zu den Niagara-Wasserfällen.

Die Konzertreisen im In- und Ausland

Alle Kunst will in die Öffentlichkeit. Konzertreisen – Highlights in der Vita eines ambitionierten Chors – bieten eine gute Gelegenheit bekannt zu werden, ein neues Publikum musikalisch zu überzeugen, sowie andere



Start zu einer der zahlreichen Konzertreisen

Menschen, Sprachen und Kulturen kennen zu lernen. Wären da nicht die immensen Mühen der Organisation und in aller Regel die Schwierigkeiten der Finanzierung, dann hätten die Südpfalzlerchen sicherlich noch mehr Konzertreisen unternommen. Dennoch hat sich in den zwei Dekaden der Südpfalzlerchen eine erstaunliche Anzahl von vieltägigen Konzertreisen summiert: 1997 Wien und Gumpoldskirchen/Österreich, 1998 Regensburg und Neerpelt/Belgien, 1999 USA, 2000 Pécs und Budapest/Ungarn, 2002 Belgien, 2004 Rom, 2006 Ungarn, 2009 Südafrika, 2013 England

Auf dem Weg zu einem neuen Profil - Erweiterung des Repertoires und veränderte Bühnenpräsentation

Das Spektrum vokalen Musizierens von der Renaissance bis zur Moderne zu eröffnen, war und ist Vorgabe und Ziel des Chorleiters, sowohl in der weltlichen wie der geistlichen Musik. Die Auftrittsprogramme der Südpfalzlerchen wiesen schon früh Werke

von Brahms, Mendelssohn-Bartholdy und Schubert auf, um nur einige Komponisten zu nennen. Die Chorbegegnungen, die Teilnahme an Festivals und das Zusammenwirken mit anderen Chören in Konzerten stellte sich als bereichernd heraus. Immer wieder war da das eine oder andere Stück aus dem Repertoire eines anderen Chors, das „zündete“ und in den eigenen Bestand aufgenommen wurde.

Der Chor wollte nun nicht länger nur die Ohren, sondern auch die Augen des Publikums erfreuen. Mit Hilfestellung von Choreografen wurde dieses Vorhaben in die Tat umgesetzt. Choreografische Elemente gehören zur Einstudierung und Aufführung vieler Chorsätze der Südpfalzlerchen, eine veränderte Bühnenpräsentation, die den optischen Elementen mehr Bedeutung einräumt. Entsprechend dazu wurde der Kleiderfundus des Chors erweitert, so dass für jeden Anlass eine adäquate Chorkleidung zur Verfügung steht.



Musik nicht nur für die Ohren, sondern auch für die Augen.

Vor dem Erfolg der Fleiß

Die Qualität des Gesangs zu steigern – das wurde bald klar – konnte bei einer Probe pro Woche nicht mehr erreicht werden. Eine Erhöhung der Probentage und die Einführung individueller Stimmbetreuung stand im Jahre 1999 an. Seither besuchen die Südpfalzlerchen im Einzel- oder Kleingruppenunterricht die Stimmbildung oder den Gesangsunterricht. Im Jahre 2003 wurde „Südpfalzlerchen solistisch“ eingeführt. Dabei präsentieren sich möglichst alle Südpfalzlerchen solistisch, einmal um das Erlernte aus dem Gesangsunterricht zu demonstrieren und darüber hinaus Mut und Selbstbewusstsein zu entwickeln, Lampenfieber abzubauen und um anderen Menschen eine Freude zu bereiten. Diese Veranstaltung fand mittlerweile auf verschiedenen Foren statt. Neben



Solistische Auftritte entwickeln Selbstbewusstsein und Mut

der Villa Wieser und der Festhalle waren dies der Hof vor dem Museum und das Gelände beim Gewässer des Herxheimer Fischervereins als open-air-Veranstaltung.

Im Jahre 2004, unmittelbar nach dem 10-jährigen Jubiläum mit der doppelten Aufgabenstellung des „normalen“ Probenbetriebs und der Musiktheaterproben war der Zeitpunkt gekommen, einen weiteren Probentag anzusetzen, welcher der Arbeit in den Registern vorbehalten war und damit die Chorarbeit insgesamt effizienter zu gestalten. Ein Jahr später bei der Mitwirkung bei „Klassik im Park“ und wiederum ein Jahr danach, bei der zweiten Konzertreise nach Ungarn, zeigte sich, dass die veränderte Probenarbeit Früchte zu tragen begann. Ergänzend zu dieser Probenarbeit ziehen sich die Südpfalzlerchen dreimal im Jahr über ein Wochenende in eine Jugendherberge zur Probenarbeit zurück, um sich für größere Konzertvorhaben intensiver vorbereiten zu können. Diese sogenannten Chorklausuren dienen aber nicht nur der Probenarbeit, sondern bringen ja gleichzeitig Tage des geselligen Miteinanders und fördern die Gemeinschaft.

Das Jubiläumsjahr 2004 – Projekte und Musicals

In der Vorbereitung auf das 10. Jahr der Südpfalzlerchen im Jahre 2004 entwickelte sich die Idee eines Musical Festivals. Mit dem Rat und der Unterstützung von Fachleuten des Genres entwickelte sich daraus das Deutsche Jugend Musical Festival, das im Juni 2004 sechs Musical Ensembles mit mehr als 300 Teilnehmern nach Herxheim führte. Diese stellten vor Publikum und Jury ihre Produktionen vor und holten sich tagsüber in Workshops bei Fachleuten Tipps in allen Bereichen des Musiktheaters, dem Schauspiel, dem Tanz und dem Gesang. Am Ende wurde der Deutsche Jugend Musical Preis in



Die zweite Musicalproduktion der Südpfalzlerchen: Tuishi pamoja

verschiedenen Kategorien vergeben. Vor diesem Hintergrund ist es nur natürlich, dass die Südpfalzlerchen als Ideen- und Gastgeber nicht beiseite stehen, sondern mit einer eigenen Musicalproduktion aufwarten wollten. Man entschied sich für das Jugendkult-Musical „The Groupies“ von Martina Freytag. Musical ist aber nun mal Musiktheater, das neben Singen auch Schauspiel und Tanz von den Bühnenakteuren fordert. Neben den „normalen“ Chorproben, gab es nun auch eine Vielzahl von Sonderproben zu Schauspiel und Choreografie. Darüber hinaus mussten kompetente Helfer für den Bereich Bühnenbau, Maske, Kostüme, Backstage rekrutiert werden.

Die Südpfalzlerchen brachten mittlerweile sechs Musicals auf die Bühne: 2004 „The Groupies“, 2006 „Tuishi pamoja“, 2008 „Carinella“, 2010 „Plutos“, 2012 „HONKI!“, 2014 „Aristocats“. Das Festival war dann

im Bereich der Logistik und der Organisation doch deutlich eine Nummer größer, als die bisher in Angriff genommenen Projekte. Mittlerweile hat das Europäische Jugend Musical Festival im Jahre 2014 seinen sechsten Durchgang erlebt und brachte in den 10 Jahren ungefähr 1.500 Bühnenakteure in 40 Ensembles nach Herxheim, wo sie vor Festivalpublikum und Jury ihre aktuelle Produktion zeigten und sich um den Deutschen Jugend Musical Preis bewarben. Der Förderverein „Europäisches Jugend Musical Festival“ wurde im Jahre 2012 für Idee und Entwicklung des Festivals und seine Arbeit für die Kreativkräfte der Jugend als „Ausgewählter Ort 2012“ im bundesweiten Wettbewerb „365 Orte im Land der Ideen“ ausgezeichnet.



„Plutos“, die vierte Musicalproduktion der Südpfalzlerchen

Singen und Musizieren unter dem Adventskranz

Die von Rudi Ehmer mit der Chorgemeinschaft Herxheim und dem Männer-Doppelquartett ins Leben gerufene Konzertreihe „Singen und Musizieren unterm Adventskranz“ in der kath. Pfarrkirche Herxheim ging im Jahre 2001 an die Südpfalzlerchen über. Der besondere Zauber des Konzertes in der dunklen Jahreszeit mit der vorweihnachtlichen Stimmung ist hoch geschätzt und findet immer ein zahlreiches Publikum. Seit diesem Zeitpunkt stehen die Südpfalzlerchen und die von ihnen eingeladenen Solisten, Instrumentalisten, Chöre und Instrumentalensembles in der Tradition der von Rudi Ehmer gegründeten Konzertreihe, die mit „Kinder singen für Kinder“ schon bald einen sozialen Aspekt verfolgte und die Spenden der Konzertbesucher an Institutionen weiterleitet, die sich um Kinder kümmern, mit denen

es das Leben nicht so gut gemeint hat. Auf diese Art konnten die Südpfalzlerchen Spendengelder in Höhe von ca. 17.000 € weitergeben.

Die Nachwuchsfrage

Ein Kinder- und Jugendchor ist längstens nach 10 Jahren „runderneuert“. Das bedeutet, dass nach diesem Zeitraum alle Chorsängerinnen und Chorsänger ausgetauscht sind. Das ist die für Kinder- und Jugendchöre übliche Fluktuation, die bei den Jungen mit dem Stimmbruch und bei den Mädchen mit dem Abgang von der Schule begründet ist. Selbstverständlich kommen weitere Abgänge hinzu, wie beispielsweise bei Wegzug der Familie, gelegentlich aber auch die Verlagerung des Schwerpunktes in der Freizeitgestaltung der Jugendlichen, aber auch zum Beispiel die geringere Neigung, sich langfristig zu binden. Diese Entwicklung ist auch an den



Nationale und internationale Wettbewerbe bereichern und beflügeln

Südpfalzlerchen nicht spurlos vorübergegangen. Eine abnehmende Zahl im Vorbereitungschor und damit eine geringere Zahl von „Junglerchen“ können den Abgang von Chormitgliedern nach dem Abitur respektive nach dem Stimmbruch nicht wettmachen. Dies stellt für die Zukunft des Chors eine besondere Herausforderung dar.

Die Wettbewerbe

Die Teilnahme an Festivals und Wettbewerben bedeutet, den eigenen Standort zu bestimmen und den Horizont zu erweitern. Wettbewerbe sind zündende Funken, die das Probenfeuer entfachen, geben ehrgeizige Impulse zu intensiven Proben. Ein guter Chor verzichtet nicht leichtfertig auf diese Möglichkeit. Künstlerische Wettbewerbe sind Darbietungen auf Glatteis. Tagesformabhängig gleitet man zwischen Glanzleistung und Ausrutscher. In der Summe aber sind Wettbewerbe eine das Chorleben bereichernde und den Blickwinkel weitende Angelegen-

heit. Die Südpfalzlerchen jedenfalls haben sich die Chance zur Teilnahme nicht nehmen lassen und haben sich wiederholt über die Zuerkennung von Preisen freuen dürfen. Herausragend dabei der 3. Preis beim Harmoniefestival Lindenholzhausen 1999, der 1. Preis cum laude beim Musikfestival der Jugend im belgischen Neerpelt 2002, das Golddiplom beim Concorso Corale Internazionale in Riva del Garda 2010, der Categoriesieg beim Deutschen Chorwettbewerb in Dortmund 2010 und ein 2. und 3. Preis beim Internationalen Chorwettbewerb im Rahmen des Deutschen Chorfestes Frankfurt 2012.

Südpfalzlerchen, mehr als nur Musik

Ein Chor, zumal ein Kinder- und Jugendchor, definiert sich nicht nur als eine Ansammlung von musiknahen oder musikbegeisterten Menschen, sondern immer gleichzeitig auch als eine Gemeinschaft, in der man nicht nur Musik sucht und findet,



Chorgemeinschaft ist mehr als nur Singen

sondern den Menschen, mit dem man sich über den Chor hinaus austauschen kann. Der Chor als gemeinschaftsstiftendes und förderndes Forum ist neben der Musik, manchmal sogar vor der Musik, das Hauptmotiv, sich einem Chor anzuschließen und diesem über viele Jahre anzugehören. Chor als gefühlte und gelebte Gemeinschaft benötigt deshalb Zeiten, wo das besonders ausgelebt werden kann, zum Beispiel in den Chorklausuren. Die Chorferien leisten in Hinblick auf die Förderung und Festigung der Gemeinschaft noch mehr, weil sie größere Zeiträume dafür bereithalten. Diese fanden statt: 2000 Schluchsee/Südschwarzwald, 2001 Locarno/Schweiz, 2002 Oberjoch/Allgäu, 2003 Cerro, Lago Maggiore/Italien, 2005 Oberjoch/Allgäu, 2007 Futapass/Italien, 2008 Oberjoch/Allgäu, 2011 Oberjoch/Allgäu, 2012 Ankaran/Slowenien, 2014 Oberjoch/Allgäu.

Ein Chor ist nicht nur Forum für ein gemeinsames Hobby, sondern gibt dem menschlichen und geselligen Miteinander Raum und Zeit, auf das in der heutigen Welt so oft verzichtet werden muss, das aber als Grundsehnsucht in jedem Menschen wohnt. Deshalb muss ein Kinder- und Jugendchor mehr bieten als nur Chorproben, Konzerte und Auftritte. So trifft man die Südpfalzlerchen jährlich einmal auf der Schlittschuheisbahn, mit Skiern oder mit dem Rodel im Schnee oder alternativ im Badepark. Sie sind zum gemeinsamen Kinobesuch eingeladen oder sie radeln durch die nähere Umgebung, um nur einige Beispiele zu nennen. Wenigstens einmal im Jahr sollen aber auch die Eltern die Gemeinschaft erleben. Dies geschieht beim Südpfalzlerchen-Familienfest, bei dem die Junglerchen und deren Eltern vorgestellt werden, wo man sich bei Tänzen und Spielen näher kennen lernt und dabei selbstverständ-

lich auch das Essen und Trinken nicht vergisst. Die interne Weihnachtsfeier, in welcher die Chormitglieder unter sich sind, lediglich mit Chorleiter und Organisatoren, ist ebenfalls Baustein für das Haus der „Lerchengemeinschaft“.

Die Fernsehauftritte

Jeder Chor, jedes Orchester, jede Musiziergemeinschaft freut sich, wenn sich die Redaktion eines Senders meldet und Interesse an einer Kooperation bekundet. Ein Chor, der vor den Kameras agieren will, benötigt nicht nur einen guten Ruf, sondern auch möglichst viele Playbacks in seinem Archiv, um für diverse Sendungen den passenden Beitrag bereit zu halten. Die Südpfalzlerchen profitierten davon, dass der „Heimatsender“

SWR für seine Radioprogramme schon früh mit den Südpfalzlerchen in seinem Kaiserslauterner Studio produziert hatte. Geld verdienen beim Fernsehen? Nein, meistens bleibt es bei der Übernahme der Auslagen für den Bustransfer. Dennoch, Fernsehauftritte tragen Bild und Ton in die Stuben der Menschen, regional oder bundesweit und schaffen Bekanntheit. Wer wollte darauf freiwillig verzichten? Bei den nachfolgend aufgelisteten Fernsehsendungen wirkten die Südpfalzlerchen mit: 1998 SWR3 „Treffpunkt“. 1999 ZDF „Sonntagskonzert“ von der SÜW, 1999 ZDF „Sonntagskonzert“ aus Speyer, 1999 SWR3 „Lieder, Leute, Landschaften“, 2006 SWR3 „Musikalischer Adventskalender“, 2008 SWR3 „Sonntagstour“ (zwei Sendungen), 2010 SWR3 „Fröhlicher Weinberg“ und SWR 3 „Sonntagstour“.



Immer wieder vor den Fernsehkameras



Umjubeltes Konzert in Frankfurt

Besondere Konzertereignisse und große Chorevents

Die Teilnahme und Mitwirkung an herausragenden nationalen und internationalen Chorereignissen lassen verständlicherweise Stolz bei den Südpfalzlerchen aufkommen und sind in der Erinnerung besonders präsent. Die anspruchsvolle und gut gemeisterte Komposition, die schöne Umsetzung eines oder mehrerer Werke, das besondere Flair einer Auftrittsstätte, die Begegnung mit großen Persönlichkeiten der Musikwelt, ein viel beachtetes und umjubeltes Konzert werden zu unvergesslichen, wertvollen Momenten der Südpfalzlerchen-Vita. Eine besonders beeindruckende und lebhaftete Erfahrung war die Mitwirkung bei der Uraufführung der Komposition „Five Days, that Changed the

World“ von Bob Chilcott beim Abschlusskonzert des „Worcester International Festival for Young Singers“ im Sommer 2013.

Von erinnerungswürdigen Ereignissen nachfolgend eine kleine Auswahl:

1995, 1997 und 1999 Teilnahme an der Choreley, 1998 und 2012 Aufführung der „Ceremony of Carols“ von Benjamin Britten, 1998 Eröffnungs- und Schlusskonzert zum Jubiläumsjahr „1225 Jahre Herxheim“, 1999 Messgestaltung im Dom zu Limburg, 2001 Konzert mit dem Symphonieorchester des Landkreises Kaiserslautern, 2003 Teilnahme am Deutschen Chorfest Berlin, 2008 Teilnahme am Deutschen Chorfest Bremen, 2011 Tage der Chor- und Orchestermusik in Koblenz, 2011 und 2014 Messgestaltung im



Die Südpfalzlerchen im Jubiläumsjahr

Dom zu Speyer, 2012 Teilnahme am Deutschen Chorfest Frankfurt, 2012 Mitschnitt und Sendung im SWR eines Konzertes mit geistlicher Musik aus der Klosterkirche Münster Schwarzach, 2013 Teilnahme am

Worcester International Festival for Young Singers, 2014 Aufführung der Theresienmesse und des Te Deum von Joseph Haydn durch den Jubiläumsprojektchor.

Die Entstehung der Kulturlandschaft

Beitrag des Museums Herxheim zur Landesgartenschau Landau 2015

„Schwerter zu Pflugscharen“ – so könnte man betiteln, was in den Jahren 2014 und 2015 in Landau geschieht. Auf der 27 Hektar großen Fläche einer ehemaligen Kaserne, heute ein sogenanntes Konversionsgelände, gelegen zwischen Cornichonstraße und Ebenberg, entsteht die Landesgartenschau Landau 2015. Und was würde zu diesem großen Thema, der Zivilisierung von vormaligem Militärgelände und seiner Rückgewinnung für Gärten und Pflanzen, besser passen als die Ursprünge von Pflanzenanbau und Bodenbearbeitung zu zeigen. Auf dem Gartenschaugelände stehen dem Museum Herxheim ca. 320 m² Ausstellungsfläche zur Verfügung. Unter der Überschrift „Der Steinzeitgarten – Die Entstehung der Kulturlandschaft“ wird der erste massive Eingriff

in unsere Landschaft durch die älteste Ackerbauernkultur thematisiert: durch die Bauern der „Linearbandkeramischen Kultur“, mit der eine neue Epoche in Mitteleuropa beginnt. Diese Epoche der Jungsteinzeit, von Archäologen auch als Neolithikum bezeichnet, beginnt vor 7500 Jahren mit der Einführung von Getreideanbau und Rinderzucht. Zu unserem Wissen über diese Epoche beigetragen haben auch die Ausgrabungen auf einer Siedlung der „Linearbandkeramischen Kultur“ im Gewerbegebiet West in Herxheim, durchgeführt von der Direktion Landesarchäologie Speyer. Ergänzend zur Dauerausstellung des Museums Herxheim mit Funden aus dieser Siedlung entsteht nun der „Steinzeitgarten“ auf der Landesgartenschau Landau. Die Einführung von Feldbau und





Viehzucht, also der produzierenden Wirtschaftsweise, die die Lebensweise der Jäger und Sammler ablöst, bedeutete natürlich einen großen Eingriff in die natürliche Landschaft unserer Region. Der vor 7500 Jahren das ganze Rheintal bedeckende Wald wird aufgelockert durch Rodungen. Langhäuser werden gebaut und Felder mit Getreide, Erbsen, Linsen und Lein werden angelegt. Die Rinder weiden im Wald, der noch die Siedlungen umgibt. So verändert sich allmählich die Landschaft von einem Urwald zu einer Kulturlandschaft. Um diese Veränderungen für die Besucher der Landesgartenschau anschaulich zu machen, pflanzt und baut das Museum einerseits sowohl Natur- als auch Kulturpflanzen an. Um einen alten Ahornbaum herum, der auf der Fläche wächst, werden weitere Waldbäume angepflanzt, vor allem aber lichtliebende Büsche wie Hasel und Hartriegel, die sich durch die Rodungen der jungsteinzeitlichen Bauern ausbreiten konnten und deren Früchte sie sammelten. Angebaut werden die Getreide Einkorn und Emmer und die Hülsenfrüchte, die für die Zeit

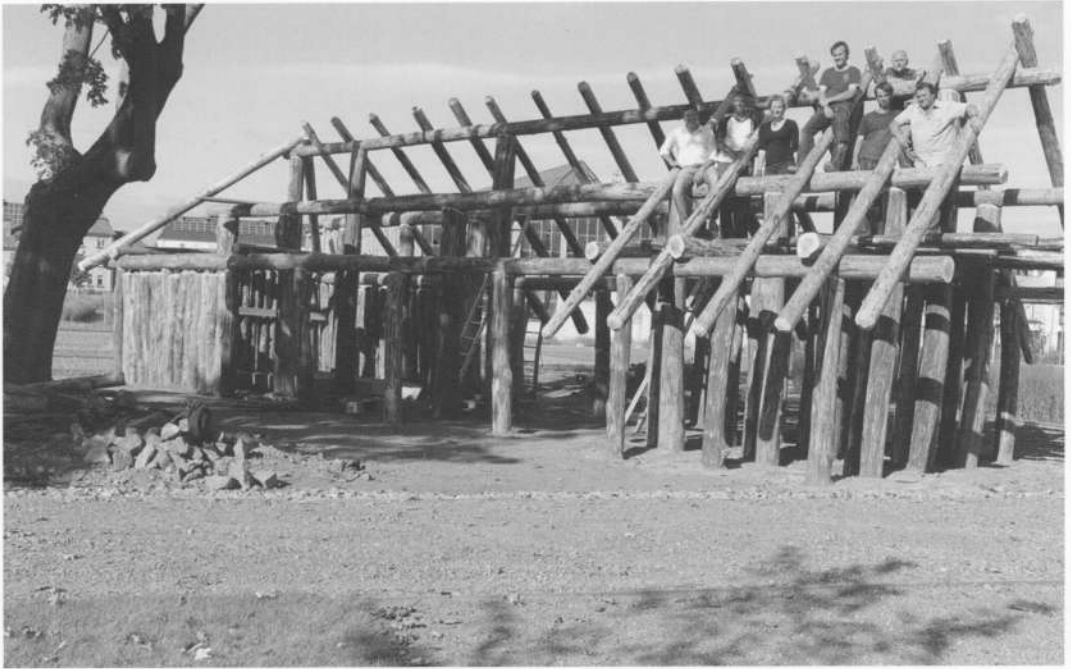
der Linearbandkeramik typisch sind, aber auch Beeren, Faser- und Ölpflanzen, die sie damals nutzten. Viele dieser Pflanzen waren in unserer Region nicht heimisch und wurden erst von den „bandkeramischen“ Bauern hier eingeführt.

Im Mittelpunkt wird ein Langhaus stehen, wie es typisch war für diese Bauernkultur. Mit einer Länge von 15 m ist es sogar deutlich kürzer als die meisten Häuser dieser Zeit, die üblicherweise 25-30 m lang sind, aber auch 40-50 m Länge erreichen können. Komplett aus unbearbeiteten Eichen- und Douglasienstämmen errichtet und mit einer Höhe von 5 m bildet es einen ganz außergewöhnlichen Blickfang auf dem Gartenschaugelände. In den letzten beiden Wochen des Monats September 2014 begannen die Arbeiten auf der Ausstellungsfläche mit einem offiziellen Spatenstich. Gemeinsam gaben Herxheims Ortsbürgermeister Trauth, Landaus Oberbürgermeister Schlimmer, der Chef der Landesgartenschau gGmbH Schmauder, Museumsleiter Dr. Gramsch, Landschaftsarchitekt Garrecht und der Ex-



perimentalarchäologe Loges den Startschuss für den Bau des Langhauses. Errichtet wurde es in der Folge von zahlreichen Freiwilligen – Handwerkern aus Herxheim und

Umgebung, Studierenden der Archäologie aus Heidelberg und einem Archäologen aus Köln – die ihre Kenntnisse, vor allem aber viel Engagement in den Bau einbrachten. So



gelang es, innerhalb von zwei Wochen den Rohbau des Langhauses auf die Fläche zu stellen, logistisch unterstützt von der Direktion Landesarchäologie Speyer und der Organisationseinheit Gärtnerei der Verbandsgemeinde Herxheim. Ergänzt und belebt wird die Fläche zum einen durch einen Brunnenkasten. Solche aus Eichenspaltbohlen errichteten Brunnen wurden in den letzten Jahren in mehr als einem Dutzend Siedlungen der Linearbandkeramik ausgegraben – auch sie ein Zeichen für die Eingriffe in die natürliche Landschaft bereits vor über 7000 Jahren. Zum anderen beteiligt sich eine Projektklasse der Kunstschule Villa Wieser Herxheim unter Leitung des Dozenten Francesco Jorio an der Gestaltung der Ausstellungsfläche. Aus Altholz, das in der Herxheimer Holzgasse unter dem heutigen Straßenbelag gefunden wurde, entsteht ein stilisiertes überdimensioniertes Beil nach jungsteinzeitlichen Vorbildern. Diese steinzeitlichen Beile waren am Beginn des Ackerbaus ein entscheidendes Werkzeug, da der dichte Urwald gerodet

werden musste. So symbolisiert auch dieses 4m lange und 3,50 m hohe Kunstwerk die Entstehung der Kulturlandschaft mit dem Beginn des Neolithikums. Schautafeln werden die Besucher ebenso über diese revolutionäre Epoche mit ihren Umweltveränderungen informieren wie Veranstaltungen des Museums Herxheim auf der Fläche und Workshops im Rahmen des „Grünen Klassenzimmers“ der Landesgartenschau. Dass dieses große Projekt des Museums Wirklichkeit wird, ist Vielen zu verdanken. Neben der großzügigen Unterstützung durch die Gemeinde Herxheim und der Kooperation mit der Direktion Landesarchäologie Speyer, sowie der Planung und kontinuierlichen Begleitung durch den Landschaftsarchitekten Kurt Garrecht, sind insbesondere die vielen freiwilligen Helfer zu nennen, die bereits im Sommer 2014 die frisch gefällten Eichensämme von Hand entrindet haben und im September daraus das Langhaus errichtet haben. So wird aus diesem Projekt des Museums ein Projekt einer großen Gemeinschaft!

„Kunst kann nicht gelehrt werden – aber der Weg zur Kunst kann gelehrt werden“

25 Jahre Kunstschule Villa Wieser

Mit dem Abschluss des Frühjahrssemesters 2014 und dem 50. Kunstschulfest feierte die Kunstschule Villa Wieser zugleich das 25-jährige Bestehen der Schule. Seit dem Unterrichtsbeginn 1989 hat sich die Kunstschule Villa Wieser kontinuierlich fortentwickelt. Betrachtet man dieses Vierteljahrhundert „Kunstvermittlung aus erster Hand“ kann man von einer Erfolgsgeschichte sprechen. Dies dokumentiert sich sowohl über die kontinuierlich steigenden Schülerzahlen, als auch in der räumlichen Erweiterung der Unterrichtsstätten.

Der Anfang

Nach dem Ankauf und der Renovierung der Villa Wieser 1987 durch die Gemeinde, war die Verwendung des I. Obergeschosses offen. Dietrich Gondosch nahm Kontakt mit dem damaligen Bürgermeister Elmar Weiller auf und unterbreitete den Vorschlag, den an verschiedenen Orten und Stellen in der Südpfalz stattfindenden Kunstunterricht zu bündeln und in einer „Kunstschule Villa Wieser“ zusammenzuführen. Die zahlreich in der Region vertretenen Künstler sollten den Kunstunterricht übernehmen. Elmar Weiller begrüßte das Vorhaben: Er sah darin die Chance, der Villa eine weitere eigenständige und besondere Note, ein unverwechselbares Image, zu verleihen und letztendlich auch das Renommee Herxheims als kulturell aufgeschlossener Gemeinde zu fördern. Nach teils auch kontrovers geführter Diskussion im Gemeinderat stimmte das Gremium im November 1988 dem Nutzungs- und

Organisationskonzept für die „Kunstschule Villa Wieser“ in der Trägerschaft der Ortsgemeinde Herxheim zu. Der Ausbau des Obergeschosses erfolgte zweckmäßig und funktionell und berücksichtigte den „Werkstattcharakter“, der von Dietrich Gondosch angeregt worden war. Neben Gondosch, der Schulleiter wurde, war dessen Stellvertreter Gunter Gaubatz ein wesentlicher Mitstreiter für die Kunstschule. „Angesprochen sind alle, die ihre künstlerischen Fähigkeiten und Fertigkeiten kennen lernen und trainieren, oder aber ihr vorhandenes Können vervollkommen wollen“, beschrieb Schulleiter Gondosch das Vorhaben „seiner“ Kunstschule. So liegt nach wie vor das Gewicht der Kunstschule darauf,

1. die handwerklich-technischen Grundlagen für künstlerisches Arbeiten zu vermitteln,
2. formales und kompositorisches Sehen anzubahnen,
3. und dies in Auseinandersetzung mit der eigenen darstellerischen Idee.

In spannungsvoller Balance zwischen Machen, Empfinden und Denken wächst die Liebe zur Kunst, wozu die Kunstschule Raum bietet. Nach wie vor trägt das klare Konzept der Kunstschule: Ein fester Stundenplan wird von Trimester zu Trimester fortgeführt, ein ständiges Kollegium von Dozentinnen und Dozenten, zumeist freischaffende Künstler, unterrichtet das ganze Spektrum der Bildenden Künste: Auf dem Trimesterplan stehen unter anderem Bildhauerei mit und ohne Modell, Tusche-, Akt- und Por-

traitzeichnen, Aktmodellieren, Freie Malerei, Aquarellieren, Kunst der Fotografie, digitale Bildbearbeitung, Illustration und Karikatur, Radierung, Siebdruck, Detailzeichnen, Kunstgeschichte und Mappenberatung. Sehr beliebt sind auch die Intensivkurse in der trimesterfreien Zeit im Frühjahr, Sommer und Herbst. Der Einzugsbereich der Schule hat längst die regionalen Grenzen überschritten. Jährlich nahezu 400 Studentinnen und Studenten und 15 Dozentinnen und Dozenten können dies belegen. Nach wie vor gilt das Finanzierungskonzept der ersten Stunde: Die Honorare der Dozenten werden durch die Einnahmen aus den Studiengebühren der Kunstschüler finanziert. Die Sachkosten trägt die Kommune.

Förderverein Kunstschule Villa Wieser

Der 1992 auf Initiative von Bürgermeister Elmar Weiller und des damaligen Landrates Gerhard Weber gegründete "Förderverein

Kunstschule Villa Wieser" unterstützt die Einrichtung auch heute noch auf vielfältige Weise. Ein Meilenstein für Förderverein und Kunstschule war der Neubau des Bildhauerhauses im Park der Villa Wieser im Jahre 1997. In diesem Gebäude haben die Bildhauerklassen eine neue Heimstatt mit optimalen Arbeitsbedingungen gefunden, was die Akzeptanz der Kunstschule weiter gefestigt hat. Der Förderverein konnte das Investitionsvolumen von ca. 550.000 DM jedoch nur mit namhafter Unterstützung der Gemeinde Herxheim, der Sparkasse, des Landkreises Südliche Weinstraße und der Kulturstiftung des Landes Rheinland-Pfalz aufbringen. Große Verdienste haben sich auch die Bildhauer Gernot und Barbara Rumpf erworben. Bausteinaktionen mit den Bronzeplastiken Sulkypferdchen, Knüpfelmaus und Spitzmeißelmaus haben erheblich zur Mitfinanzierung des Bildhauerhauses beigetragen.

Aufgrund des ständigen Zuwachses und der damit verbundenen Raumnot brachte Schul-



Zur Erinnerung an den verstorbenen Landrat und Förderer der Kunstschule, trägt das Haus seit der Einweihung am 13.09.1997 den Namen „Gerhard-Weber-Haus“.

leiter Gondosch die Erweiterung des „Gerhard-Weber-Hauses“ ins Gespräch, die mit dem ersten Spatenstich am 09.12.2009 verwirklicht wurde. Die Einweihung konnte am 1.7.2011 stattfinden. Die Finanzierung der Baukosten von 205.000 € war ein Kraftakt für den Verein. Viele Finanzquellen mussten erschlossen werden: Zuschüsse der Ortsgemeinde Herxheim, der Bürgerstiftung der Sparkasse Südliche Weinstraße, des Landes Rheinland-Pfalz, des Bezirksverbandes Pfalz. Trotz aller Förderung auch durch private Spender verbleibt eine Darlehensschuld, zu deren Tilgung der Förderverein deshalb auch nach wie vor dringend auf Spenden angewiesen ist. Die Multifunktionalität des neuen Gebäudes erlaubt nicht nur bildhauerisches Arbeiten und bietet Mal- und Zeichenklassen Platz. Mit dem Erweiterungsbau wird auch für die Ortsgemeinde ein weiterer Nutzen erzielt: Bei Veranstaltungen im Park steht das Gebäude für funktionelle Zwecke bereit.

Projekte der Kunstschule im öffentlichen Raum

Die Kunstschule hat über den „Kunstunterricht nach Stundenplan“ hinaus in Sonderprojekten mit anderen Institutionen zusammengearbeitet, so z.B. mit Projekttagen beim PAMINA-Gymnasium in Herxheim (2009), dem Projekt „Malen für den Dom“ (2009) und mit regelmäßigen Malkursen für Senioren im Altenzentrum St. Josef. Darüber hinaus hat die Kunstschule mit Objekten im öffentlichen Raum Spuren hinterlassen:

2003: Liegende Bassgeige

Die „liegende Bassgeige“ im Park symbolisiert die Verbindung der gestaltenden Kunst mit der Musik, beides nimmt in der Villa Wieser einen breiten Raum ein. Das Objekt im Park der Villa Wieser, dem eine Idee von

Brigitte Wolf zugrunde liegt, wurde 2003 errichtet. Geschaffen wurde es von Brigitte Wolf und der Bildhauerklasse unter Dozent Jürgen Zimmermann mit Marlene Hüsken, Christa Grunert, Hanne Rampf, Ursula Meyer und Waltraud Reinfank-Grissmer.

2005/06: Gemälde für die Fassade des Gerhard-Weber-Hauses

Die Mal-Klassen von Francesco Jorio und Doris Eilers haben großformatige Gemälde für die Fassade des Gerhard-Weber-Hauses geschaffen.

2011: „Natürlich Kultur“ Landart - Kulturtag des Landkreises Südliche Weinstraße

Auf Einladung des Landkreises gestaltete die Kunstschule 2011 fünf Bildsäulen als Teil des „Geo-Art-Caching-Projektes“ mit dem eine „Kunstschatzsuche“ in den neuen Prädikatwanderweg „Pfälzer Weinsteig“ eingebunden ist.

2012: Graffiti-Projekt für Skate- und Streetball-Anlage in Herxheim

Unter Leitung der Jugendpflegerin Annelene Stripecke und Dozent Christian Frick wurde unter anderem eine 12 m lange Spielfeldbande und eine große Betonbegrenzung „gesprayt“.

2013/2014: Künstlerbaum

Ein besonderes Projekt ist der von einer klassenübergreifenden Projektgruppe geschaffene „Künstlerbaum“, der im Jubiläumsjahr der Kunstschule der Öffentlichkeit übergeben wurde. Bei der Straßenerneuerung der Holzgasse im Jahre 2012 wurde jahrhundertaltes Holz entdeckt. Zu schade zum Verbrennen, war der Tenor der Ortsgemeinde, die bei der Kunstschule anfragte, ob mit



diesem besonderen Material nicht auch ein Kunstobjekt entstehen könne. Schulleiter Gunter Klag war von dieser Herausforderung sehr angetan und unter der Leitung des Dozenten Francesco Jorio wurde eigens eine Projektklasse „Historisches Holz“ ins Leben gerufen. Ab Januar 2013 haben acht Frauen und Männer an Entwurfsidee und Realisation gearbeitet, Ideen entwickelt, beraten und wieder verworfen. Im Parkgelände am Rundweg hinter dem „Haus der Begegnung“ wurde ein Standort gefunden. Das Kunstobjekt ergänzt die in diesem Bereich, nach den Plänen von Landschaftsarchitekt Kurt Garrecht, angelegte „Allee der Bäume des Jahres“. Wichtig waren der Projektklasse die Würdigung des Materials und die Verbindung von alter und neuer Zeit. Entstanden ist der „Künstlerbaum“, ein neu zusammengesetztes Baumobjekt, welches sich durch seine organische Form der Umgebung anpasst, jedoch auch Eisen als bewussten Kontrast und Gegenpol zu dem 300 Jahre alten Holz beinhaltet. Als Baum der Erde entwachsen, als Straßenbefestigung jahrhundertlang in der



Erde gelegen, wird das Holz zu einem Kunstwerk. Viele künstlerische, handwerkliche und technische Probleme mussten während der Arbeitsphase gelöst werden. Beispielsweise beim Bearbeiten von bombenhartem mineralisiertem Eichenholz, bei der Erstellung der Statik, bei komplexen und aufwendigen Metallarbeiten, bei der Erarbeitung sicherer Verbindungstechnik und nachhaltiger Oberflächenversiegelung, bei der Organisation schwerer Kettensägen u.a. Zahlreiche Gäste wohnten der feierlichen Übergabe am 28. März 2014 bei. Bürgermeister Trauth freute sich, dass die 300 Jahre alten Holzstücke in ein einzigartiges Kunstwerk eingebracht wurden. Das große ehrenamtliche Engagement aller Beteiligten, beispielsweise auch bei den Eisenarbeiten, hat sich sehr positiv auf die Kosten ausgewirkt. Schulleiter Gunter Klag betonte die zunehmende Zusammenarbeit der Kunstschule Villa Wieser mit anderen kulturellen und sozialen Einrichtungen. So ist es eine „Tatsache, dass die Bildende Kunst und deren praktische Vermittlung keine Sache ist, die im elitären Elfenbeinturm stattfindet und nur eine Minderheit von Menschen überhaupt interessiert.“ Man zeige mit diesem Projekt, dass Bildende Kunst, deren Vermittlung und die damit verbundene schöpferische Arbeit, einen positiven und sozialen Beitrag im Alltag leistet und als



„handfeste soziale und kulturelle Arbeit“ in allen Bereichen des Zusammenwirkens nachweisbar ist.

2014/2015: Kunstschule Villa Wieser in Kooperation mit dem Museum Herxheim

Kunst mit Holz
für die Landesgartenschau 2015

In Kooperation mit dem Museum Herxheim, das anlässlich der Landesgartenschau 2015 ein steinzeitliches Langhaus mit Steinzeitgarten auf dem Gelände errichtet, beteiligt sich die Kunstschule Villa Wieser mit einem außerordentlichen Kunstprojekt. Plan ist es, ein stilisiertes, überdimensional großes, steinzeitliches Beil aus Holz und Metall zu kreieren, das den kulturellen Übergang vom Jäger zum Bauern symbolisieren soll. Nachdem die Menschen über Jahrtausende vom Jagen und Sammeln gelebt hatten, gelangte vor etwa 7500 Jahren die Kenntnis

von Ackerbau und Tierhaltung nach Mitteleuropa. Durch die Kulturpflanzen und Haustiere waren die Menschen nicht mehr darauf angewiesen, auf der Suche nach Jagdwild und Essbarem aus der Pflanzenwelt im Land umherzustrreifen und konnten dadurch sesshaft werden. Die ersten Holzhäuser und Gefäße aus gebranntem Ton wurden hergestellt und letztere mit eingeritzten Bandmustern verziert – heute als „Bandkeramik“ bekannt. Das Beil war am Beginn des Ackerbaues ein entscheidendes Werkzeug, da der dichte Urwald gerodet werden musste. Das 4 m lange und 3,50 m hohe Beil soll deshalb die Zeit der ersten Bauern visualisieren und wird seinen Platz am Langhaus finden. Dabei verwenden die Künstlerinnen und Künstler, die an dem Projekt mitwirken, wieder jahrhundertaltes Holz, das bei Straßenbaumaßnahmen in der Herxheimer Holzgasse zum Vorschein kam. Die eigens eingerichtete Projektklasse unter der Leitung des Dozenten Francesco Jorio wird nun im Herbsttrimester der Kunstschule immer donnerstags von

15 bis 18 Uhr an den Entwürfen arbeiten und ein künstlerisches Konzept entwickeln, realisieren und vor Ort installieren. Die Kunstschule Villa Wieser ist ferner im Rahmen des Grünen Klassenzimmers mit mehreren Unterrichtsangeboten auf der Landesgartenschau vertreten. Das Programm bietet unter anderem „Experimentieren mit Acrylfarbe“ und „Drucken ohne Presse“, wobei in der Natur gesammelte Materialien als Grundstock für kreatives Gestalten verwendet werden. In einer „Fotosafari“ auf

der Landesgartenschau lernen Kinder und Jugendliche einen kreativen Blick für Motive zu entwickeln, den richtigen Ausschnitt zu erfassen und mit Farbe, Form und Licht zu gestalten.

„Kunst kann nicht gelehrt werden, aber der Weg zur Kunst kann gelehrt werden“

mit diesem Zitat von Max Beckmann geht die Kunstschule Villa Wieser voller Zuversicht in die Zukunft.

Neues Portrait der Gemeinde Herxheim vorgestellt.

In diesem Jahr wurde ein vollständig neu bearbeiteter Foto-Bildband „Willkommen in Herxheim“ der Öffentlichkeit vorgestellt. Auf 96 Seiten zeigen dabei die Fotos von Helmut Dudenhöffer die außergewöhnliche Schönheit von Plätzen und Häusern in Herxheim und Hayna, aber auch Momentaufnahmen aus dem kulturellen und sportlichen Leben des Dorfes. Unterlegt sind die Bilder mit Texten von Wolfgang Allinger,

Michael Bauer und Nicole Theriault. So ist unter Leitung von Christa Müller aus dem Kulturreferat und der fachlichen Gestaltung durch die Plöger Medien GmbH in Annweiler ein ganz besonderes Portrait des Großdorfes Herxheim entstanden.

Das Buch ist zum Preis von 15,80 Euro unter der ISBN 978-3-89857-277-4 im Herxheimer Rathaus, im Museum Herxheim und über den Buchhandel zu beziehen.



Der Bürgermeister erhält das erste Exemplar des neuen Bildbandes: v.l.n.r. Christa Müller, Nicole Theriault, Thomas Plöger, Franz-Ludwig Trauth, Helmut Dudenhöffer.

Weiter geht die Reise

30 Jahre Chawwerusch Theater

Chawwerusch ist das professionelle Theaterkollektiv der Südpfalz mit eigener Spielstätte in Herxheim, das Geschichte und Geschichten erlebbar macht. 1984, also vor 30 Jahren wurde das Chawwerusch Theater von Regisseur Walter Menzlaw, den Schauspielern Felix S. Felix, Ben Hergl und Monika Kleebauer zusammen mit anderen Theaterpädagogen/innen im Odenwald gegründet. Vier der zehn Gründungsmitglieder gehören auch noch heute zum Stammensemble. Seit 1993 gehört Thomas Kölsch zum Ensemble, seit 2012 auch Miriam Grimm und Stephan Wriecz. „Vom wilden Odenwald und armen Leuten“ hieß die erste Produktion im Stil früherer Wanderkomödianten. Zu diesem Theater passte der Name Chawwerusch, er

stammt aus der Gaunersprache und heißt: Bande, die sich zu einem Coup zusammenschließt. Die Pfälzer kennen den Namen als „Kafruse“. Jährlich kommen zwei bis fünf neue Produktionen im Herxheimer Theatersaal zur Aufführung. Im Zentrum des Spielplans steht die Entwicklung eigener Stücke, die sich für unterschiedliche Spielorte eignen. Insgesamt gibt es im Theatersaal pro Jahr etwa 70 - 80 Aufführungen von Chawwerusch und Gästen. Insgesamt spielt das Chawwerusch Theater pro Jahr 140 – 160 Aufführungen. Die meisten der inzwischen 90 Stücke entstanden in einem intensiven Prozess von Improvisation, Experiment und gemeinsamer Diskussion. Der Schauspieler steht mit seinem Körper und seiner Stimme



Szene aus „Der abenteuerliche Simplicissimus“



Szene aus „Der abenteuerliche Simplicissimus“

im Zentrum der Inszenierung. Markenzeichen ist unter anderem ein offener, meist stilisierter Bühnenraum mit einfachen, aber wandelbaren Requisiten und Kostümen. So lassen die Akteure selbst nur durch Andeutung von Szene zu Szene neue, oft auch überraschende Bilder und Räume entstehen, wie 2014 bei der Produktion „Der abenteuerliche Simplicissimus“. „Simplicius Simplicissimus“ von Jakob Christoffel von Grimmelshausen, spielt im 17. Jahrhundert zur Zeit des Dreißigjährigen Krieges, er gilt als der bekannteste deutsche Schelmenroman. Es ist ein Stoff wie er zum 30. Geburtstag des Chawwerusch Theaters nicht besser passen könnte. Ein naives glückliches Kind wächst in der Idylle eines Bauernhofs auf. Eines Tages brennen Soldaten das Haus nieder und vernichten so diesen friedlichen Ort. Das Kind irrt ziellos durch den Wald. Ein Ein-

siedler nimmt es auf und gibt ihm den Namen „Simplicius“. Er unterrichtet den Jungen und gibt ihm drei wichtige Lebensregeln mit auf den Weg: „Erkenne dich selbst. Meide böse Gesellschaft. Bleibe den Menschen ein Mensch.“ Regisseur Walter Menzlaw und Michael Bauer (Liedtexte, Dramaturgie) haben den gewaltigen Stoff eingedampft, verdichtet und für das Theater bearbeitet. Dabei folgen sie der bildhaften Sprache der Vorlage, machen sie aber für heute verstehbar. Der Antiheld stolpert in der Chawwerusch-Fassung durch eine globale Welt des immerwährenden Krieges, ohne sich auf Dauer allzu sehr davon beeindruckt zu lassen. „Der abenteuerliche Simplicissimus“ ist eine Art barockes Road-Movie, opulent, verspielt und tiefgründig. DIE RHEINPFALZ urteilte in ihrer Premierenkritik: *„Kompliment – nicht nur für die kluge Inszenierung und empathische*



Expedition Junges Chawwerusch: „Ten things to do before I die“

sche schauspielerische Realisierung, sondern auch für den Mut, sich und seinem Publikum zum 30. Theater-Geburtstag einen Stoff aufzutischen, der trotz deftig-humoriger Würze keine leichte Kost ist. Was den leitmotivischen Chawwerusch-Dreiklang des „tragisch, komisch, herzlich“ um die Note des gehobenen Anspruchs

bei bewusst bodenständiger Aufführungspraxis erweitert.“ Chawwerusch will nicht nur Theater für Zuschauer machen, sondern auch mit ihnen. So wurden 2014 wieder über 150 kunst- und theaterbegeisterte Menschen aus der ganzen Region mobilisiert, die sich im Rahmen der Kulturtag des Landkreises Südliche Weinstraße - und in Kooperation mit der Ortsgemeinde Herxheim - am Stationentheater „Müllers Lust“ in der Neumühle in Herxheim beteiligten. Angeleitet vom Chawwerusch-Team und anderen professionellen Künstlern belebten sie das Mühlenareal mit unterschiedlichen Theater- und anderen Kunstformen: Film, Dokumentation, Tanz, Bildender Kunst, Rhythmus und Musik. Experimente, Improvisationen und Recherchen bildeten die Grundlage für die abwechslungsreichen Präsentationen der acht beteiligten Gruppen. Ob draußen oder drinnen, überall eröffneten sich unerwartete



Die einfältigen Müllersleute: Szene aus dem Theaterprojekt „Müllers Lust“ 2014



Das verwunschene Brot: Szene aus dem Theaterprojekt „Müllers Lust“ - 2014

und neue Perspektiven auf Thema und Ort. Vergangenes, Aktuelles und Zukünftiges vermischten sich und standen nebeneinander. Ein Finale führt alle Spieler und Spielerinnen im Innenhof der Mühle zusammen. Über 4000 Zuschauerinnen und Zuschauer ließen sich von den vielfältigen Eindrücken in den Bann ziehen. *„Mit seiner neuen Inszenierung „Müllers Lust“ zeigt das Chawwerusch Theater aus Herxheim eine fantasievolle Zusammenstellung aus Schauspiel, Musik und Tanz. Die Zuschauer bewegen sich im Raum der Neumühle, sind stets gefordert und belohnt die Darsteller bei der Premiere mit viel Applaus.“* (DIE RHEINPFALZ) Doch das 30-jährige Jubiläum nutzt das Ensemble nicht nur für einen Rückblick, denn die Reise geht weiter Richtung Zukunft: Die „Expedition Junges

Chawwerusch“ ist nun die neue Sparte des Chawwerusch Theaters, die sich in erster Linie – aber nicht nur – an junge Menschen richtet. Als Expeditionsleiter auf dem Weg in neue Galaxien möchten Miriam Grimm und Stephan Wriecz, die beiden Neuen im Chawwerusch Ensemble, jungen Menschen in Herxheim und Umgebung Möglichkeiten bieten, sich aktiv mit ihrer Lebenswelt künstlerisch auseinanderzusetzen. Sie garantieren ein regelmäßiges theatrales Kulturangebot für die Jugendlichen vor Ort: Jedes Jahr bringen sie eine eigene Produktion heraus. An die Arbeit von Chawwerusch anknüpfend und darauf aufbauend soll Raum für neue inhaltliche Fragestellungen und ästhetische Ausdrucksformen geschaffen werden, die gezielt junge Menschen ansprechen. Außerdem laden sie vermehrt speziell auf Jugendliche zugeschnittene Theatergastspiele in den The-



atersaal ein. Zum anderen will die Expedition Junges Chawwerusch Jugendlichen die Möglichkeit geben, selbst unter professionellen Bedingungen und professionell begleitet auf der Bühne zu stehen. Als messbares Ziel hat sich Chawwerusch gesetzt, dass bis 2016 dreißig Prozent der Zuschauer im Theatersaal unter dreißig sein sollen. Ihre erste Premiere hatte die Expedition Junges Chawwerusch mit „Ten things to do before I die“. Inspiriert vom 30-Stunden-Theater-Event im ausverkauften Chawwerusch Theatersaal im März 2014 schrieb der renommierte Berliner Theaterautor Jörg Menke-Peitzmeyer dieses Stück über eine todkranke junge Frau, die ihre verbliebene Zeit nutzen will, und über ihren Freund, der nicht recht weiß, wie er mit der Situation umgehen soll. Das Ding auf dem Röntgenbild ist keine Fliege. Marie bleiben sechs Monate. Was fängt man mit dieser Zeit an? Noch mal das Leben Revue passieren las-

sen? Auf das Ende warten? – Marie schreibt eine Liste: Ten things to do before I die. Von einer unumgänglichen Liebeserklärung über Bungeejumpen bis zu einer Reise an die türkische Ägäis treibt sie die verrinnende Zeit, immer schneller, immer komischer, immer berührender. Was äußerst dramatisch klingt und stellenweise auch ist, wirkt in der Inszenierung von Éva Adorján immer wieder verspielt und komisch, ist spannend, mitreißend und lebensnah. Die Zukunft hat für Chawwerusch also bereits begonnen, die Reise geht weiter. *„Bei Chawwerusch ist die Bühne die Quelle von alledem, was das Leben erstrebens- und lebenswert macht. (...) Theater wie Chawwerusch übermitteln einfach die Werte, nach denen wir täglich streben. Bei Chawwerusch bewegt, enthüllt und erleuchtet Theater. Es ist eine magische Form des Kommunizierens, bei der jeder Mensch etwas gibt und erhält.“* (DIE RHEINPFALZ)

20 Jahre Villa-Konzerte:

Glanzpunkte der Saison 2013/2014

Die Jubiläumssaison der Villa-Konzerte bot auch im vergangenen Jahr ein abwechslungsreiches Programm mit herausragenden Künstlern. Obgleich der kleine Saal der Festhalle Herxheim quasi als Ausweichquartier diente, bot er doch akustisch einen optimalen Rahmen für die Konzertreihe. Die letzten Veranstaltungen vor dem Umbau der Villa im Dezember 2013 waren der herausragende Klavierabend mit der Pianistin Anna Zassimova (Karlsruhe) mit Werken von Chopin, Schumann und Brahms sowie der für Kinder so erlebnisreiche Besuch in der Geigenwerkstatt mit Prof. Alexander Hülshoff (Cello) und dem Musikpädagogen Uli Bär. Mit großem Eifer waren die Kinder dabei, sangen und spielten mit und „halfen“ dem Geigenbauer aus Cremona bei seiner Arbeit. Das Villa Musica Projekt hat dabei genau den richtigen Ansatz gefunden, junge Menschen an die Musik heranzuführen. Am 11. Januar waren Annelin van Wauwe (Klarinette) Simone Drescher (Violoncello) und Olga Golle (Klavier) mit einem hinreißenden Kammermusikabend zum ersten Male im Kleinen Saal der Festhalle. Ebenso faszinierend wirkte die ungewöhnliche Besetzung von Bariton saxophon und Klavier am 14. Februar mit der fabelhaft musizierenden Kirstin Niederstrasser und der Pianistin Petrychenko. Mit Beethovens grandioser „Kreutzer-Sonate“ und Prokofieffs 2. Violinsonate boten der Geiger Tobias Feldmann und der Pianist Boris Kusnezow den Zuhörern am 4. April ein Konzert auf höchstem Niveau. Der Glanzpunkt der Konzertsaison aber war das Jubiläumskonzert am 7. Juni in der Festhalle Herxheim mit einem der besten Streichquartette der Welt: dem Mandelring-Quartett. Bereits

am 26. September 1993 eröffnete das Mandelring-Quartett die erste Saison der Villa-Konzerte in Herxheim. Auf Initiative von Herzheimer Musikfreunden (Dr. Klaus Eichenlaub, Michael Reissenberger, Paul Witzel) wurde eine anspruchsvolle Konzertreihe geplant. So sollte gleich das allererste Konzert die Aufmerksamkeit des Publikums erregen. Es war ein besonderer Glücksfall, dass das Mandelring-Quartett für ein spektakuläres Konzert gewonnen werden konnten, standen die jungen Künstler aus Neustadt doch ganz am Anfang ihrer internationalen Karriere. Inzwischen gehört das Ensemble unangefochten zur Weltspitze der Kammermusik. Neben den Konzerten in den Musikzentren der Welt veranstalten die Künstler des Mandelrings Sebastian Schmidt (1. Violine), Nannette Schmidt (2. Violine), Roland Glassl (Viola) und Bernhard Schmidt (Violoncello) regelmäßig Konzerte in unserer Region, beispielsweise im Neustadter Saalbau und beim Hambacher Musikfest. Eine ganz besondere Freude war es, nach 20 Jahren in Herxheim wieder das Mandelring-Quartett mit seinem Jubiläumsprogramm „3 aus 30“ hören zu können. Das Publikum durfte aus 30 Streichquartetten sein Programm wählen. Beim Jubiläumskonzert in Herxheim gehörten Mozarts „Jagdquartett“, Mendelssohns tragisches f-Moll Quartett und das transparente Streichquartett von Maurice Ravel zu den Favoriten. Mit höchster Klangkultur und einer faszinierenden Interpretation gelang dem Mandelring-Quartett eine musikalische Sternstunde. Wünschen wir den Villa-Konzerten auch in Zukunft weiterhin viel Erfolg. So hat auch die Villa-Saison 2014/2015 herausragende Interpreten und Besetzungen

zu bieten. Die fabelhafte Geigenvirtuosin Marie-Claudine Papadopoulus wird mit ihrem Bruder Dimitri am Flügel das Eröffnungskonzert in der neu renovierten Villa Wieser am Sonntag, 7. Dezember um 17 Uhr

bestreiten. Freuen wir uns auf ein attraktives Kulturangebot unserer Gemeinde, welches Christa Müller mit großem Engagement zusammengestellt hat.



Das Mandelring-Quartett

Klassik im Park 2014

Eine der erfolgreichsten Vokalgruppen Deutschlands gastierte am Samstagabend in Herxheim bei Klassik im Park. Unter dem Motto „One more Song“ präsentierte das Calmus Ensemble, ausgezeichnet mit internationalen Preisen wie dem ECHO Klassik und dem Supersonic Award, Vokalmusik aus Renaissance und Popmusik mit unvergleichlicher Klangkultur. Besonders reizvoll wirkten die kreativen Überleitungen von den Madrigalen zu den Songs. Höchste Klangreinheit zeichnet den A Cappella Gesang aus. Ein Thema, das die Menschen stets bewegt, fand sich in allen Liedern: die Liebe.

Allein die Besetzung des Calmus Ensemble spricht für sich. Hervorgegangen aus dem Leipziger Thomanerchor, dem Dresdener Kreuzchor sind drei Mitglieder, nämlich der Bariton Ludwig Böhme, der Countertenor Sebastian Krause und der Tenor Tobias Pöche. Aus München fand Joe Roesler (Bass) zum Calmus Ensemble und die Sopranistin Anja Pöche ist seit 2001 dabei. So ergibt sich schon von der Besetzung her ein reiches Klangfarbenspektrum. Seit 15 Jahren begibt sich Calmus auf die Suche nach neuem Repertoire und es spielt keine Rolle, ob sie Henry Purcell, Claudio Monteverdi oder Sting und Freddie Mercury in raffinierten Arrangements darbieten. Es gibt wirklich ein ausgefeiltes Klangbild, eine Präzision und eine Homogenität, die schlicht und einfach faszinierend ist. Auf einer Bühne im Freien muss man natürlich akustisch Abstriche machen, da helfen auch die besten Mikrophone nicht, dafür gibt es aber die Kommunikation der Künstler mit dem Publikum, Mimik und Gestik, welche die Freude, Enttäuschung und Ironie in den Liebesliedern unterstrei-

chen. Calmus wirkt ansteckend mit seiner Experimentierfreude, stets gibt es Neues zu entdecken. Die Polyphonie in den noblen Madrigalen von Heinrich Schütz und Henry Purcell, das Verschmelzen der Stimmen zu einem ätherisch wirkenden Klang bringt uns die Zeit vor mehr als 400 Jahren näher. In den Liedtexten zu „If love `s a sweet passion“ (Henry Purcell) und „Lasciate me morire“ (Monteverdi) geht es um Gefühle, die uns heute ebenso bewegen. Fließende Übergänge zu den Songs unserer Gegenwart bei „Shape of my heart“ (Sting) „Dance me to the end of love“ (Cohen) oder Michael Jacksons „Remember the time“ stellten Bezüge her, versetzten in Erstaunen. So etwas wirkt natürlich mitreißend. Richtig in Fahrt kommt man mit dem Pophit „Always look on the bright side of life“ oder beim humorvollen Stimmenpuzzle zu „Don` t worry, be happy“. Das Ambiente des illuminierten Parks, der Genuss eines guten Weines bei angenehmen Temperaturen lassen „Klassik im Park“ zu einem einzigartigen Erlebnis werden, das ohne die engagierte Kulturreferentin Christa Müller, den Förderverein der Südpfalzlerchen und die freundliche Unterstützung von Sparkasse und Gemeindewerke Herxheim so nicht realisiert werden könnte.

Auch das Opernkonzert der Südpfalzlerchen mit den Solisten Anne Lünenbürger, Andreas Wagner, Hans Christoph Begemann und Thomas Seyboldt mit Szenen aus „Hänsel und Gretel“ und der „Zauberflöte“ am folgenden Tag in der Festhalle war für viele Zuhörer ein beglückendes Musikerlebnis. Hier spielte das regnerische Wetter leider nicht mit, dafür gab es optimale akustische Verhältnisse.

Riss zum Zweiten

Erik tritt in die großen Fußstapfen seines Vaters Gerd!

Für eine Generation von Besuchern und Freunden der Herxheimer Sandbahnrennen ist der Name Riss das Maß der Dinge. Fast 30 Jahre dauerte die äußerst erfolgreiche Ära des Gerd Riss. Los ging es 1984, als er in seinem ersten WM-Jahr beim damaligen Weltmeisterschaftsfinale in Herxheim mit gerade 18 Jahren bereits einen 6. Platz belegte. Von da an war er immer ganz vorn dabei. 1987 nahm er seinen ersten Silberhelm aus Herxheim mit nach Hause. Es wurde dann eine ganze Sammlung daraus. Mit 8 Weltmeister-Titeln ist Gerd Riss als erfolgreichster Fahrer in die Annalen des Langbahnsports eingegangen. Hinzu kommen 3 WM-Titel im erst später eingeführten Teamwettbewerb. Eine Vielzahl von deutschen Meisterschaftstiteln und ein Sieg im Speedway-Kon-

tinentalfinale runden das Bild ab. Fahrta-
lent, Durchhaltekraft und ein unbedingter Sieges-
wille waren die Grundlagen für seine Erfolge.
Und diese Eigenschaften hat er offenbar an
seine Söhne Mark (20 Jahre) und Erik (19
Jahre) weitergegeben. Als die beiden vor drei
Jahren auf unserer Speedwaybahn die ersten
Runden drehten, konnte man bereits ihr
außergewöhnliches Talent erkennen. Dem
Speedway sind beide bis heute treu geblieben
und sie gehören seit damals zu den Stützen
der „Herxheim Drifter“, unserer erfolgrei-
chen Speedwaymannschaft. Aber während
Mark es vorläufig(?) bei einem einmaligen
„Ausflug“ auf die lange Bahn beließ und sich
auf Speedway konzentriert, ging der auf den
Tag genau ein Jahr jüngere Bruder Erik auch
das Thema Langbahn sehr zielstrebig an. So



Atemberaubender Fahrstil



Erik Riss mit der Startnummer 47

konnte er sich beim WM-Challenge 2013 in Mühldorf mit einem sensationellen Sieg für die Grand Prix-Runde in 2014 qualifizieren. An Christi Himmelfahrt 2014 ging es beim Weltmeisterschaftsfinale 1 in Herxheim dann richtig los. Ein großartiger 3. Platz war ein fabelhafter Einstieg in die neue WM-Saison.

Weitere Erfolge stellten sich ein. In Werl te wurde Erik in beeindruckender Manier Deutscher Meister und bei der Team-WM im finnischen Forssa war er der entscheidende Fahrer in der deutschen Mannschaft und holte sich damit seinen ersten WM-Titel. Man glaubt es kaum: Er hatte mehr Punkte als die drei anderen Fahrer der deutschen Mannschaft zusammen eingefahren. Als wenn das nicht schon eine beeindruckende

Saison für einen gerade 19-jährigen gewesen wäre, nun zurück zur Einzel-Langbahn-Weltmeisterschaft. Nach seinem 3. Platz in Herxheim, einem weiteren 3. Platz in Marmande (F) (Eenrum/NL wurde wegen schlechten Wetters abgebrochen und neutralisiert), und einem 4. Platz in Morizes (F) ging er dann als Drittplatzierter in der Gesamtwertung mit einem Rückstand von 5 Punkten auf den bis dahin führenden Holländer Jannick de Jong, den Silberhelm-Gewinner von Herxheim, nach Mühldorf in den alles entscheidenden letzten Lauf. Die Bemerkung, ein dritter Platz bei der WM wäre ein großartiger Erfolg wies er zurück mit der klaren Ansage: „Ich will Weltmeister werden“. So lag eine ungeheure Spannung über dem Oval in Mühldorf und der Youngster machte in großartiger



Fahrervorstellung beim Grand Prix: Erik Riss

Manier aus dem 5-Punkte-Rückstand einen 5-Punkte-Vorsprung. Die Sensation war perfekt. Erik Riss hat es mit 19 Jahren in seinem ersten WM-Jahr zum Weltmeister geschafft. Das gab es noch nie. Damit ist er erfolgreicher, als sein Vater Gerd es in diesem Alter war. Wenngleich auch dessen Erfahrungsschatz und technisches Wissen in das „Team Riss“ einfließen, fahren und siegen muss Erik Riss einzig und allein selbst. Dass er das in

seinem jungen Alter in nahezu perfekter Manier und mit teils atemberaubenden Fahrstil beherrscht, hat er hinlänglich bewiesen. Ich meine, wir werden noch viel von Erik hören. Wir wollen aber auch seinen Bruder Mark, den Deutschen Speedway-Vizemeister U 21 des Jahres 2014, nicht vergessen. Manche sagen, er wäre auf der Speedwaybahn sogar der bessere der beiden. Die Riss-Story geht in ihre zweite Runde. Für weitere 30 Jahre ?

Neues aus dem Altenzentrum St. Josef

Im Jahre 2005 entschloss sich die Ortsgemeinde Herxheim ein benachbartes Teilgrundstück zu kaufen, um einen Erweiterungsbau am Altenzentrum zu errichten.



Blick auf den Mitteltrakt und Eingangsbereich des Altenzentrums

In einem ersten Teilbauabschnitt wurde ein Anbau errichtet, der im Jahr 2006 von 13 Bewohnern und Bewohnerinnen bezogen werden konnte. Dort wurde eine Lebensgemeinschaft für demente Bewohner (LfdB) gegründet.

Für den zweiten Teilbauabschnitt, der Aufstockung von 2 Geschossen über dem Erweiterungsbau, erfolgte am 12.07.2012 der erste Spatenstich. Bereits am 27.11.2013 konnten planmäßig die neuen 26 Einzelzimmer mit Nasszellen eingeweiht werden. So entstanden zwei weitere Wohneinheiten für jeweils 13 Bewohner. Jede Wohneinheit ist ausgestattet mit gemütlichen Sitzecken sowie einer Küchenzeile. Die vom Förderverein Altenzentrum St. Josef finanzierten Sitzgruppen werden gerne von den Bewohnern und Besuchern



Einweihung des Erweiterungsgebäudes am 27.11.2013



Ausflug zum Zoo in Karlsruhe

zum gemütlichen Beisammensein genutzt. Die Gesamtbaukosten des Erweiterungsbaus belaufen sich auf 3.261.000,- €. Bereits bei der Planung wurde darauf geachtet, dass zukünftig alle Bewohner die Möglichkeit haben, die entstandenen Räumlichkeiten und angrenzenden Balkone barrierefrei erreichen zu können. Die Bewohneranzahl hat sich durch den Neubau von 104 auf 117 erhöht. Zurzeit stehen insgesamt 58 Einzelzimmer (das sind 50% der Gesamtzimmeranzahl) den Bewohnern zur Verfügung. Der im Jahre 1974-76 entstandene Mitteltrakt soll 2015 baulich umstrukturiert werden; die Planung hierfür ist bereits angelaufen. Aus den bestehenden Mehrbettzimmern sollen künftig 26 neue Einzelzimmer mit Nasszellen entstehen. Nach Fertigstellung der Baumaßnahmen im Mitteltrakt liegt das Angebot an ver-

fügbaren Einzelzimmern im Altenzentrum bei 80% der Gesamtzimmeranzahl. Infolge dieser Umbaumaßnahmen soll die vermehrte Nachfrage nach Einzelzimmern besser abgedeckt werden.

Schon seit vielen Jahren erfährt das Altenzentrum finanzielle und ideelle Unterstützung durch seinen Förderverein unter dem Vorsitz von Dr. Uwe Müller. Angebote wie der Tierbesuchsdienst, Ausflüge, kulturelle Veranstaltungen und vieles mehr werden dadurch ermöglicht und bringen Abwechslung in den Alltag. Unser Ziel ist es, die Selbstständigkeit jedes Einzelnen zu achten, dies liegt uns am Herzen. Unsere Arbeit steht unter dem Leitgedanken „Dein Leben kannst du nicht verbreitern, allerdings kannst Du es sinnvoll vertiefen.“

Blau und weiß, wie lieb ich Dich

SV Victoria Herxheim e.V. : Berichte aus dem 101. Jahre des Vereins

Die Landesligamannschaft der Viktoria in der Saison 2013/14

Guter Start – Abstieg ans Tabellenende – versöhnlicher Ausklang

Die Viktoria startete unter ihrem neuen Trainer Steffen Ott verheißungsvoll, schied erst in der 4. Pokalrunde gegen den Oberligisten Arminia Ludwigshafen aus und zeigte in den Punktspielen gute Leistungen. Doch dann kam die große Krise. Viele Spieler fielen verletzt aus, das Team rutschte in der Tabelle immer weiter ab und erreichte nach der 1:0 Heimmiederlage gegen den SV Geinsheim mit dem vorletzten Tabellenplatz den absolu-

ten Tiefpunkt. Das Abstiegsgepenst ging im Stadion „Am Krönungsbusch“ um. Mit dem 4:1 Sieg in Alzey am 4. April 2014 wurde die Wende eingeläutet. Die Viktoria gewann nun Spiel um Spiel, kletterte in der Tabelle und belegte am Ende der Spielzeit 2013/14 noch einen hervorragenden 7. Platz. Ein versöhnlicher Ausgang einer schweren Saison. In der neuen Saison 2014/15 peilt die Viktoria in der Landesliga Ost einen einstelligen Tabellenplatz an.

Heinz Weis



Die Viktoria Landesliga-Mannschaft in der Saison 2014/15

Viktoria II – Kreisklasse Südpfalz Ost Kurz vor dem Ziel gescheitert

Unsere Viktoria II spielte eine hervorragende Saison 2013/14. Das Team, trainiert von Henry Fischer, zählte von Beginn an zu den großen Meisterschaftsfavoriten. Bis zum 15. Spieltag wurde die Mannschaft diesem Anspruch auch gerecht, denn der Tabellenführer der C-Klasse Südpfalz Ost hieß immer Viktoria Herxheim II. Dann kam ein kleiner Einbruch, die Mannschaft verlor einige sogenannte leichte Spiele und sackte in der Tabelle auf den undankbaren 3. Tabellenplatz ab. Der angepeilte Aufstieg in die B-Klasse war damit gescheitert. Trotzdem kann man mit der Leistung der Mannschaft zufrieden sein, sie hat begeisternde Spiele geliefert und ist am Ende nur knapp gescheitert. Eins steht jetzt schon fest: in der neuen Saison wird das Ziel unserer Viktoria II wieder Aufstieg in die B-Klasse heißen. In der Saison 2014/15 gibt es neben der Viktoria II noch eine Viktoria

III. Damit soll den vielen Spielern Gelegenheit gegeben werden, ihren Sport auszuüben. Die Viktoria III spielt in der D-Klasse Südpfalz Mitte.

Heinz Weis

SV Viktoria Herxheim – Frauenabteilung

Die Frauen der Viktoria waren in der Saison 2013/14 mit einer Mannschaft in der Verbandsliga und mit der zweiten Mannschaft in der Landesliga vertreten. In der Verbandsliga wurden durchwachsene Ergebnisse erzielt und man musste auf einem der unteren Ränge in der Tabelle überwintern. Die zweite Mannschaft hingegen spielte in der oberen Hälfte der Landesliga mit und gewann auch das Halbfinale des Bezirkspokals. Leider verbesserte sich die Lage über Winter nicht und die Viktoria-Frauen mussten trotz der guten Leistung mangels Spielerinnen die zweite Mannschaft vom Spielbetrieb abmelden.



Die Mannschaften II und III der Viktoria in der Saison 2014/15



Das Team der Frauenabteilung in der Saison 2013/14

Somit verlief auch der Einzug ins Bezirkspokalfinale und der Halbfinalgegner Minfeld bekam den Startplatz zugesprochen. Die erste Mannschaft war vom Verletzungspech verfolgt und kämpfte weiter gegen den Abstieg, konnte in den letzten beiden Spieltagen den Nichtabstieg verhindern. Für die kommende Saison wurde aus Mangel an Spielerinnen eine Spielgemeinschaft mit dem FFC Göcklingen geschlossen. Durch den Zusammenschluss gehen nun drei Mannschaften unter dem FFC Göcklingen in die neue Runde; sie spielen in der Regionalliga, Landesliga und auch in der Bezirksliga um wichtige Punkte.

Frauke Stein

Bericht über die Jugendmannschaften der Viktoria Herxheim

In einer Zeit, in der notgedrungen Jugendfördervereine (JFV) und Jugendfördergemeinschaften (JFG) wie Pilze aus dem Boden schießen, da es ein Verein nicht mehr schafft, ausreichend Spieler für eine Jugendmannschaft zu finden, ist es fast schon ungewöhnlich, dass ein Fußballverein noch in jeder Altersklasse Jugendmannschaften am Start hat. Bei der Viktoria sind es in der Saison 2014/15 gleich elf Mannschaften, die in unterschiedlichen Ligen antreten.



Die Bambinis (G-Junioren, U6) der Viktoria in ihren neuen Trikots



Die D-Junioren bei der Saisonabschlussfeier mit dem Kreispokal



Die aktuelle B-Junioren Mannschaft der Viktoria



Die D7-Junioren mit ihrem Trainer Dirk Schneegluth. Meister der Kreisklasse.



Die aktuelle C-Jugend Verbandsligamannschaft

Dabei gelingt es nicht nur ab den Bambini (G-Junioren) bis zur A-Jugend alle Jugendklassen zu besetzen, die C, D, E und F- Jugendmannschaften sind sogar doppelt besetzt. Und nicht nur das, ab der D-Jugend spielen alle Altersklassen mit einer

Mannschaft in der Landesliga, in der C-Jugend sogar in der Verbandsliga. So wird die erfolgreiche Jugendarbeit der letzten Jahre auch in dieser Saison fortgeführt. 2013/14 stellte die Viktoria einen Kreispokalsieger (D-Jugend) und den Kreismeister bei den D7- Jugendmannschaften. A- und D-Jugend konnten sehr früh die Landesligaklasse in trockene Tücher bringen. Die B-Jugend wurde dritter und hatte sogar zeitweise die Chance, in die Verbandsliga aufzusteigen. Die erfolgreichste Mannschaft in der Saison 2013/14 war die C-Jugend, die die hohe Klasse Verbandsliga halten konnte und einen hervorragenden Platz belegte. Damit avancierte sie zum größten Viktoria-Jugenderfolg aller Zeiten und setzte den unglaublichen Landesligaerfolg der C-Jugend in der Saison 2012/13 mit dem Gewinn der Landesligameisterschaft ohne ein Unentschieden oder eine Niederlage fort. Mit den Vorständen und den engagierten Trainern und Betreuern wird im Moment das Jugendkonzept des Vereins angepasst, so dass Herxheim auch weiterhin konkurrenzfähig bleibt. Dabei soll in den leistungsorientierten Mannschaften mindestens der Standard Landesliga gehalten werden, aber auch für fußballinteressierte, nicht so leistungsorientierte Herxheimer weiterhin die Möglich-

keit bestehen, bei der Viktoria Fußball zu spielen. Gerade in den letzten Jahren ist es auch vielen Viktoria-Jugendlichen gelungen, sei es über Umwege oder direkt, den Sprung in die erste Mannschaft Herren, die in der Landesliga Ost spielt, zu schaffen. Als Beispiele aus der aktuellen Mannschaft sind die talentierten Patrick Hof, Marco Moch, Aziz Kamara, Julian Hahn, Patrick Stieber, Marc Scherer und Adrian Beiner zu nennen, die alle schon ihre Einsatzzeiten im Landesliga-Team erhalten haben. Gute Jugendarbeit hat in Herxheim Tradition und wird von vielen regionalen und innerörtlichen Sponsoren unterstützt. Aber natürlich entstehen auch hohe Ausgaben und nach weiteren Sponsoren wird regelmäßig gesucht. Die Trainerteams sind gut aufgestellt, nutzen die Möglichkeit sich weiterzubilden und haben auch in außersportlichen Bereichen ein offenes Ohr für die Spieler. Neue Ideen, wie ein Sportlerflohmarkt oder Informationsveranstaltungen zu gesunder Ernährung sind in der Planung und werden das Spektrum der Jugendarbeit noch erweitern. Mit dem Pamina-Schulzentrum hat man auch im schulischen Bereich einen kompetenten Sportpartner. Alles in allem kann man sagen, dass die Viktoria auch für die kommenden Jahre im Jugendbereich gut aufgestellt ist.

Alexander Hahn

Rückblick auf die Spielzeit 2013/14 im Mädchenfußball der Viktoria Herxheim (D- und E-Juniorinnen)

Nach zahlreichen Abgängen zum Ende der Saison 2012/13 entschieden sich die Verantwortlichen, in der neuen Spielzeit eine Spielgemeinschaft mit dem neu gegründeten FFV Fortuna Göcklingen einzugehen. Bei den E-Juniorinnen wurden fünf Mannschaften gemeldet. Um die Mädchen

ausreichend Spielpraxis sammeln zu lassen, wurde vereinbart, dass die E-Juniorinnen zwölf Spiele absolvieren. Mit großem Engagement gingen die Trainer Thomas Eberle und Bernd Acuntius ans Werk und konnten eine schlagkräftige Truppe zusammenstellen. Mit sieben Siegen, einem Unentschieden und vier Niederlagen konnten sich unsere jüngsten Fußballerinnen schließlich den zweiten Platz und somit die Vizemeisterschaft sichern.

In der Spielklasse der D-Juniorinnen waren 14 Mannschaften gemeldet, so dass die Runde mit 26 Spielen zu bewältigen war. Schon nach den ersten Trainingseindrücken wussten die Trainer Matthias Klein und Steffen Biedermann, dass dieses Team die gegnerischen Mannschaften vor große Probleme stellen würde. Diese Einschätzung wurde im Laufe der Saison mit 23 Siegen bei lediglich 3 Niederlagen und einem Torverhältnis von 215:34 (!) bestätigt. Lediglich der JFV Ganerb war stärker, sodass am Ende der Spielzeit unsere Mannschaft als Vizemeister jubeln konnte.

Zusammenfassend darf festgehalten werden, dass der Zusammenschluss zur Spielgemeinschaft Göcklingen/Herxheim ein voller Erfolg war. Es entwickelte sich ein tolles Zusammengehörigkeitsgefühl, das nicht nur auf dem Platz deutlich wurde. Umso erfreulicher ist es deshalb, dass die Spielgemeinschaft auch in der Saison 2014/15 weiter besteht.

Steffen Biedermann

Public-Viewing im Stadion
„Am Krönungsbusch“ –
Die Fans feiern den Weltmeister

Als die Vorstandschaft den Plan vorstellte, während der Fußball-Weltmeisterschaft im Stadion „Am Krönungsbusch“ ein Public-Viewing durchzuführen, gab es viel



Die Schar der Besucher beim Public-Viewing

Skepsis über die Machbarkeit. Es war beabsichtigt, den Zuschauern die Spiele auf einer riesigen Videowand kostenlos zu bieten, so wie es in großen Stadien oder Städten üblich ist. Die Sorgen bestanden in den enormen Mietkosten für die Videowand und die Helfer, die zum Aufbau gebraucht werden. Doch dank vieler Sponsoren und freiwilliger Helfer konnte die Idee Wirklichkeit werden und Herxheim erlebte eine wunderschöne WM – eine Wiederholung des Sommermärchens aus dem Jahre 2006, als die Weltmeisterschaft in Deutschland ausgetragen wurde. Zu den Spielen der deutschen Mannschaft kamen im Schnitt 1000 Zuschauer, die mit großer Begeisterung die Siege der Löw-Truppe feierten. Absoluter Höhepunkt des Public-Viewing war das Finale, bei dem Deutschland gegen Argentinien antrat. Trotz der unsicheren Witterung war das Stadion-

gelände bestens besucht. Als die deutsche Mannschaft mit 1:0 in Führung ging, gab es auf den „Rängen“ kein Halten mehr. Der Jubel kannte nach dem Abpfiff keine Grenzen und so wurde der Weltmeistertitel bis spät in die Nacht gefeiert. Als die WM vorbei war, stand fest, dass das „Experiment“ Public-Viewing ein toller Erfolg war.

Heinz Weis

Besuch nach 150 Jahren in der Heimat der Ur-Großeltern

Für Phyllis Costello aus Louisville im US-Bundesstaat Kentucky hat sich am Samstag, 4. Oktober 2014, in Herxheimweyher „ein Lebenstraum erfüllt“. Begleitet von ihren beiden Töchtern Carolin und Sara Costello konnte die 83-Jährige, die lange nach dem Heimatort ihrer deutschen Vorfahren Hellmann gesucht hatte, nun endlich den Boden ihrer Ahnen betreten. Das Trio wurde von 20 Verwandten aus dem Dorf und der Region willkommen geheißen, der Herzheimer Heimatverein bot ein individuelles Programm. „It's beyond my expectations“

– das sei jenseits ihrer Vorstellungskraft, es übertreffe ihre Erwartungen - war die grazile, lebhaft Seniorin beim Besuch in Herxheimweyher überwältigt. Lange hatte Phyllis Ann Neumeyer-Costello, so ihr kompletter Name, darauf hingefiebert und war einmal gar am falschen Ort, in Herschheim, gelandet. Bedingt durch einen Übersetzungsfehler der Heiratsurkunde ihres Ur-Urgroßvaters Christoph Hellmann. Nun aber war die agile Dame und frühere leidenschaftliche Lehrerin richtig angekommen – begleitet von ihren beiden Töchtern Carolin (52 Jahre, Lehre-



„Auf der Suche nach den Spuren der vor 150 Jahren ausgewanderten Vorfahren.“



„Phyllis Costello (3. v. links) und ihre beiden Töchter treffen ihren Verwandten Oskar Hellmann in seinem Garten an.“

rin aus Lexington/Kentucky) und Sara (47 Jahre, Marketing Director aus Baltimore/Maryland). Dolmetscher und Begleiter des Trios war Andreas Schittenhelm aus Steinheim, ein deutscher Mitarbeiter des amerikanischen „Family Tree Tours“ – Reisebüros in St. Louis und Washington, das sich auf solche Stammbaum-Reisen spezialisiert hat und auf das Phyllis Costello bei ihren Recherchen im Internet gestoßen war. In dem für diesen Besuch schmuck ausgestalteten Mannschaftsraum des Feuerwehrhauses Herxheimweyher wurde den weit gereisten Gästen ein herzlicher Empfang bereitet. Von gut 20 Verwandten, zu denen auch der Bundestagsabgeordnete Thomas Hitschler (SPD) zählt sowie Hellmann-Nachfahren aus Ottersheim, Rülzheim, Jockgrim und

Böhl-Iggelheim. Vom Herxheimer Heimatverein hießen Vorsitzender Georg Kern und der Leiter des Arbeitskreises Ahnenforschung, Herbert Eck, willkommen und überreichten Info-Broschüren. Eck definierte die Verbandsgemeinde und ging auf sein gut 2000 Seiten umfassendes künftiges Herxheim-Buch ein sowie auf das 400-seitige Ortsfamilienbuch, das er derzeit vorbereitet. Dank des dafür akribisch zusammengetragenen Materials aus Landes- und Bistumsarchiven sei es ihm möglich gewesen, die weit verzweigte Hellmann-Ahnentafel kurzfristig auf zwei Grafiken zu erstellen, hieß es. Von den Gästen aus Kentucky hatte sich Eck „das Vollenden des an manchen Stellen noch offenen Puzzles“ erhofft und freute sich mit den Amerikanerinnen, die fleißig „lieferten“. Mit

Filzstiften und bunten Merktzetteln wurden auf den Plänen Namen ergänzt und neu zugeordnet, Rätsel gelöst und immer wieder historische Fotos gesichtet.

Nach lebhaftem Austausch und der Aktualisierung der Ahnentafel steht fest, dass der 1740 in Herxheimweyher geborene Johannes Ferdinand Hellmann, verheiratet mit Maria Margaretha Eichenlaub, der gemeinsame Vorfahre ist. Dessen Ur-Ur-Enkel war der um 1860 nach Amerika ausgewanderte Anton Hellmann, der 1870 in Louisville die in Rülzheim geborene Eva Maria Hellmann heiratete. Sie sind die Urgroßeltern von Phyllis Costello, deren Mutter Agnes Hellman hieß. Befragt, was sie über die Anfänge und ersten Siedlungsorte der ausgewanderten Vorfahren in USA wisse, antwortete Phyllis Costello, dass ihr Ur-Großvater nach seiner Ankunft einige Jahre in Memphis, Tennessee gelebt habe. Bereits 1864/ 65 zog er nach Louisville und kaufte und betrieb dort eine Schänke, die sehr gut gelaufen sei. Zehn Jahre später eröffnete er daneben ein Floristikgeschäft, das ebenfalls gut angenommen worden sei. Die meisten lebenden Verwandten in Herxheimweyher entstammen von Adam Hellmann, der mit seiner Frau Margarethe acht Kinder hatte und im Februar 1981 verstarb. Bei der Begegnung mit dreien von ihnen - Oskar Hellmann (88 Jahre), Heinrich (85 Jahre) sowie Anni Ohmer (81 Jahre) - war Phyllis Costello besonders bewegt. Wie überhaupt beim Rundgang, der zur Dorfkirche und zum Friedhof und zu mehreren Anwesen im Ort führte, die in verwandtschaftlichem Besitz

waren bzw. sind, wo die Gäste erneut herzlich empfangen wurden. In der Hauptstraße 71 (Heinrich Hellmann) gab es auch eine Haus- und Hofführung mit Stippvisite im modernen Planungsbüro „Hellmann Elektrotechnik“, durch Sohn Andreas Hellmann mit Familie. Dort gaben die Gäste aus USA per Foto-Show am Computer auch kurz einen Einblick in ihre eigenen Familien, bei großem Interesse auf pfälzischer Seite. Beim weiteren Ortsrundgang bestaunten die Costellos vor allem Fachwerkbauten und hohe Scheunen und stellten viele Fragen nach Traditionen und Gebräuchen. Und weil der ausgewanderte Urgroßvater ein Leinenweber war, durfte auch ein Besuch im Herxheimer Heimatmuseum nicht fehlen, durch das Lukas Blesinger englischsprachig führte. Bereits bei der Reiseplanung war es auch fester Wunsch der gläubigen Nachfahren aus Kentucky, hier einen Gottesdienst zu besuchen. Das glückte ihnen bei der festlichen Erntedankmesse am Sonntag in der katholischen Kirche St. Maria in Herxheim. Nach einer Stärkung im „Herxheimer Esszimmer“ führte die Tour weiter zum Speyerer Dom, wo nun Beate Hitschler, die Mutter des Bundestagsabgeordneten, versiert die Dolmetscherrolle übernahm. Zuvor schon hatten die Gäste aus USA die Stadt Mainz (der Partnerstadt von Louisville), Heidelberg und Baden-Baden gesehen. Am Ende der zweiwöchigen Reise „back to the roots“ stand mit Straßburg noch ein Elsass-Abstecher auf dem Plan sowie mit München einer in Bayern. Den Rückflug über den großen Teich nahm das tief beeindruckte Trio ab Frankfurt.

WINDRÄDER
BEI
KATHOLISCHEM DORF

dort
hinter dem
herrgottskreuz
nah der
madonnenkapelle
in den feldern
schlenkriges
geruder

aber kein niedliches
glanzpapier
zart drangenagelt
ans
hölzerne stöckchen
nein
sirrende riesen

es bräuchte bloß
einen kleinen
teufelspakt
nur ein
kraftwerkchen mehr
weit weg
und geruchlos
schon wär schluss
mit dem
hysterischen
gefuchtel

stehn aber doch
vor türkisenen
himmeln
wie schiffsschrauben
des weltenschiffs
an dessen
kiel
hoch
en ciel

Tabak-Rekordernte 2014

Der Tabakanbau hat im ehemals landwirtschaftlich geprägten Großdorf eine lange Tradition. Doch die kleinen Parzellen von einst sind verschwunden. Auffallend in der Gemarkung sind Groß-Anbauflächen, während die Anzahl der Anbaubetriebe auf ein Rekordtief gefallen ist. Der Herxheimer Tabakanbauer und langjährige Präsident und Vizepräsident des Europäischen Tabakpflanzer-Verbandes, Hermann-Josef Pfanger gibt Aufklärung: Kleine Parzellen zu bewirtschaften sei ökonomisch nicht mehr interessant. Daher hätten die Tabakanbauer Flächen untereinander getauscht und sich so große Parzellen verschafft. Von den derzeit noch vier Tabakanbaubetrieben in Herxheim werden die Tabaksorten Badischer Geudertheimer und Virgin angebaut. Die Tabakpflanzer Hermann-Josef Pfanger, Rudi Herzenstiel und Thomas Fetsch sind bisher dem Geudertheimer treu geblieben, während die Familienpflanzer Hugo und Matthias Detzel auf den Virgin-Anbau umgestiegen sind. „Während der Geudertheimer keine Zukunft mehr hat, boomt der

Virgin. Dabei ist die Trocknung ein wichtiger Faktor“, sagt Pfanger. „Mit dem Geudertheimer können wir auf dem Weltmarkt aus Kostengründen nicht mehr konkurrieren. Deshalb geht dieser Anbau in die letzte Runde“, bedauert Pfanger, der wie seine Vorfahren nur Geudertheimer angebaut hat. Das Ende des Anbaus der Sorte Geudertheimer ist eine bedeutsame Zäsur, die wehmütig stimmt. Seit 1860 wird in Herxheim Tabak angebaut. Tabakbau war einst ein bedeutender Wirtschaftsfaktor und hatte den Bewohnern einen gewissen Wohlstand gebracht. In der Region ist laut Experten die Tabakernte 2014 sehr gut. „Die Bestände in Herxheim hatten sich hervorragend entwickelt. Wir können eine Rekordernte verbuchen“, freut sich Hermann-Josef Pfanger. Das ausgezeichnete Wachstum in diesem Jahr führt er auf die konsequente Bewässerung während der Trockenheit und auf die anschließend ausreichenden Niederschläge im Sommer zurück.



Riesengroßes Geudertheimer-Tabakfeld am Speyerer Weg westlich der Speyerer Kapelle

Die Schultheiß-Dynastie Dudenhöffer

Erfolg, Ansehen, Tragik

Der Gang der Geschichte erfuhr durch die Französische Revolution eine grundlegende Veränderung der politischen Systeme. Die gewaltsame Veränderung war auch in Herxheim spürbar und folgenschwer. Die jahrhundertealte mittelalterliche, religiös legitimierte Gesellschaftsordnung, die fürstbischöflich-geistliche weltliche Herrschaftsprägung im Hochstift Speyer, wurde 1793/94 beseitigt. Dem Fürstbischof von Speyer als Landesherrn, der im Bruchsaler Schloss residierte, wurden seine linksrheinischen Gebiete genommen. Damit hatte er in der Südpfalz seine Herrschaftsmacht verloren.

Konservative Herrschaftsordnung

Das Hochstift Speyer war der weltliche Herrschaftsbereich des Fürstbischofs, zu dem auch Herxheim gehörte. Seine geistliche Herrschaft erstreckte sich auf das Bistum. In seiner Herrschaftsfunktion vereinigte der Fürstbischof sowohl geistliche, als auch weltliche Macht. Die geistliche Herrschaft der Kirche währte ungefähr zwischen 1000 und 1800, wodurch auch das dörfliche Leben und das Bewusstsein der Bewohner Herxheims nachhaltig geprägt wurde. Die Dorfverwaltung oblag dem Schultheiß als dem verantwortlichen Oberhaupt und den Mitgliedern des Dorfgerichts. Der Schultheiß war ausgewählter Beauftragter und Vertreter des Fürstbischofs, in dessen Namen er die niedere Gerichtsbarkeit ausübte. Das Dorfgericht bestand aus dem Schultheiß, zwei Anwälten, sechs Beisitzern und zwei Dorfmeistern oder Bürgermeistern. Bürgermeister bzw. Dorfmeister waren Finanzbeauftragte, die die gemeindlichen Finanzgeschäfte zu besorgen

und das Gemeindevermögen zu verwalten hatten.

Französische Oberhoheit

Bereits in vorrevolutionärer Zeit hatte der französische König Louis XIV. die Herrschaft des Speyerer Fürstbischofs untergraben. Seit seiner Reunionspolitik stand das Gebiet des Hochstifts Speyer südlich der Queich unter französischer Oberhoheit. Seit 1679 war Herxheim für mehr als 100 Jahre unter französischer Verwaltung. Zur Beschneidung der Machtbefugnisse des Fürstbischofs setzte der französische König eine gewisse Ortsverwaltungsbehörde – Syndikus und Munizipalität – ein. Das führte zu Streitigkeiten mit den fürstbischöflichen Amtsträgern in Herxheim. Schultheiß und Syndikus, Dorfgericht und Munizipalität, standen sich als gegensätzlich legitimierte Gegner gegenüber. Es war eine Konstellation entstanden, die sich in der Französischen Revolution in rivalisierenden konservativen und fortschrittlichen Lagern verschärfte, ja äußerst radikalisierte. Führende Kontrahenten im Ort waren die beiden direkten Hausnachbarn, Schultheiß Georg Franz Dudenhöffer, „Adler“-Wirt, und Syndikus Matthäus Seither, „Ochsen“-Wirt. Ihre Gasthöfe sind heute aus dem Ortsbild verschwunden. Die Raiffeisenbank Herxheim hat beide Anwesen erworben und für die eigene Nutzung durch Neubauten ersetzt.

Schultheißen-Ära Dudenhöffer

Die Herxheimer Familie Dudenhöffer – abweichende frühere Schreibweisen: Dudenhöfer, Duttenhöfer, Duden Höfer – beklei-



Das vom Schultheißen Johann Valentin Dudenhöffer sen. gestiftete Straßenkreuz aus dem Jahre 1725.

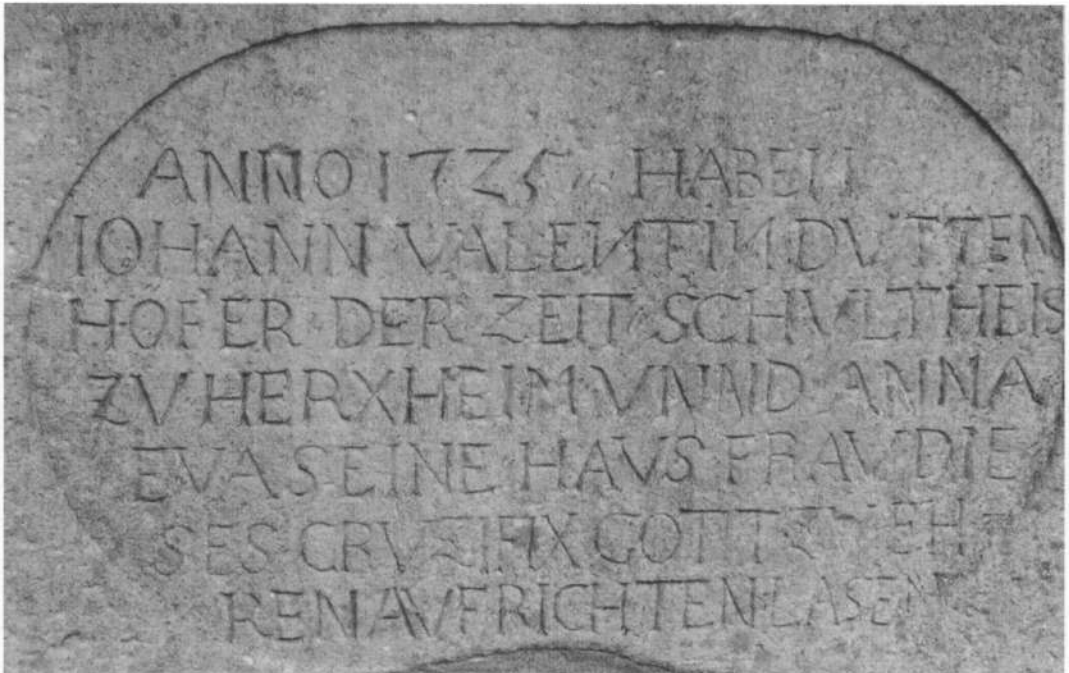
dete im 17. und 18. Jahrhundert in drei aufeinander folgenden Generationen das fürstbischöfliche Amt des Schultheißen. Die drei Schultheißen der Familie Dudenhöffer Johann Valentin Dudenhöffer sen. (1661-1754), Johann Valentin Dudenhöffer jun. (1714-1801) und Georg Franz Dudenhöffer (1742-1825) waren die letzten in dieser Amtsfunktion des alten politischen Systems.

Der erste dieser Schultheißen, Johann Valentin Dudenhöffer sen., wohl der „Patriarch der Schultheißen-Familie“, war zweimal verheiratet und über 40 Jahre lang als Schultheiß und Anwalt tätig; er wurde 93 Jahre alt. Spuren zu seiner Person finden sich noch heute in Herxheim. So hat er mit seiner zweiten Ehefrau Anna Eva Eichenlaub, verwitwete Heckmann, 1725 „Zur Ehre Gottes“ das Hochkreuz am alten Landauer Weg errichten lassen.

Dessen damaliger Standort war mitten in der Feldflur weit weg vom Dorf, auf halbem Weg hinaus zur Landauer Kapelle. Auf dem Kreuzsockel der Ansichtsseite ist diese Inschrift eingehauen:

*„Anno 1725 haben
Johann Valentin Dutenhöfer
derzeit Schultheiß
zu Herxheim und Anna
Eva seine Hausfrau dieses
Cruzifix Gott zu Ehren aufrichten lassen“*

Der Sohn aus dieser Ehe, Johann Valentin Dudenhöffer jun., war ebenfalls langjähriger Schultheiß, hatte vier Söhne aus zwei Ehen und wurde 86 Jahre alt. Als Schultheiß hat er das Vermächtnis-Testament der Stifterin und Erbauerin der Speyerer Kapelle des Jahres 1747, Anna Maria Steinacher geb. Trauth, Witwe des Schmiedes Georg (Jerg)



Teilsicht mit der Widmung im Sockel an der Stirnseite des Kreuzes

Steinacher, 1752 zum Unterhalt der Kapelle mitunterzeichnet.

Zähes Ringen um Kirchen-Erweiterungsbau

Schultheiß Johann Valentin Dudenhöffer jun. war einer der „Väter des neuen Kirchenschiffes“ der katholischen Pfarrkirche im 18. Jahrhundert. Seit Mitte der 1760er Jahre engagierte er sich als dynamischer Vorkämpfer und Förderer eines großen Kirchenschiff-Neubaues. Die kleine mittelalterliche Kirche konnte damals die stark angewachsene Einwohnerschaft nicht mehr fassen. Er verlangte mit dem Dorfgericht in zwei Bittgesuchen vom Hauptzehntherrn (Dezimator), dem Fürsten von Löwenstein/Wertheim, Herrn zu Scharfeneck/Pfalz, der die Hälfte des Großen Zehnten in Herxheim bezog und dafür die bauliche Unterhaltsverpflichtung des Kirchenlanghauses zu tragen hatte, einen großen Neubau. Da der Fürst sich jahrelang beharrlich weigerte seiner Baupflicht nach-

zukommen, setzte ihn der unerschrockene Schultheiß mit einer Klageandrohung beim zuständigen regionalen Königlichen Obersten Gericht in Colmar/Elsass unter Druck. Im letzten Bittgesuch drohte der Schultheiß dem Fürsten mit einem Prozess, falls dieser sich weiterhin weigern sollte, den dringend notwendigen Kirchenbau auf seine Kosten errichten zu lassen. Das Fürstenhaus reagierte und ließ von seinem Fürstlichen Löwensteinischen Amtsrat und Amtsverwalter der Herrschaft Scharfeneck, Franz Christoph Schattenmann am „Löwensteiner Hof“ zu Landau, ein Rechtsgutachten erstellen. Dieses wurde von anerkannten Colmarer Rechtssachverständigen erstellt und sollte Klarheit über die herrschende Rechtsauffassung in Bezug auf die rechtliche Baukostenpflicht des Fürsten schaffen. Das Rechtsgutachten ließ dem Fürsten keine Verweigerungschance. „Nach den Regeln des Gemeinen Rechts in Herxheim“ sahen die Rechtsgutachter den Fürsten unbestritten in der Baukostenpflicht.

Sein Amtsverwalter Schattenmann riet dem Fürsten als alleinigem Kosten-träger dringend zur Erfüllung seiner Rechtspflicht. Zur Unterstützung des Herxheimer Bauverlangens erfasste Anton Mollier, Pfarrer in Herxheim (1762-1791), im Jahr 1774 alle einzelnen Mitglieder der Herxheimer Familien. Nach Abschluss dieser Einwohnerzählung wurde dem Fürstenhaus eine „Einwohner-Nachweisliste“ vorgelegt, in der 2010 Personen genannt waren. Der Schultheiß machte seine Klagedrohung wahr, nachdem er den Königlichen Staatsrat des Elsass, Monseigneur de Blair, zu Rate gezogen hatte. Dieser erhob bezüglich des beabsichtigten gerichtlichen Vorgehens gegen den Fürsten keine Einwände. Aufgrund dieser billigenden Rückendeckung des Staatsbevollmächtigten de Blair reichte der Schultheiß die Erfüllungsklage gegen den Fürsten ein. Wollte der die Prozessöffnung noch verhindern, so befand er sich nunmehr in Zugzwang und musste bei Gericht eine Stellungnahme abgeben, in der er die Baubereitschaft erklärte. Da ein Prozess wohl wenig Aussicht auf Erfolg für den Fürsten versprach und daneben kostenintensiv zu werden drohte, gab der Fürst vor dem Gericht eine Bauzusage ab. Zwölf Jahre dauerte das zähe Ringen um den erweiterten Kirchenneubau; am Ende konnte Schultheiß Dudenhöffer aufgrund seiner Hartnäckigkeit einen Erfolg verbuchen. 1766/77 ließ der Fürst das große Kirchenschiff so errichten, wie es heute noch steht. Der Vogt Schattenmann war beauftragter Vollstrecker des Bauvorhabens. Bei der Baufertigstellung war der Schultheiß, der damit in die Ortsgeschichte einging, 63 Jahre alt. Seinem Einsatz ist es zu verdanken, dass die Herxheimer Katholiken ein Gotteshaus bekamen, in dem alle Platz fanden.

Untergang der mittelalterlichen Herrschaftsidee

Der dritte Dudenhöffer-Schultheiß in Folge, Georg Franz Dudenhöffer, war der letzte der mittelalterlichen Herrschaftsordnung, die in der Französischen Revolution endgültig unterging. Der Ackersmann war in erster Ehe mit Maria Eva Eichenlaub und in zweiter Ehe mit Maria Franziska Schantz verheiratet. Er war der erste Wirt nach Erbauen des „Adler“-Anwesens, eines kombinierten Wirtschafts- und Wohngebäudes, an dessen Größe und Baustil Wohlstand und Status des Erbauers erkennbar waren. Der Kompetenzkonflikt zwischen dem rechtmäßigen Schultheiß Georg Franz Dudenhöffer und der von den Franzosen eingesetzten revolutionären Munizipalität, mit dem Maire an der Spitze der neuen Ortsverwaltung wurde immer größer. Der Schultheiß konnte die Anweisungen seines Fürstbischofs nicht mehr vollziehen, weil dieser im linksrheinischen Gebiet seine Herrschaft eingebüßt hatte. Der Fürstbischof konnte sich dagegen nicht wehren und seinem Schultheiß nicht helfen. Der Schultheiß war entmachteter.

Flucht / Emigration

Der zu diesem Zeitpunkt 79-jährige Schultheiß Johann Valentin Dudenhöffer jun. floh während der „Terrorphase“ der Französischen Revolution im Dezember 1793 vor der anrückenden französischen Revolutionsarmee ins Rechtsrheinische. Mit dabei waren sein Sohn Georg Franz Dudenhöffer (1741-1825), der amtierende Schultheiß und „Adler“-Wirt, und seine drei Söhne aus zweiter Ehe mit Margareta Koch: Johann Georg Dudenhöffer, Schlachter und Johann Adam Dudenhöffer, Ackersmann, sowie Martin Dudenhöffer, Färber, Einnehmer und Kirchenrechner. Ziel ihrer Flucht war das ba-

dische Gebiet des Hochstifts Speyer, wo in Bruchsal Fürstbischof August Damian von Limburg-Styrum regierte, der nicht mehr Herr über die südpfälzischen Lande und Untertanen war. In dieser gesteigert radikalen Schreckensphase der Revolution wurden die treuen Repräsentanten der Kirche aufs Äußerste bekämpft und verfolgt; sie waren durch unmenschliche Willkür an Leib und Leben gefährdet. So suchten gemeinsam mit der Schultheißen-Familie viele konservativ gleichgesinnte Herxheimer, die den Fürstbischof in Bruchsal als rechtmäßige Obrigkeit ansahen, vor den anrückenden französischen Revolutionstruppen Sicherheit und Rettung im badischen, noch intakten fürstbischöflichen Herrschaftsgebiet. Als Verantwortliche oder Anhänger der bisherigen Ordnung galten sie als Feinde der Revolution, die liquidiert werden sollten. Die Flüchtenden entgingen der Inhaftierung und Repressalien, während die in Herxheim zurückgebliebenen Familien durch die Revolutionskräfte gedemütigt wurden und unter Gesetzlosigkeit, Hass und Willkür leiden mussten. Sie erlebten einen „Plünderwinter“, in dem die französische Revolutionstruppen und die örtlichen Revolutionäre ausbeuteten und viel Unheil anrichteten.

Rückkehr und Zeitenwende

Fünf Monate waren die Geflohenen im Asyl fern der Heimat und ihrer Angehörigen. Die gemäßigte republikanische Entwicklung in Paris brachte die Wende, die eine Rückkehr und Begnadigung der Geflohenen ermöglichte. Die erste Amtshandlung des neuen, gemäßigten republikanischen Maire Jakob Gauly war die Begnadigung und Rehabilitierung der Emigranten. Der Betrieb des „Adler“-Wirtes und vormaligen, letzten Schultheißen Georg Franz Dudenhöffer, Vater von vier Kindern, aber war ruiniert. Seine Toch-

ter Margareta Dudenhöffer heiratete 1808 Conrad Peters, der die „Adler“-Wirtschaft übernahm und fortführte.

Das Wirken der Familie Dudenhöffer setzte sich im folgenden insbesondere auch in der Nachbargemeinde Rülzheim fort. Der jüngste Stiefbruder von Ex-Schultheiß Georg Franz Dudenhöffer, Martin Dudenhöffer, war Färber, Einnehmer (1793) und Kirchenrechner (1794) und mit Maria Margareta Zotz verheiratet. Deren Sohn, Johannes Joseph Dudenhöffer war der erste Namensträger in Rülzheim. Dort heiratete er Katharina Schlinger und war als Wirt tätig.

Quellen:

1) *Staatsarchiv Wertheim StAWt-R K 683, R 78 H 795 9, R78 Nr. 806a, R Rep.78 Nr.193*

2) *Franz Xaver Kessler: „Herxheim in der Französischen Revolution“*

Standesamtliche Nachrichten

Beerdigungsregister

Oktober 2013 – September 2014

Quelle: Standesamt Herxheim

Name	geborene	zuletzt wohnhaft	Alter	Beerdigung
Christa Rötzel	Biegard	Litzelhorststr. 73	68	02.10.2013
Nikolaus Schmitz		Gartenstr. 8	74	08.10.2013
Paul Bluttner		Speyerer Str. 17	58	08.10.2013
Ludwig Beiner		Kettelerstr. 33	96	11.10.2013
Helga Nehm	Bein	Mozartstr. 1	72	14.10.2013
Helga Müller	Roth	Landauer Weg 17	85	19.10.2013
Arno Braun		Eisenbahnstr. 28	78	30.10.2013
Artur Adam		Untere Hauptstr. 18	86	31.10.2013
Paulina Trauth	Hellmann	Herxheimweyher	90	06.11.2013
Antonio Pitt		Richard-Flick-Str. 2	79	15.11.2013
Walter Ritzau		Herxheimweyher	67	20.11.2013
Johannes Wingerter		Richard-Flick-Str. 2	78	21.11.2013
Uwe Riedle		Obere Hauptstr. 113	49	25.11.2013
Renate Heidenreich	Ledergerber	Speiertsgasse 40	62	05.12.2013
Elfriede Dudenhöffer	George	Untere Hauptstr. 156	90	07.12.2013
Renate Rieder	Bopp	Ziegeleistr. 2	75	13.12.2013
Wilma Trauth	Ehmer	Käsgasse 26	86	18.12.2013
Viktor Kerner		Am Hinterweg 8	85	09.01.2014
Alfred Theobald		Habertsgasse 24	90	15.01.2014
Ilse Kirchner		Richard-Flick-Str. 2	94	29.01.2014

Elfriede Brentzel	Baron	Klingbachstr. 2	87	04.02.2014
Kurt Kiefer		Richard-Flick-Str. 2	79	07.02.2014
Werner Lechner		Bruchgasse 10	75	10.02.2014
Maria Rieder	Adam	Richard-Flick-Str. 2	79	14.02.2014
Margret Meier	Meißner	Am Herrenweg 12	66	15.02.2014
Herrmann Otwin		Ave-Maria-Str. 15	79	17.02.2014
Markus Metz		Sebastiansring 82	37	18.02.2014
Elisabeth Müller	Scherrer	Ritter-von-Holzapfel-Str. 2	75	19.02.2014
Karl Busch		Richard-Flick-Str. 2	79	21.02.2014
Meinrad Baumgartner		Untere Hauptstr. 59	81	08.03.2014
Heribert Müller		Litzelhorststr. 7	54	18.03.2014
Ernst Briesach		Albert-Detzel-Str. 54	84	19.03.2014
Jakob Gabriel		Bellheim	83	29.03.2014
Karola Ohmer	Laux	Litzelhorststr. 58	75	04.04.2014
Wilhem Schiestel		Siedlungsstr. 20	94	08.04.2014
Lucia Marz	Mohr	Priminiusstr. 14	81	16.04.2014
Thomas Franz Josef Schnur		Scharfeneck 5	49	26.04.2014
Maria Kuman		Kettelerstr. 72	80	29.04.2014
Adolf Trauth		Lehrgasse 3	90	30.04.2014
Lorenz Kessel		Rülzheim	63	02.05.2014
Gertrud Dietrich	Herrmann	Käsgasse 10	83	07.05.2014
Maria Meyer	Trauth	Käsgasse 3	75	14.05.2014
Gertrud Kuntz	Hoffmann	Richard-Flick-Str. 2	85	23.05.2014
Maria Mohr	Beiner	Priminiusstr. 25a	70	27.05.2014
Dieter Stein		Obere Hauptstr. 101	73	30.05.2014
Michaela Rung		Scharfeneck 16	42	03.06.2014
Alfred Scherer		Neupotz	64	13.06.2014
Rudolf Blesinger		Habertsgasse 28	84	13.06.2014

Reinhard Ehmer		Max-Veitl-Str. 4	79	25.06.2014
Karl Rieder		Langgasserweg 20	78	16.07.2014
Robert Zotz		Am Bildstöckel 28	82	22.07.2014
Waldemar Messerle		Albert-Detzel-Str. 62	42	25.07.2014
Hedwig Thomas	Jopp	Bellheim	93	30.07.2014
Rita Fischer	Römer	Franz-Schubert-Str. 6	78	31.07.2014
Rosa Ehrhardt	Werling	Eisenbahnstr. 5	87	08.08.2014
Arthur Schnatter		Albert-Detzel-Str. 52	54	20.08.2014
Marianna Bogdanska		Wörth am Rhein	64	05.09.2014
Josefine Knecht	Rinnert	Kolpingstr. 17	90	09.09.2014
Alfons Franz Trauth		Käsgasse 26	86	11.09.2014
Karl Rung		Robert-Schumann-Str. 12	77	12.09.2014
Gerda Flick		Richard-Flick-Str. 2	86	18.09.2014
Marianna Wilhelm		Eisenbahnstr. 17	81	19.09.2014
Irma Gauly		Am Kleinwald 2	86	19.09.2014
Philomena Trauth		Richard-Flick-Str. 2	91	20.09.2014